Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 124. Morgen=Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs=Verlag. Dinstag, den 19. Februar 1889.

Der Windthorst'sche Schulantrag.

Während der Wahlbewegung hat der in der vorigen Session gestellte und unerledigt gebliebene Antrag des Centrums über die Unterordnung der Volksschule unter die Kirche eine wesentliche Rolle gespielt. Man weiß, daß es von jeher die Absicht der Orthodoxie aller Confessionen gewesen ist, nicht nur den Religionsunterricht der Geistlichkeit zu überliefern, sondern auch die gesammte Erziehung der Jugend zu einem Monopol der Kirche zu machen. Im Mittelalter hat sich unzweifelhaft die Kirche große Verdienste um die Förderung der Wissenschaft erworben, auch wenn sie zumeist bestrebt war, den Geist in die Fesseln des Dogmas zu schlagen. Damals, als der staatliche Gedanke noch nicht kräftig genug war, um sich gegenüber der Uebermacht der Kirche zu behaupten, war die Sorge der weltlichen Regierungen wenig auf die Bildung und Unterweisung der aufwachsenden Geschlechter gerichtet. Die Bildung war das Monopol kleiner Kreise, und eine ganze Reihe von Königen und Kaisern war nicht einmal des Lesens und Schreibens kundig. Die Wissenschaft hatte sich in die Klöster geflüchtet, und wie ein großer Theil der Rechtspflege an den Clerus gefesselt war, so fiel demselben auch vielfach die gesammte Erziehung der Jugend zu. Diese Anschauungen haben sich mit dem veränderten Verhältniß von Staat zu Kirche wesentlich geändert. Der Staat, der heute die allgemeine Wehrpflicht durchgeführt hat, hat auch die allgemeine Schulpflicht ausgesprochen und es als ein bürgerliches Gesetz definirt, daß Jedermann ein Mindestmaß von Kenntnissen erhalte, um seinen Obliegenheiten im Staat und in der Gesellschaft nachzukommen. Ist aber einmal der Schulzwang rechtlich festgestellt, wendet einmal der Staat außerordentliche Summen für Schulzwecke auf, so ist nichts natürlicher und berechtigter, als daß auch die Leitung des Unterrichts den weltlichen Behörden zufalle.

„Wer die Schule hat, der hat die Zukunft," hat Fürst Bismarck einst im Culturkampf gesprochen. Das ist kein in Preußen neuer Grundsatz. Er ist bereits von dem großen Friedrich durchgeführt worden, und das Allgemeine Landrecht für die preußische Monarchie bezeichnet die Schulen als Veranstaltungen des Staates. Die Kirche hat freilich niemals ihren Anspruch auf die Schule aufgegeben, und der Kampf hat zwar zeitweise geruht, ist aber nie beigelegt gewesen. In der Reactionszeit, als Stahl den Grundsatz verkündete, daß die Wissenschaft umkehren müsse, und man Glauben für besser hielt als Wissen, wurde die preußische Volksschule widerstandslos der Geistlichkeit ausgeliefert, und die Lehrer hatten kaum einen höheren Rang inne als denjenigen von Dienern der Geistlichen. Die Schulaufsicht war gänzlich in den Händen von Priestern. Erst in den letzten Jahrzehnten und zumal unter König Wilhelm I. regte sich wieder ein freierer Geist in der Schule. Selbst der Cultusminister von Mühler wurde schließlich genöthigt, das Schulaufsichtsgesetz im Landtage zu befürworten, welches den Grundsatz bethätigte, daß die Schule nicht der Kirche, sondern dem Staat gehöre. Inzwischen sind zwar fast allenthalben wieder Geistliche zu Schulinspectoren gemacht worden; aber das Princip ist dennoch festgehalten, daß Geistliche nur amtiren können kraft der vom Staate ihnen übertragenen Vollmacht. Das soll nach dem Antrage Windthorst anders werden. Die Kirche soll wieder selbstständige Rechte über die Schule erhalten, und die Geistlichkeit soll unabhängig vom Staate auf den Unterricht der Jugend einen durchaus maßgebenden Einfluß erlangen.

Der Abgeordnete Windthorst beruft sich zur Rechtfertigung seiner Forderung auf den ursprünglichen Sinn der preußischen Verfassungsurkunde, welche die Leitung des religiösen Unterrichts in der Volksschule den betreffenden Religionsgesellschaften zusichert. Wenn aber Herr Windthorst aus diesem Artikel der Verfassung folgert, daß Volksschullehrer nur mit Genehmigung der kirchlichen Behörden angestellt werden dürfen, daß kirchliche Einwendungen gegen einzelne Lehrer denselben die Möglichkeit der Ertheilung des Religionsunterrichts nehmen müssen, und daß diejenigen Organe, welche den Religionsunterricht leiten, ausschließlich von den kirchlichen Oberen zu bestimmen seien, daß diese kirchlichen Oberen den Unterricht jederzeit zu überwachen, in denselben einzugreifen und maßgebende Weisungen zu ertheilen haben, und daß endlich die kirchlichen Behörden Umfang und Inhalt des Religionsunterrichtes und der religiösen Uebung, ferner die Lehr= und Unterrichtsbücher und die Vertheilung des Stoffes in den einzelnen Klassen bestimmen sollen, so widerspricht diese Darstellung durchaus der Entstehungsgeschichte der preußischen Verfassung. Diese Verfassung trägt noch heute den Namen „Charte Waldeck". Sie ist in ihren wesentlichsten Bestimmungen von Waldeck ausgearbeitet worden. Waldeck aber war weit entfernt, eine solche Machtfülle der Kirche über die Schule einzuräumen. Die katholische Fraction in der damaligen Kammer bot dem großen Führer der Demokratie, der selbst ein gläubiger Katholik war, das Präsidium unter der Bedingung an, daß er die Volksschule der Kirche ausliefere. Waldeck aber hat eine solche Zumuthung mit Entrüstung von sich gewiesen und stand durchaus auf dem Standpunkte, daß die Schule der weltlichen Macht gehören müsse. Wenn Herr Windthorst einen einzelnen Satz aus dem Artikel 24 herausreißt, so braucht man nur diesen ganzen Artikel zu lesen, um die Hinfälligkeit seiner Beweisführung zu erkennen. Keineswegs hat die Verfassung jene Grundsätze aufgestellt, welche Herr Windthorst geltend macht, denn der Artikel 24 lautet wörtlich: „Bei der Einrichtung der öffentlichen Volksschulen sind die confessionellen Verhältnisse möglichst zu berücksichtigen. Den religiösen Unterricht in der Volksschule leiten die betreffenden Religionsgesellschaften. Die Leitung der äußeren Angelegenheiten der Volksschule steht der Gemeinde zu. Der Staat stellt unter gesetzlich geordneter Betheiligung der Gemeinden aus der Zahl der Befähigten die Lehrer der öffentlichen Volksschule an." Daraus allein folgt schon, daß der Staat keineswegs die Anstellung der Lehrer von der Zustimmung der kirchlichen Behörden abhängig machen wollte. Außerdem aber sagt Artikel 23 ausdrücklich: „Alle öffentlichen und Privat=Unterrichts= und Erziehungsanstalten stehen unter der Aufsicht vom Staat ernannter Behörden. Die öffentlichen Lehrer haben die Rechte und Pflichten der Staatsdiener." Aus allen diesen Bestimmungen geht hervor, daß von einer Unterordnung der Schule unter die Kirche in der Verfassung nicht die Rede ist. Ueberdies aber kann ein solches Verlangen um so weniger begründet werden, als Artikel 26 besagt: „Ein besonderes Gesetz regelt das ganze Unterrichtswesen." Bis zum Erlasse dieses Gesetzes existirt daher am allerwenigsten ein Recht der Kirche auf die Schulaufsicht und selbst nicht ein Recht auf die Leitung des Religionsunterrichtes.

Der Staat kann niemals auf den Antrag Windthorst eingehen, ohne seine eigene Selbstständigkeit zu untergraben. Es würde auch nur einen einzigen Schrei der Entrüstung im ganzen Volke erregen, wenn jemals von Gesetzgebung oder Regierung auf die verlangte Beugung der weltlichen Schule unter das Joch der Kirche eingegangen würde. Denn die Geistlichkeit in ihrer großen Mehrheit ist stets eine Feindin der freien Wissenschaft gewesen. Sie zieht dem Geist immer Schranken und will den Gedanken immer in das Prokrustesbett von Dogmen, Bekenntnissen und Aussprüchen clericaler Unfehlbarkeit schnüren. Selbst in katholischen Staaten hat man die Schule längst von dem Einfluß des Clerus befreit. Wie sollte ein vorwiegend protestantischer Staat, der den Grundsatz der Parität anerkannt hat, einen solchen Rückschritt vornehmen, wie ihn der Abg. Windthorst beantragt? Die Consequenz dieses Antrages wäre höchstens die Beseitigung des Religionsunterrichts aus der Schule. Was außerhalb der Schule von der Geistlichkeit und der Familie für den Religionsunterricht gethan wird, das untersteht nicht der Beurtheilung der Staatsbehörden. Aber in der von ihm geschaffenen und unterhaltenen Schule, zu deren Besuch der Staat zwingt, muß auch dafür gesorgt werden, daß dem staatlichen Interesse nicht zuwider gehandelt werde. Der preußische Staat wie das Deutsche Reich sind auf dem Fundament der Geistesfreiheit auferbaut worden, und es ist ein von Sallust ausgesprochener, durch die Erfahrung von Jahrtausenden belegter Satz, daß Staaten nur mit den Mitteln erhalten werden können, mit welchen sie begründet wurden.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 17. Febr. [Deutschland und Amerika.] Der neudeutsche Chauvinismus, der schon mit den Weißbüchern über Ostafrika nur schwer fertig wurde, empfindet bei dem Weißbuch über Samoa einiges Unbehagen, sintemalen die Vertreter des Deutschen Reiches in Apia nicht gerade als leuchtende Muster der Diplomatie erscheinen. Aus dem Weißbuch erkennt man unzweideutig, daß sich der deutsche Consul fortwährend in einer Weise, welche weder der Absicht der Reichsregierung noch dem einfachsten Gebote der Vorsicht entsprach, in die inneren Verhältnisse des Landes gemischt, die Machtverhältnisse der Parteien ganz unrichtig geschätzt, die freundschaftlichen Beziehungen zu seinen Collegen verscherzt und zuletzt Maßregeln getroffen hat, welche den denkbar ungünstigsten Ausgang genommen haben. Schließlich ist auch noch die völkerrechtliche Anschauung des deutschen Vertreters in Samoa von dem Fürsten Bismarck als unberechtigt zurückgewiesen worden. Wenn das Alles schon in dem Weißbuche zu lesen ist, was mag noch telegraphirt und geschrieben sein, ohne daß es abgedruckt werden durfte? Fürst Bismarck verlangt noch in seinem Schreiben an den Chef der Admiralität vom 5. d. Mts., daß befreundeten Mächten gegenüber die Grenzlinien unserer Rechte strengstens innegehalten werden. Wenn das immer auf Samoa geschehen, und namentlich die wiederholte Mahnung des Auswärtigen Amtes an den Consul, sich lediglich auf den Schutz der Deutschen und ihrer Interessen zu beschränken, befolgt worden wäre, so gäbe es vermuthlich heute keinen Streit um jene Inseln, deren politische und commerzielle Bedeutung für Deutschland geradezu verschwindend ist. Jetzt steht Deutschland, Dank der Unvorsichtigkeit untergeordneter Personen, deren einzelne bereits von ihren Posten abberufen sind, und freilich auch Dank der Rauflust des Yankeethums, welches jede Gelegenheit wahrnimmt, um sich an Mächten der alten Welt zu reiben, in einer so peinlichen Lage, wie kaum während des Streites um die Carolinen. Das Deutsche Reich war auf dem besten Wege, die Freundschaft Spaniens zu gewinnen, und der Nachbar des Nachbarn ist bekanntlich von großer Bedeutung. Da kam der Streit um die „Lumperei", wie Fürst Bismarck später jene Inseln genannt hat. „Gutgesinnte" Skribenten forderten bereits den Krieg — und jedenfalls sind Spaniens Sympathien einstweilen auf unabsehbare Zeit so gut wie die Carolinen dem deutschen Volke verloren gegangen. Das Auftreten in Apia hat dieselbe Wirkung auf Amerika geübt. Es ist geradezu unverständlich, wie einzelne Blätter noch immer hochmüthig in die Kriegsdrommete stoßen können, als sei der Streit um Samoa mit einer Handvoll Matrosen auszufechten. Man sollte doch nachgerade erkennen, daß Shakespeare im „Hamlet" sehr mit Grund mahnt: „Hüte dich, in Händel zu gerathen!" Ganz ohne Noth ist Deutschland mit Amerika um eine „Lumperei", weit armseliger als die Carolinen, in Händel gebracht worden. Wenn nun Amerika Deutschland gegenüber ebenso auftritt, wie jüngst gegenüber dem englischen Gesandten Sackville? Die Engländer sind sehr phlegmatisch und wissen nichts von Chauvinismus, weil sie sich sicher fühlen in ihrer Kraft. Sie spotten, daß die Amerikaner keine Gentlemen, sondern ungebildete Emporkömmlinge seien, denen man eine Rohheit nachsehen müsse. Deutschland aber soll etwa mit der Union anbinden, weil ein amerikanischer Consul nach der Anschuldigung seines deutschen Collegen seine Befugnisse überschritten hat? Deutschland soll den Verträgen zuwider Samoa annectiren und einen Krieg heraufführen, auf den Deutschlands Feinde nur sehnsüchtig warten? Die Reichsregierung ist durchaus vorsichtig, aber die Chauvinisten beginnen eine ernste Gefahr für das Deutsche Reich zu werden. Nichts würde Frankreich und Rußland willkommener sein, als wenn zwischen Deutschland und Amerika ein Krieg ausbräche, in welchem Deutschland Nichts zu gewinnen, aber Alles zu verlieren hätte. Gerade angesichts dieser europäischen Lage sollten doch endlich auch die „nationale" Parteien erkennen, was das wahre Interesse des Reiches gebietet, und verlangen, daß deutsche Consuln nicht ferner ihren Mangel an Umsicht durch ein Uebermaß von Energie verschlimmern.

L. C. [Die Alters= und Invalidenversicherungscommission] nahm am Sonnabend § 92 mit einigen die Ausdehnung und Erleichterung der Beitragserhebung durch die Krankenkassen bezweckenden Aenderungen, § 93 ohne Discussion an. Die §§ 94—97 erhielten folgende Fassung: § 94. Personen, welche nach ihrem Ausscheiden aus der Versicherungspflicht das Versicherungsverhältniß fortsetzen wollen (§ 6), haben die vollen Beiträge in Marken derjenigen Art, welche für sie zuletzt zu verwenden waren, weiter zu entrichten und gleichzeitig zur Deckung des auf die Dauer dieser freiwilligen Versicherung entfallenden Reichszuschusses zu der Rente einen entsprechenden Betrag von Zusatzmarken beizubringen. (§ 96.) Freiwillige Beiträge dürfen höchstens für einen Zeitraum von je 2 Kalenderjahren, einschließlich desjenigen Kalenderjahres, in welchem der Ausfall entstanden ist, beigebracht werden. Die Entwerthung dieser Marken erfolgt durch die Gemeindebehörde bez. die von der Landescentralbehörde für die Aufrechnung der Quittungskarten bestimmte anderweite Behörde. (§ 97.) Die Behörde darf die Entwerthung nur dann vornehmen, wenn gleichzeitig ein entsprechender Betrag an Zusatzmarken beigebracht wird. § 95. Personen, welche in einem festen Arbeitsverhältnisse stehen, sind für diejenigen Beitragswochen, für welche der Arbeitgeber die Beiträge leistet, von der Beibringung der Zusatzmarken befreit, so lange die Unterbrechung der Beschäftigung den Zeitraum von 3 Monaten nicht übersteigt. § 96. Die Zusatzmarken werden für Rechnung des Reiches hergestellt. Sie müssen die Bezeichnung ihres Geldwerthes enthalten und in Farbe und Bezeichnung von den Marken der Versicherungsanstalten verschieden sein. Die Zeitabschnitte, auf welche die Zusatzmarken lauten sollen, sowie die Unterscheidungsmerkmale derselben werden vom Reichsversicherungsamt festgesetzt. Der Vertrieb der Zusatzmarken erfolgt zum Nennwerth durch Vermittelung der Versicherungsanstalten an der zum Vertriebe ihrer eigenen Marken bestimmten Stelle. Bis zur anderweiten Festsetzung, welche dem Bundesrathe überlassen bleibt, beträgt der Werth der Zusatzmarken 10 Pf. für die Beitragswoche. § 97. Die zurückgegebenen Quittungskarten werden von der Versicherungsanstalt, deren Namen sie tragen, aufbewahrt. §§ 98, 99, 100 werden mit einigen durch frühere Beschlüsse bedingten Aenderungen angenommen. §§ 101—106 werden mit unerheblichen Aenderungen angenommen. § 107 ist durch frühere Beschlüsse erledigt. § 108 wurde in folgender Fassung genehmigt: Verfügbare Gelder der Versicherungsanstalten sind nach Maßgabe der Bestimmungen des § 76 des Unfallversicherungsgesetzes verzinslich anzulegen. Auf Antrag einer Versicherungsanstalt kann der Communalverband bez. die Regierung des Bundesstaats, für welchen die Versicherungsanstalt errichtet ist, widerruflich gestatten, einen Theil des Anstaltsvermögens in anderen zinstragenden Papieren oder in Grundstücken anzulegen. Mehr als der vierte Theil des Vermögens der einzelnen Versicherungsanstalten darf jedoch in dieser Weise nicht angelegt werden. Werthpapiere sind nach näherer Bestimmung der Centralbehörde desjenigen Bundesstaats, in dessen Gebiet die Versicherungsanstalt ihren Sitz hat, bei einer zur Aufbewahrung von Geldern oder Werthpapieren befugten öffentlichen Behörde oder Kasse niederzulegen. § 109 bleibt unverändert.

[Die Gesammtzahl der Studirenden auf den 21 deutschen Universitäten] beträgt im laufenden Wintersemester 28 923 gegen 28 471 im entsprechenden Wintersemester vorigen Jahres. Es hat also eine nur geringe Zunahme um 452 oder 1,6 pCt. stattgefunden. Die theologische Facultät (evangelische und katholische) zählt 5824 (1887/88 5815), die juristische 6577 (6166), die medicinische 8668 (8269) und die philosophische 7860 (8221) Studenten. Letztere hat also nicht unerheblich abgenommen, während die theologische an Zahl ziemlich gleich geblieben ist und die medicinische wie die juristische zugenommen haben. Daß die Zahl der Jura Studirenden trotz der Ueberfüllung der Laufbahn in fast allen Staaten wieder um 411 oder 6,7 pCt. zugenommen hat, verdient besondere Beachtung. Die Gesammtzahlen der Studirenden für die einzelnen Universitäten sind die folgenden: Berlin 5790 (1887/88 5478), München 3602 (3414), Leipzig 3430 (3288), Halle 1624 (1501), Würzburg 1624 (1526), Breslau 1312 (1314), Tübingen 1228 (1254), Bonn 1169 (1119), Göttingen 934 (1021), Erlangen 933 (897), Straßburg 881 (886), Greifswald 860 (1041), Freiburg 850 (884), Heidelberg 807 (832), Marburg 791 (863), Königsberg 760 (807), Jena 570 (581), Gießen 525 (513), Kiel 463 (463), Münster 418 (467) und Rostock 352 (340). Die großen Universitäten weisen also sämmtlich eine ziemlich bedeutende Zunahme auf, während der Rückgang besonders bei einzelnen mittleren Universitäten (Göttingen und Greifswald) ein beträchtlicher war.

[Einen glänzenden Fest=Commers] veranstalteten am Freitag Abend in der festlich geschmückten Tonhalle die Studirenden der landwirthschaftlichen Hochschule zu Ehren ihres scheidenden Rectors, Geheimen Regierungsraths Professor Dr. Settegast. An der Ehrentafel hatten zahlreiche Vertreter der Lehrkörper der hiesigen Hochschulen und andere hervorragende Gäste Platz genommen. Von studentischen Corporationen waren vertreten die Ausschüsse der hiesigen Hochschulen, die Vereine deutscher Studenten an der Universität und der Technischen Hochschule, die „Agraria" von der hiesigen Landwirthschaftlichen Hochschule nebst den Cartell-Vereinen von Halle und Bonn, und andere mehr. Nach dem ersten Allgemeinen gedachte der Präside, cand. geod. Kämpfer, des Kaisers. Die Festrede hielt nach dem zweiten Allgemeinen cand. agr Döhn, der in kurzen Zügen ein Bild des Lebens und der segensreichen Wirksamkeit des scheidenden Rectors entwarf. Freudig kamen die Commilitonen seiner Aufforderung nach, die Gefühle der Dankbarkeit, Liebe und Verehrung für den gefeierten Lehrer durch einen urkräftigen Salamander zum Ausdruck zu bringen. Sichtlich ergriffen erhob sich sodann der Jubilar von seinem Ehrensessel, um in bewegten Worten der Studentenschaft für die dargebrachte Ovation zu danken. Es folgte noch eine Reihe von Toasten.

[Die Deutsche Adelsgenossenschaft] wird am 27. Februar in Berlin einen Adelstag abhalten und bei dieser Gelegenheit über die Gründung einer Adelsbank beschließen, deren Grundcapital das Vermögen der Genossenschaft bilden soll.

[Ein Lockspitzel.] Im „Berliner Volksblatt" veröffentlicht der frühere Abgeordnete Auer eine Reihe von Urkunden, in denen ein „Lockspitzel" sich selbst entlarvt. Es ist der ehemalige Färber Wichmann in Altona, der nach eigenen Angaben etwa neun Jahre lang „in den verschiedensten Ländern Europas und Amerikas" gelockspitzelt und, wie er selbst versichert, „einen Einblick resp. Begriff vom Polizeigeschäft erhalten hat, daß man erschrecken muß, gerade in diesem Berufe die unsaubersten Elemente zu finden, welchen Gott, Gewissen und Meineid weiter nichts als Blödsinn zu sein scheint". Natürlich ist der sittliche Abscheu in der Brust dieses Mannes durch höchst materielle Gründe erweckt worden. Er scheint in Ausübung seines Berufs irgendwo einmal eine Tracht Prügel erhalten zu haben; jedenfalls beanspruchte er eine Pension auf Grund seiner „Invalidität", wurde mit seinen Ansprüchen aber als ein „nicht etatsmäßiger Beamter" sowohl von der Regierung in Schleswig als auch von dem Landgericht in Altona abgewiesen. Hierüber entbrannte er in heftigen Zorn und ließ folgendes Schreiben vom Stapel:

Altona, 21. Juni 1888.

Herrn Ignaz Auer, Wohlgeboren.

Mit Freuden ergreife ich die Feder, um eine vor Jahren gegen Sie geübte Ehrenkränkung zurücknehmen zu können. Indem ich Ihnen hiermit auf Ehrenwort versichere, daß ich es gewesen bin, welcher Sie in der seiner Zeit in London erschienenen „Freiheit" der Unterschlagung von 1000 M. Parteigelder verdächtigte. Doch ist das darüber in Umlauf gesetzte Gerücht, wonach ich Vorstehendes im Auftrage meiner Chefs, Polizeidirector Krüger und Commissar v. Haacke in Berlin, ausgeführt hätte, unwahr. Es geschah vielmehr im Auftrage und nach Dictat des Commissars Engel hierselbst. Letzteres wie andere Machwerke sind speciell dem Herrn Landgerichtsdirector Blumenbach bereits bekannt. Möge es Ihnen eine Genugthuung sein, zu wissen, daß dem „Gerichte in Altona", speciell dem strengen, aber gerechten „Richter" Herrn Blumenbach meine „Wahren Erlebnisse", das Geheimpolizeiunwesen und meine Behandlung seitens meines Chefs seit 1. December 1885 in Folge in meiner Eigenschaft als Geheimpolizist vorsätzlich mit Messern, Instrumenten 2c. erlittenen Mißhandlung ausführlich bekannt sind. Und denjenigen, welche sich dem Berufe als Geheimpolizist daselbst widmen wollen, möge zur Warnung dienen, daß, wenn sie ihre Gesundheit unver=

schuldet eingebüßt haben, sie erbarmungslos dem Verderben preisgegeben werden.

Hochachtungsvoll Wichmann, Färber (Adresse).

Herr Auer schreibt weiter:

Da meine Partei keinen Reptilienfonds besitzt und es an interessanten Mittheilungen über die Geheimpolizei uns auch so nicht fehlt, so verzichtete ich auf jeden weiteren brieflichen Verkehr mit dem interessanten Ehrenmann. Polizeicommissar Engel in Altona dagegen scheint sich mit seinem früheren „Hintermann" wieder ausgesöhnt zu haben, denn, wie das „Hamburger Echo" berichtet, erhält Herr Wichmann seine auf die Socialdemokratie bezüglichen Reporternotizen direct von Herrn Engel.

[Unglaubliche Rohheiten] sind vor einigen Tagen in Schöneberg passirt. Ein Arbeiter war im Begriff, in Begleitung eines Freundes sein verstorbenes Kind zur Beerdigung nach dem neuen Kirchhof zu tragen, als ihnen ein Fremder entgegen kam, der ohne Weiteres mit einem dicken Knüppel auf den Sarg los schlug, so daß der Deckel desselben zersprang. Die beiden Leidtragenden waren derartig überrascht, daß sie sich um den Angreifer gar nicht bekümmerten, sondern ihre Aufmerksamkeit lediglich der kleinen Leiche und dem Sarge zuwendeten. Nach dem Begräbniß in den Ort zurückgekehrt, trafen sie den Burschen und machten noch anderen Bekannten Mittheilung von dem Vorfall, die nun über ihn herfielen und ihn derartig lynchten, daß er mit blutigem Kopf und zerrissenen Kleidern, über Hecken und Zäune nach dem Felde die Flucht ergreifen mußte, ohne daß seine Persönlichkeit festgestellt werden konnte.

[In Straßburg] sollte am Freitag die endgiltige Uebernahme des Kaiserpalastes stattfinden. Dieselbe wurde aber abbestellt, und es traf Befehl ein, für die innere Einrichtung auch diejenigen Gegenstände anzuschaffen, welche nach den ersten Bestimmungen bei einer Ankunft des Kaisers jedesmal aus Berlin mitgebracht werden sollten. Die Bauverwaltung hat nun, wie die „Straßb. Post" berichtet, einen Kostenanschlag angefertigt, der demnächst in der Höhe von 70 000 Mark dem Reichstage zur Genehmigung vorgelegt werden wird. Die Nachtragsforderung für den Kaiserpalast wird einschließlich der jetzt bereits vorhandenen Mehrkosten von 60 000 Mark rund 130 000 Mark betragen. Der Reichstag wird sich bei seiner Wiederzusammenkunft mit der Angelegenheit zu befassen haben. Aus den Befehlen, welche in dieser Angelegenheit von Berlin in Straßburg eingetroffen sind, ist wahrscheinlich das dort verbreitete Gerücht von einer baldigen Reise des Kaisers nach Straßburg entstanden, an welche indessen bis zur Erledigung der Neuanschaffungen nicht zu denken ist.

Oesterreich-Ungarn.

[Die Rede des Ministerpräsidenten Tisza] in der Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses vom 16. Februar bei der Berathung des § 14 des Wehrgesetzes lautete:

§ 14 ist jener Paragraph, welcher in der allgemeinen Debatte vornehmlich den Gegenstand der Discussion bildete. Ich bin auch heute noch der Ueberzeugung (großer Lärm auf der äußersten Linken und Rufe: Sie berufen sich noch immer auf Ihr Gewissen? Hört! hört! rechts), welche ich damals hegte, daß jene verfassungsmäßige Garantie, die darin gesucht wird, daß das hier festgestellte Recruten-Contingent nur für zehn Jahre giltig sein soll, auch in dem ursprünglichen Texte des Paragraphen enthalten ist, und eben deshalb habe ich im Hinblick darauf, daß hier von einem Gesetzentwurfe die Rede ist, welcher, wenn er auch kein gemeinsames Gesetz ist, aber dennoch für beide Staaten der Monarchie nach gleichartigen Principien abgefaßt werden muß, schon in der allgemeinen Debatte die Ansicht ausgedrückt, daß ich bei der Aufrechthaltung des ursprünglichen Textes beharre. Diese meine Ueberzeugung hat sich auch heute nicht geändert. (Lebhafte Zustimmung rechts, Lärm links.) Allein es sind Scrupel hier im Hause aufgetaucht. (Rufe auf der äußersten Linken: Und im Magnatenhause?) Also, wie gesagt, hier im Hause sind bei mehreren angesehenen Mitgliedern desselben Scrupel aufgetaucht, und ich habe wahrgenommen, daß diese Scrupel auch außerhalb des Hauses bei Manchen gewissermaßen Wurzel gefaßt haben. Hier im Hause hat, wenn ich mich gut erinnere, Herr Graf Apponyi gesagt, daß, wenn die Sache sich so verhält, wie der Ministerpräsident behauptet, es sich hier eigentlich nur um eine stilistische Aenderung handeln könne, und daß — wenn thatsächlich darin nichts anderes enthalten sei — er nicht begreifen könne, weshalb der Ministerpräsident diese Aenderung nicht annehmen wolle. Ich denke, dies war der Sinn seiner Worte. Geehrtes Haus! Nicht nur anerkenne ich es, sondern ich respectire es auch in hohem Maße, ja, ich halte es für erfreulich, wenn — obgleich nach meiner Ueberzeugung in unbegründetster Weise — in der Bevölkerung Ungarns der Argwohn auftaucht, daß es sich hier um eine Verletzung irgend eines verfassungsmäßigen Rechtes handle. (Heiterkeit links; Bewegung rechts.) Dies erzeugt selbst bei den besonnensten Männern ein gewisses Gefühl der Unruhe, eben deshalb habe ich die aus sehr beklagenswerthen Ursachen eingetretene Pause dazu benutzt, mir die Ueberzeugung zu verschaffen, ob ich, wenn ich dieser Aenderung zustimme, die von mir übernommene Verpflichtung nicht lösen und ob ich nicht hierdurch in der Gesetzgebung des anderen Staates der Monarchie Schwierigkeiten und Calamitäten hervorrufen würde. Nachdem ich mich jedoch überzeugt habe, daß eine solche Aenderung, eben weil man auch drüben darin keine principielle Abweichung erblickt — jene Schwierigkeiten nicht hervorrufen wird, habe ich bereitwillig die Aenderung angenommen, schon damals, als man noch glaubte, daß ich unbedingt an dem Paragraphen festhalte, schon vor den Rathschlägen, die in den oppositionellen Blättern zu lesen waren, und namentlich vor jener Mahnung, daß es sehr unrecht von mir wäre, aus purer Halsstarrigkeit diese Erregtheit der Gemüther fortdauern zu lassen. (Lebhafte Zustimmung rechts, Lärm links.) Demnach werde ich mich selbst beehren, eine Modification dieses Paragraphen zu empfehlen. (Hört!) Bevor ich zur Modification übergehe, bemerke ich, daß auch ich es für nothwendig halte — denn man verstand es ja immer so —, auszusprechen, daß die Giltigkeit des festgestellten Rekruten-Contingents für die Dauer von 10 Jahren sich sowohl auf die gemeinsame Armee und Kriegsmarine als auch auf die Honved-Armee beziehe. Trotzdem bin ich der Ansicht, daß es nicht richtig wäre, dies in einem Punkte zusammengefaßt auszusprechen, sondern den ganzen Paragraphen so zu textiren, daß erst dasjenige komme, was sich auf die gemeinsame Armee bezieht, indem gleich im zweiten Punkte ausgesprochen würde, daß das festgestellte Rekruten-Contingent für die Dauer von zehn Jahren sowohl für die gemeinsame Armee als für die Marine giltig ist; dann würde ausgesprochen, daß das Rekruten-Contingent auch für die Honved-Armee für die Dauer von 10 Jahren giltig sei; als letztes Alinea kämen die letzten anderthalb Zeilen des jetzigen letzten Alineas, welche sich auf das Ganze beziehen müssen, daß „die thatsächliche Stellung des Rekruten-Contingents nur dann geschehen kann, wenn die Gesetzgebung dasselbe für jenes Jahr schon bewilligt hat". (Lebhafte Zustimmung rechts.) Ich glaube correct und pflichtgemäß vorzugehen, indem ich im vollen Bewußtsein dessen, was man von mir behaupten wird, diesen Antrag stelle. (Eljenrufe.) Der Ministerpräsident verliest hierauf den Paragraphen in der neuen Textirung, welche den Worten Tisza's genau entspricht. (Lebhafte Eljenrufe rechts.)

Frankreich.

L. Paris, 15. Februar. [Der Sturz des Ministeriums Floquet.] Wie man vernimmt, hatte der „rothe Graf" Douville-Maillefeu den Conseilspräsidenten schon vor Monatsfrist von seiner Absicht, die Vertagung der Revision zu beantragen, in Kenntniß gesetzt und vor drei Tagen Herrn Floquet nochmals daran erinnert. Das eine und das andere Mal zuckte dieser zu dem Einfalle des lärmliebenden Vertreters von Paris geringschätzig die Achseln, was Douville-Maillefeu bitter verdroß. Er soll sogar einem Collegen gestanden haben, wenn Herr Floquet nur ein freundliches Wort für ihn gehabt hätte, so wäre er nicht dabei verharrt. Nach der Sitzung schienen manche Republikaner, welche mit der Majorität gestimmt hatten, bestürzt über das Resultat des Vertagungsvotums, da sie nicht geglaubt hatten, Herr Floquet würde deshalb seinen Rücktritt nehmen. Mehrere bekannte Opportunisten, Etienne, Emmanuel, Arène, Leygues u. A., faßten denn auch den Vorsatz, bei der Wiederaufnahme der Sitzung ein Vertrauensvotum zu beantragen; allein die Führer der äußersten Linken drangen, als sie davon Kunde erhielten, in Floquet, daß er nicht darauf eingehe, und stießen übrigens bei ihm selbst auf den unerschütterlichen Entschluß, die Demission des Cabinets anzuzeigen. Die Boulangisten waren außer sich vor Freude über die Niederlage des Ministeriums, und der General ließ in der Pause verlauten, er würde selbst auf die Tribüne steigen, um sein Votum zu erklären. Paul de Cassagnac erzählte aber nachher selbst, er hätte ihn daran verhindert, weil Boulanger nur den Mund aufzuthun braucht, um eine Aussöhnung zwischen den verschiedenen Gruppen der Republikaner hervorzuzaubern, was den Conservativen unangenehm gewesen wäre. Der „brave général" ging auf den Leim und behielt die schöne Rede, welche Naquet, Laguerre und Laisant aufgesetzt und ihm eingetrichtert hatten, in petto. Es wird versichert, dieselbe wäre schon in 250 000 Exemplaren gedruckt, unter Couvert gelegt und zur Versendung bereit gehalten worden. Da die rasche Wendung der Dinge diese Litteratur in Maculatur verwandelt hatte, traten die Boulangisten gleich nach der Sitzung in einer der Abtheilungen des Palais Bourbon zusammen und arbeiteten ein Manifest an die französischen Wähler aus, das heute an der Spitze der Partei-Organe abgedruckt ist. Darin setzt General Boulanger dem Leser auseinander, warum er für die Vertagung der Revision gestimmt hat: weil es dem Ministerium Floquet doch nicht damit ernst war und es galt, die Auflösung der Kammer zu beschleunigen. Nachdem die Minister im Palais Bourbon einzeln und Herr Floquet dann für alle das Demissionsgesuch unterzeichnet hatten, verfügten sie sich nach dem Elysée-Palaste, wohin der Präsident der Republik sich schleunigst begeben hatte, als er während seines Besuchs der Ausstellung der Malerinnen im Industriepalaste die Vorgänge in der Kammer vernahm. Herr Carnot nahm die Demission an, dankte aber Herrn Floquet und seinen Collegen in herzlichen Worten für ihre Mitwirkung bei dem sich immer schwieriger gestaltenden Regierungsgeschäfte und empfing nach ihnen die Präsidenten beider Häuser des Parlaments, die Herren Le Royer und Méline.

Paris, 14. Februar. [Ein Proceß.] Zwei Kammern des hiesigen Apellhofes tagten gestern in rother Amtstracht, weil es sich in dem Falle, der ihnen vorlag, um eine Civilstandsangelegenheit handelte: Der Graf Bari, der jüngste der Söhne des Königs Ferdinand von Neapel, ist 1852 geboren. Im Jahre 1870 verließ er mit seiner Familie Rom, wo die Bourbonen beider Sicilien eine Zuflucht gesucht hatten, und kam nach Paris. Einige Jahre später heirathete der Bruder des Königs Franz eine ehemalige Tänzerin, die älter war als er, Blanche de Marcollay, und legitimirte zugleich einen 1865 geborenen Sohn seiner Gattin. Nun strengten der König Franz von Neapel und die Grafen von Caserta und Trapani eine Beschwerde an gegen die Einschmuggelung eines Fremden in der Familie Bourbon, der unmöglich der Sohn seines Adoptivvaters sein könnte, da Graf Bari im Jahre 1865 dreizehn Jahre alt war und unter der Obhut seiner Familie in Rom wohnte. Während des Processes hatte Gabriel Henri Richard, der Sohn der Marcollay und eines Unbekannten, die italienische Nationalität erworben, sich in Neapel auf dem Standesamte, welches in dem Kreise des ehemaligen Königlichen Palastes liegt, als Bürger eintragen lassen, war ins italienische Heer getreten und hatte den Namen Henri de Bourbon angenommen. Das Civilgericht des Seine-Departements erklärte, als es hiervon Kenntniß erhielt, da Gabriel Henri Richard auf die französische Nationalität verzichtet und diejenige seines Adoptivvaters erworben habe, so sei es incompetent und die italienischen Gerichte haben in der Frage zu entscheiden. Gegen diesen Bescheid erheben die neapolitanischen Prinzen Einsprache: es widerstrebt ihnen, sich an die italienischen Gerichte zu wenden, und dann ist ja der Eindringling in Frankreich geboren und hatte überdies bei seiner Volljährigkeit, trotzdem daß er schon von dem Grafen von Bari anerkannt worden war, für die französische Nationalität optirt.

Belgien.

a. Brüssel, 13. Febr. [Eine Preßdebatte im Senate. — Der König und die Kammern. — Insel Herm. — Vom Congostaate.] Die gestrige Senatssitzung war einer interessanten Preßdebatte gewidmet. Die belgische Post erhebt von jedem durch sie vermittelten Zeitungsabonnement 5 pCt. des Abonnementspreises und gewinnt dadurch jährlich 59 000 Francs. Die belgische Presse wünschte den Fortfall dieser Abgabe und wandte sich dieserhalb an den Senat. Obwohl der Berichterstatter über diese Petition sich für die Abschaffung dieser Abgabe aussprach, wollte der Postmeister wegen des der Staatskasse dadurch erwachsenden Ausfalles davon nichts wissen, zumal die Post schon viele Vortheile der Presse gewähre. Alle Senatoren, sowohl die liberalen wie die klerikalen, traten für die Presse ein, da die Post durch die Zeitungsversendung viel verdiene, andererseits die Presse so große Dienste der Allgemeinheit leiste, daß sie allen Anspruch habe, wohlwollend behandelt und in ihren Aufgaben erleichtert zu werden. Der Senat nahm einstimmig den Antrag der Presse an, so daß auch die Regierung ihn schließlich wohl genehmigen wird. — Senat und Deputirtenkammer hatten beschlossen, durch Deputationen dem Königspaare ihr Beileid bei dem Tode des Kronprinzen Rudolf auszusprechen. Der König hat in herzlichen, an die Präsidenten beider Kammern gerichteten Schreiben deren Empfang ablehnt. „Die Königin und ich", so schreibt er an den Senatspräsidenten, „sind tief gerührt

---

Wiener Plaudereien.

Wien, 17. Februar.

Kranker Fasching. — „Bruder Hans" im Burgtheater. — Krisen der Privatbühnen. — Blasel im Carltheater.

Der Tod des Vaters unserer Kaiserin und die Ansage langer Hoftrauer haben die Carnevalsfeste dieses Winters gewaltig geschädigt. Immerhin konnte man aber noch hoffen, daß die Costüm-Abende der Künstlergenossenschaft, der Narren-Abend des Männer-Gesangvereins und eine Reihe von Bürgerbällen der sinkenden und gesunkenen Lebensfreude Wiens neue Nahrung zuführen würden. Alle Welt weiß, welch' furchtbare Katastrophe auch diese bescheidenen Erwartungen zunichte gemacht hat. Mit dem Tode des Kronprinzen war für alle Lustbarkeiten ein jähes Ende gekommen. Alle officiellen Persönlichkeiten zogen sich aus der Oeffentlichkeit in ihre Trauergemächer zurück. Der hohe Adel sucht im Auslande Vergnügungen und Zerstreuungen, die er hierzulande nicht aufsuchen und genießen darf, ohne gegen Sitte und Brauch zu verstoßen. Und in die tiefen Schmerzensklänge der gebeugten Blutsverwandten und Freunde des Verewigten mischen sich sehr prosaische, doch kaum weniger lebhaft empfundene Klagelieder der großen und kleinen Leute, die gemeiniglich vom Jubel der Anderen zehren. Die Gastwirthe und Putzmacherinnen, die Haarkünstler und die Fuhrleute jammern und rechnen, wie viel sie einbüßen. Gut zwei Drittel ihrer herkömmlichen Jahreseinnahme hat eine brave Hoffriseurin heuer verloren.

Die einzige Industrie, welche bei so traurigem Anlaß neben derjenigen der Trauermodewaaren zu unerwarteten Einnahmen kommt, ist das Theatergeschäft. Alle Damen, welche sich zur vornehmen Gesellschaft rechnen — und ihre Zahl würde die in den genealogischen Taschenbüchern genannten zehnfach übersteigen — halten darauf, in tiefschwarzer Kleiderpracht wenigstens im Schauspielhaus zu erscheinen, da sie auf die blendenden Mode-Effecte des Tanzbodens verzichten müssen. Burg und Oper (welch letztere übrigens unter Jahn gerade eine unvergleichliche Glanzzeit durchmacht) sind Abend für Abend ausverkauft, und wenn die Vorstadttheater nicht floriren, hat das tiefere, noch näher zu erörternde Gründe.

Die Hofbühnen bieten Vortreffliches. Rastlos wird gearbeitet. Mindestens ein halb Hundert Stücke sind in dem neuen Burgtheater bereits zur Aufführung gebracht worden, und das bedeutet bei dem Umstande, daß das älteste, bewährteste Repertoirestück durchwegs neu geprobt und scenirt werden muß, eine Kunstleistung, wie sie, nach der Versicherung theaterkundiger Gewährsmänner, noch kein anderes neu eröffnetes Schauspielhaus im gleichen Zeitraum zuwege gebracht hat. Die Frage bleibt allerdings offen, ob diese Summe von Mühe nicht wirksamer litterarisch bedeutsamen Novitäten zugewendet werden könnte, als Auffrischungen alter oder Darstellungen gleichgiltiger Komödien vom Schlage der Schönthan'schen Vexirspiele. Man hat uns wohl Macbeth verheißen, Neu-Aufführungen von Grillparzers „Jüdin von Toledo", Shakespeare's „Lustige Weiber" und allerhand Ibsen, Otto Ludwig rc.

Inzwischen hat man gestern Abend einem jungen, heimischen Lustspieldichter zum ersten Mal Gelegenheit gegeben, sich seinen Landsleuten vorzustellen, nachdem er sich zuvor schon mehrmals, nicht ohne Glück, in Deutschland als Theatermann versucht und dabei die Ehre und Freude gehabt hat, Worte freundlicher Anerkennung von Gustav Freytag zu hören.

Herr Karl Weiß (dessen Bühnenname, d. h. also mit Recht ein Kriegs-Name C. Karlweiß lautet) hat neben einer Reihe von Genre-Feuilletons, Humoresken, Skizzen einen Roman „Wiener Kinder" (Bonz, 1888) geschrieben, der unseres Erachtens weit zurücksteht hinter den Localgeschichten Bäuerles. Wirklich gefallen unter seinen bisherigen Werken hatte nur sein Volksstück: „Einer vom alten Schlag", bei welchem er sich freilich der Mitarbeit V. Chiavacci's zu erfreuen hatte. Die wirksame, launige und ergreifende Vergegenwärtigung des Niedergangs der heimischen Altbürger hätte im Wiedener Theater sicher Erfolg gefunden. In letzter Stunde erhob aber Girardi Bedenken gegen das Werk, und der Uebermuth des ersten Komikers behielt Recht den Verheißungen der Direction, den Mahnungen der Presse gegenüber. Gereizt und enttäuscht, wandte sich Weiß mit dem ur-wienerischen Werk nach Berlin, wo dasselbe, von Schweighofer abgesehen, durchweg Kräften zweiten Ranges anvertraut war, die keine Ahnung von der Wiener Mundart hatten. Das Stück brachte es an der Spree kaum zu einem Achtungserfolg, obwohl es weitaus das Beste, was die Wiener Volksdichtung seit Jahren geleistet, jedenfalls besser als „Bruder Hans", die gestern burgfähig erklärte Komödie, welche, vom Publikum viel freundlicher aufgenommen als heute von den meisten Kritikern, gleichwohl eine saubere, stellenweise sogar recht erquickliche Schöpfung bleibt.

Bruder Hans ist der ältere von zwei Brüdern, einer der unbeholfenen, nur aus Edelmuth und Selbstlosigkeit gekneteten Goldmänner, welchen die Liebhaberinnen des Deutschen Theaters Herz und Hand auf dem Präsentirteller entgegentragen müßten. Dieser nicht ganz neue Typus ist diesmal noch mit einer besonderen Schwäche behaftet. Er verehrt über Alles seinen jüngeren Bruder Paul, einen begabten Windbeutel, der, zu träge, um selbst rüstig zu schanzen, sich die werkthätige Hilfe und Fürsorge seines Hans in recht gewissenloser Weise gefallen läßt. Er ist zu bequem, selbst die Wirthschaft zu bestellen: die litterarische wie die häusliche, und frägt deshalb nicht lange, wer im rechten Moment dafür sorgt, daß, wie die besten Abhandlungen, auch die besten Gerichte, die besten Cigarren und Weine zur Stelle sind. Bruder Hans hat für Alles aufzukommen: für den wissenschaftlichen Ruhm, wie für die Haushaltung. Bruder Hans ist ein „Factotum" in des Wortes verwegenster Bedeutung: er schreibt und er sinnt, er kocht und er verdient für Paul. Und der selbstgefällige Schlingel nimmt das ebenso selbstverständlich hin, wie es geboten wird, als ob es gar nicht anders sein könnte. Nun steht bei Beginn des Stückes Paul aber an einer Lebenswende. Er will Professor werden und zugleich Fräulein Martha Kolberg, Tochter eines echten Millionärs und Naturforschers in der Einbildung, heirathen. Der Plan scheitert aber an der Thatsache, daß Fräulein Martha Hans von altersher liebt, nach Verdienst würdigt und gegen seinen Willen zum Bekenntniß seiner Gegenliebe zwingt. Der Conflict, den Hans fürchtet, entwickelt sich genau so, wie ihn Martha vorausgesehen. Paul, den Hans zeitlebens mit Güte und Liebe überhäufte, zeiht den selbstverleugnenden Bruder bei der unerwarteten Offenbarung der Tücke, des Verrathes. Er schiebt seiner Werbung niedrige Motive der Habsucht unter. Und da erkennt Hans mit einem Male selbst, wie schwer er gegen sich und den Bruder gefehlt, als er diesen wie einen Märchenprinzen im Leben mit allem beschenkte, was Phantasie und Herzenswunsch nur zu ersinnen vermochten. Tief gekränkt, will Hans die Heimath verlassen und Afrikareisender (der wievielte?) werden. Fräulein Martha ist aber zum Glück nicht aus demselben Stoff, wie ihr entsagender Herzensschatz. Sie liest Paul die Leviten, macht Hans durch einen Geniestreich zum Professor und zu ihrem glücklichen Gatten. Diese drei Gestalten sind nicht übel gezeichnet, auch die Episoden, Marthas Vater und Oheim Schramm, bieten, wie die Rolle der Haushälterin Ludmilla, prächtige Aufgaben für die Darsteller. Der Eifer, mit dem Sonnenthal (Bruder Hans), Frl. Hohenfels (Martha), Herr Schöne (Kolberg), Herr Gabillon (Schramm) ihrer Rollen sich annahmen, brachte dem Autor Segen: den Hauptdank verdiente und errang freilich Frau Helene Hartmann, die zum erstenmale in einer Haitzinger-Rolle Lach- und Beifallsstürme entfesselte und nächstens in Benedix' „Störenfried" neuerdings das Kunststück fertig bringen wird, auf das Gemüthlichste zu poltern, auf das Gewinnendste unausstehlich zu sein. Um dieser Leistungen und um der einfach schlichten Führung der Hauptfabel willen sei Herrn Karl Weiß verziehen, was er sonst gegen Wahrscheinlichkeit und Kunst gesündigt. Als Jugendwerk würde „Bruder Hans" Achtung und Antheil verdienen; es ist zu wünschen, wenn wir es auch nicht hoffen können, daß dieser erste Burgtheater-Erfolg den Autor zu ernsteren, tieferen, größeren Schöpfungen veranlasse. Jedenfalls hat er mit „Bruder Hans" den deutschen Bühnen ein Werk geboten, das sich besser giebt und anhört, als Schönthans „Cornelius Voß".

Von unseren Privatbühnen ist wenig und wenig Erbauliches zu melden.

Im Theater an der Wien hat die Operette längst abgewirthschaftet, und man giebt dort mit unzureichenden Schauspielern Pariser Possen, die gleich Meilhacs „Décoré" die Fratzen der „Vie parisienne" auf die Bretter bringen. Die Ausgelassenheit und Munterkeit dieser dreisten Schwänke wird in der schwerfälligen Wiedergabe unserer Vorstadtkomiker Stelzer und Girardi fast unleidlich.

Im Carltheater finden sich für die hübschen, feinen Melodien von Sullivans Jugendoperette: „Capitän Wilson" nicht die richtigen Sänger und Zuhörer. Das liebenswürdig anspruchslose Singspiel verlangt eine Spieloper als Heimstätte. Der gegenwärtige Leiter dieser Bühne, ein Sohn des tüchtigen, langjährigen Regenten des Theaters an der Wien, Steiner, hat längst abgewirthschaftet. So war er herzlich froh, als ihm der bisherige Director des Theaters in der Josefstadt, Blasel, vom nächsten Herbst ab alle Sorgen und Mühen abnahm. Blasel zieht aus dem kleinen Haus in das größere, weil ihm die im September bevorstehende Eröffnung des deutschen Volkstheaters bange machte; das Theater in der Josefstadt ist nämlich

über den Antheil, welchen der Senat gütigst an dem großen Unglück, welches uns trifft, nimmt. Sie werden nicht überrascht sein, wenn wir in einem so schmerzlichen Augenblicke Niemanden empfangen. Ich wende mich an Ihre wohlwollende Vermittelung, um dem Senate zu sagen, einen wie hohen Werth wir auf die uns bewiesene Theilnahme legen, und ihm unsere lebhafte und aufrichtige Erkenntlichkeit auszudrücken.“ In dem Schreiben an den Kammerpräsidenten wird auf die Trauer, die das Königspaar trifft, hingewiesen, um den Nichtempfang zu entschuldigen. Wie der Präsident bei der Verlesung bemerkte, ist der Wunsch des Königs ein „sehr berechtigter, dem die Kammer sich zu fügen hat“. Die beiden Kammerpräsidenten sind in Belgien als die Vertreter der Nation die dem Throne am nächsten Stehenden; die Minister stehen ihnen im Range nach. Bei der Rückreise des Königspaares aus Wien über Straßburg fuhr die Königin, von dem Prinzen Balduin begleitet, in einem Pferdebahnwagen nach dem Kleberplatze und besuchte den Münster, um in der Laurentiuscapelle zu beten. — In der französischen Presse wird durch die Nachricht, daß die Insel Herm, 6 Kilometer im Osten von Guerneey im Canale gelegen, von einer deutschen Bank erworben worden ist, viel Lärm hervorgerufen, jedoch ohne jeden Grund, denn diese Insel ist von dem Belgier Herrn Hanneuse-Oppenheim für 200 000 Francs angekauft worden. — Der König der Belgier hat als Souverän des Congostaates vor Kurzem einen Orden, bestehend in einem silbernen Stern am blauen Bande, gestiftet, welcher denjenigen Congobeamten verliehen wird, die mit Auszeichnung ihrer Dienstpflicht am Congo genügt haben. Dieser Orden ist jetzt 85 Beamten, und zwar 40 Belgiern, 10 Deutschen — den Herren Buschlag, Bohndorff, Drees, Dr. Mense, Müller, Schneider, Teusch, von François, Wißmann und Dr. Wolff —, 18 Engländern, 13 Schweden, 2 Oesterreichern, einem Franzosen und einem Holländer verliehen worden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 18. Februar.

Die im März 1887 im Schoße der Stadtverordneten-Versammlung angeregte Reorganisation des städtischen Sanitätswesens wird in nächster Zeit wiederum die Versammlung beschäftigen, nachdem der Gegenstand von der zu diesem Zweck niedergesetzten besonderen gemischten Commission eingehend erörtert worden ist. Das Resultat dieser Erörterungen sind folgende Anträge des Magistrats: die Stadtverordneten-Versammlung möge:

I. sich damit einverstanden erklären, daß die bisherige „Sanitäts-Deputation“, sowie die bisherige mit den hygienischen Angelegenheiten befaßte „Subcommission der Canalisations-Commission“ aufgelöst werde;

II. im Falle der Annahme dieses Antrages sich ferner auch damit einverstanden erklären,

1) daß der Direction des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen auch die Förderung der Interessen der öffentlichen Gesundheitspflege in der Stadt Breslau mit der Maßgabe übertragen werde,
   a. daß der Vorsitzende der Hospital-Direction ermächtigt ist, in einzelnen Fällen geeignete Fachmänner mit vollem Stimmrecht zu den Sitzungen der Hospital-Direction zuzuziehen;
   b. daß auch die Hospital-Direction die gedachte Zuziehung geeigneter Persönlichkeiten beschließen kann;
2) daß zu diesem Zweck, abgesehen von den Maßgaben ad a und b, die Direction des Allerheiligen-Hospitals noch um drei ständige Mitglieder verstärkt werde, von denen das eine aus der Zahl der Magistrats-Mitglieder, von dem Oberbürgermeister ernannt, die beiden anderen von der Stadtverordneten-Versammlung immer auf drei Jahre gewählt werden.

In den Motiven zu diesen Anträgen giebt der Magistrat eine interessante Geschichte der „Sanitäts-Deputation“. Dieselbe war auf Antrag des Magistrats durch Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung vom 15. December 1864 ins Leben gerufen worden. Ihr sollten 3 Magistratsmitglieder und 7 Stadtverordnete angehören. Um Collisionen und Conflicte mit bestehenden Verwaltungsorganen zu vermeiden, sollte eine bestimmte Instruction ausgearbeitet werden. Eine solche Instruction ist indeß niemals erlassen worden. Trotzdem sind die befürchteten Collisionsfälle nicht eingetreten, freilich nur deshalb nicht, weil die Deputation keine recht energische Lebensfähigkeit bewiesen und der Magistrat sehr bald zu der Ueberzeugung kam, daß er sich den erforderlichen medicinisch-technischen Beirath kurzer Hand durch unmittelbare Verbindung mit den Organen der Sanitäts-Polizei, beziehungsweise durch das Gutachten eines einzelnen Vertrauens-Arztes, beschaffen könne. In der ersten Zeit sind dergleichen Gutachten allerdings von der Deputation resp. den Berichterstattern derselben abgegeben worden. Allein zu einer umfangreicheren Thätigkeit ist es doch nicht gekommen. Die Deputation hat im Jahre 1865 überhaupt nur fünf Sitzungen, im Jahre 1866 (dem Cholera-Jahr) sechs Sitzungen, im Jahre 1867 nur eine Sitzung, ebenso im Jahre 1870 und 71 nur je eine Sitzung abgehalten und ist dann von selbst ganz eingeschlafen. Nicht ohne Interesse für die gegenwärtige Vorlage ist übrigens der Antrag, welchen der Magistrat am 21. Februar 1865 an die Stadtverordnetenversammlung richtete und welcher dahin ging, daß der damalige dirigirende Arzt des Allerheiligen-Hospitals, Dr. von Pastau, als ordentliches stimmführendes Mitglied in die Sanitäts-Commission (soll heißen „Sanitäts-Deputation“) gewählt werden sollte. — Die gemischte Commission hat es nun nicht für angezeigt erachtet, die ältere Sanitäts-Deputation aus den sechsziger Jahren wieder zu neuem Leben zu erwecken. Sie hat auch den anfänglich gehegten Gedanken, an Stelle dieser aufzuhebenden Sanitätsdeputation ein neues, den Magistrat in hygienischen Angelegenheiten berathendes Verwaltungsorgan, etwa unter dem Namen eines „städtischen Gesundheitsrathes“, in die Verwaltungsmaschine einzufügen, im Laufe der Verhandlungen wieder aufgegeben, weil es von vornherein aussichtslos erschien, durch irgend welche Instruction oder Statut die Functionen eines solchen Gesundheitsrathes dergestalt mit Sicherheit abzugrenzen, daß die Möglichkeit unliebsamer Verwickelungen, namentlich mit der Directiion des Allerheiligen-Hospitals, ausgeschlossen erschien, und weil, abgesehen hiervon, die gemischte Commission sich auch davon überzeugte, daß die Stadt Breslau, abweichend von den Verhältnissen in andern großen Städten, gerade in der Hospital-Direction vermöge der regulativmäßigen Zusammensetzung derselben ein Organ bereits besitzt, welches vollauf in der Lage ist, neben seiner eigentlichen Verwaltungsthätigkeit dem Magistrat auch als berathende Instanz in allen hygienischen Angelegenheiten der Stadt auch außerhalb des engeren Bereiches der Hospital-Verwaltung zu dienen. In dieser Erwägung ist die gemischte Commission zu den oben mitgetheilten Beschlüssen gekommen. Die Hospital-Direction hat sich mit diesen Beschlüssen einverstanden erklärt und ist ihrerseits bereit, die ihr zugedachten Functionen — wenigstens versuchsweise — zu übernehmen. Es wurde geltend gemacht, daß die Hospital-Direction bisher schon aus der Initiative des Magistrats thatsächlich in hygienischen Fragen als begutachtende Instanz mitgewirkt habe, z. B. bei den vorbereitenden Maßregeln gegenüber dem drohenden Auftreten einer größeren Epidemie und fortgesetzt in jüngster Zeit bei der Einrichtung von Desinfections-Anstalten. Es wurde hervorgehoben, daß durch das Recht der Cooptation die Möglichkeit geschaffen sei, die geeigneten Sachverständigen im gegebenen Falle bereit zu haben und die technischen Kenntnisse und Erfahrungen solcher Männer im Interesse des Gemeinwohls zu verwerthen. Daneben wurde es indessen für wünschenswerth gehalten, die Hospital-Direction noch um drei ständige Mitglieder zu verstärken. Vom Magistrat wird in dieser Angelegenheit noch ausgeführt, das große Krankenhaus des Allerheiligen-Hospitals sei von jeher in einem gewissen Sinne das Barometer für die öffentlichen Gesundheitszustände der Stadt gewesen, und es sei zweckmäßiger, lieber an bestehende Einrichtungen anzuknüpfen, als Versuche mit neuen Schöpfungen zu machen, deren praktische Wirksamkeit sich im Voraus nicht gewährleisten lasse und bei denen die Gefahr nahe liege, daß sie in dem natürlichen Bestreben, sich geltend zu machen, bei den dann unvermeidlichen Reibungen eher hemmend als fördernd wirken würden.

K. V. **Im Lobetheater** fand am Sonnabend die Aufführung des Schönthan'schen Schwankes „Der Raub der Sabinerinnen“ vor einem gut besuchten, sehr beifallslustigen Hause eine flotte Darstellung. Schon im vorigen Jahre, als Herr Schweighofer dem damals in der Lessingstraße nothgedrungen seines Amtes waltenden „Comité“ als Theaterdirector Striese menschenfreundlich zu Hilfe kam, entfesselte der Künstler wahre Stürme der Heiterkeit; Herr Schweighofer ist seitdem in der Anwendung drastischer Mittel der Darstellungskunst nicht schüchterner und nicht wählerischer geworden, so daß auch diesmal wieder die zwerchfellerschütternde Wirkung seines Auftretens eine continuirliche war. Vom Personal des Lobetheaters standen ihm verdienstlich zur Seite: Herr Müller-Fabricius als Professor Gollwitz, (den wir uns freilich mit etwas maßvollerer Komik vorgestellt denken können und früher hier zu seinem Vortheil thatsächlich so dargestellt gesehen haben), Frl. Liebich als Gattin des Professors, Frl. Friedland als beider Tochter, Herr Teuscher als Gollwitz' Schwiegersohn und Frl. Kühling als des letzteren Frau. Frl. Kühling hat in der laufenden Saison die erfreulichsten Fortschritte gemacht. Die junge Dame hat die ihrer schauspielerischen Technik anhaftenden Mängel, als da sind unnatürlich gezwungene Verlegenheitsgeberden, unentwickeltes Mienenspiel, mit gutem Geschick abzulegen oder doch zu mildern sich bemüht, und dies nicht ohne sichtlichen Erfolg. Ihr Spiel, das sonst den Zuschauer nur schwer erwärmen konnte, fängt an, ihn zu interessiren. Wer derartige Fortschritte in dem kurzen Zeitraum einer Saison zu machen im Stande ist, der hat alle Ursache, sein Talent auch weiterhin eifrig in Schule zu nehmen.

* **Vom Stadttheater.** Mittwoch den 20. Februar geht die seit langen Jahren nicht mehr gegebene komische Oper „Der Liebestrank“ von G. Donizetti neu einstudirt in Scene. Der Aufführung schließt sich das in voriger Saison beifällig aufgenommene Ballet-Divertissement Wiener Walzer an. — Demnächst beginnt der Kgl. Kammersänger Herr Paul Bulß vom Hoftheater zu Dresden ein kurzes Gastspiel hierselbst. — Das vaterländische Schauspiel „Die Quitzow's“ kann wegen anderweitiger Verpflichtungen der Direction nur noch einige Male gegeben werden.

* **Ein Kaiser Friedrich-Denkmal in Oberschlesien.** Der „Oberschlesische Anzeiger“ schreibt: Kaiser Friedrich, der als Kronprinz zu wiederholten Malen Jagdgast des Fürsten Pleß war, soll im Merzerzitzer Forst, an der Stelle, wo er den letzten Hirsch im Plesser Forst geschossen hat, ein Denkstein gesetzt werden. Zu diesem Behufe wird aus den Gardawitzer Steinbrüchen ein 300 Centner schwerer Sandsteinfels auf einem dazu construirten Schlitten durch 18 Pferde nach dem Merzerzitzer Forsten gebracht werden.

-s- **Der Provinzial-Lehrerverein** wird seine diesjährige Versammlung am 11. Juni cr. in Breslau abhalten. Seitens des Vorstandes werden für dieselbe folgende Berathungs-Gegenstände in Aussicht genommen: 1) Lehrersorgen und Lehrerfreuden. 2) Jugendspiele und Schule. 3) Nebenämter und Nebenbeschäftigungen des Lehrers. 4) Inwieweit hat die Schule für das öffentliche Leben in Staat und Gemeinde vorzubereiten? 5) Wie wird in der Schule Gesundheitslehre und Gesundheitspflege getrieben? 6) Inwieweit ist es wünschenswerth, daß die Lehrer und die corporativen Schulinteressenten über den Ortsschulvorstand hinaus an der Schulverwaltung betheiligt werden.

* **Der österreichisch-ungarische Hilfsverein Austria** hielt am Sonnabend seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Nach dem vom Vorstande erstatteten Kassenbericht wurde im Jahre 1888 die Summe von 1388,90 Mark für Unterstützungen verwandt. Der Vermögensstand Ende 1888 betrug 7000 Mark. — In den Vorstand wurden gewählt die Herren: Redacteur Seckles (Vorsitzender), Hauptmann Lux (stellvertretender Vorsitzender) Kragen (Schriftführer), Fischhoff (Kassirer), A. Lichtenberg, C. Dworzak, Ed. Bielschowski und Dr. Weiß. — Das Vereinslocal befindet sich im Restaurant zum Tauentzien.

—d. **Alpenverein.** Die Ortsgruppe Breslau wird am Freitag, 22. d. M., Abends 8 Uhr, im Saale des kaufmännischen Vereins „Union“ (Ketzerberg 15, I.,) ihre nächste Versammlung abhalten. In derselben wird Prof. Dr. S. Friedländer über „Die Palm-Gruppe“ sprechen.

---

nicht allzuweit entfernt von der neuen Bühne. Im Uebrigen will Blasel auch in der Leopoldstadt sein altes Programm zur Geltung bringen: harmlose Possen zu harmlosen Preisen mit Kräften zweiten Ranges spielen. Das Recept hat sich bewährt und wird sich voraussichtlich neuerdings bewähren.

Eckart.

Ein neues Gemälde von Matejko.

Ueber ein neues Gemälde von dem polnischen Maler Matejko schreibt Dr. Adolf Silberstein im „Pester Lloyd“ u. A.: Nach den düsteren Gemälden, in welchen sich der neuere Naturalismus gefällt, nach den vielfach seelenlosen Copien der Alltäglichkeit, in welche die Genremalerei zu verflachen droht, thut es unsäglich wohl, einmal wieder echten sonnig leuchtenden Idealismus zu finden, der dadurch an begeisternder Kraft nichts verliert, daß er auch den Jammer des irdischen Lebens in seinen Verklärungsrayon aufnimmt. Matejko, der große Maler der Polen, hat uns noch mit keinem seiner Werke so ergriffen, so erwärmt, wie mit der im Pester Künstlerhause jetzt ausgestellten riesigen Leinwand: „Kosciuszko nach dem Siege bei Raclavice“.

Es ist klar, daß nach Makart's Tode Oesterreich keinen größeren Maler besitzt, als den Director der Krakauer Kunstschule. Wir wissen es sehr wohl, daß Makart mehr der Maler der schönen Sinnlichkeit war, und daß die Wahrheit bei seinen Historien ziemlich schlecht wegkam. Makart war der Maler Wiens und der Wiener, des liebenswürdigen, lebensfreudigen „Phäakenvolkes“. Bei Matejko ist der Ausgangspunkt ein ganz anderer, er ist der Maler einer hinsterbenden Nation. Ein Bild, wie dieser „Kosciuszko“ ist geeignet, hinreißende Propaganda für ein edles, untergehendes Volk zu machen, das seine schweren Sünden schwer gebüßt. Ein Volk, das Talente wie Mickiewicz, Kraszewski und Matejko, Freiheitshelden wie Kosciuszko hervorgebracht, darf mit Recht die Theilnahme an seinem Schicksal herausfordern, wenn auch das nüchterne Urtheil in Bezug auf die Verwirklichung seiner Träume verzweifeln muß. Das brüderliche Gefühl aber, welches die Bewohner der südlichen und nördlichen Abhänge der Karpathen seit Jahrhunderten zusammenhielt, darf unbeschadet politischer Divergenzen sich kundgeben und kann durch Talentproben, wie dies Gemälde Matejko's, bei uns nur neue Nahrung erhalten. So erfüllen die schönen Künste ihre erhabene Mission, die Völker einander zu nähern, obgleich die Staatskunst sie fortwährend zu entzweien trachtet. In Matejko lebt der polnische Genius wieder auf und protestirt gegen die politische Vernichtung, welcher er im letzten Jahrhundert geweiht wurde. Die brennenden Farben des Malers sprechen in beredtesten Zungen zu uns: solche Männer, ein solches Volk hatte Polen und mußte untergehen! Als echtes, großes Meisterwerk packt uns das Bild augenblicklich und gewährt uns sofort den einheitlichen Ueberblick über eine die mannigfaltigsten Gruppen und etwa sechszig durchaus charakteristische Köpfe fassende Scenerie. Wir stehen auf dem Boden des polnischen Dorfes Raclavice, auf welchem eine Schlacht zwischen 400 Polen und 6000 Russen geschlagen und diese Letzteren zurückgeworfen wurden. Der dunkle Tannenwald links hinter dem Dorfe schüttelt freudetrunken seine Aeste, auf einem Zweig hoch oben sitzt eine rothe Czapka, als hätte der Wald sich eine phrygische Mütze aufgesetzt. Von rechts blinkt aus umwölktem Himmel freundliches Sonnenlicht herein, als ob das große Gestirn freudigen Gruß senden wollte den Heldenthaten eines um sein Theuerstes ringenden Volkes. Es weht frische, würzige Luft, die sich auf allen Gesichtern reflectirt. Den großen Mittelgrund nimmt der Held des Tages ein, Thaddäus Kosczîuszko, der Sieger von Dubienka und Raclavice, der nachmalige Vertheidiger Warschaus, der Freund Washingtons, eine ideale Gestalt, welche später selbst dem Zar Paul I. die größte Verehrung abnöthigte. Im Mittelgrunde des Gemäldes sitzt die jugendlich schöne Gestalt des republikanischen Heerführers hoch zu Roß; er schwenkt die Mütze zum Dank für die Ovationen, welche die ihn abgöttisch liebenden Bauerntruppen, sowie die Offiziere ihm darbringen. Der Vordergrund ist mit Sterbenden gefüllt, die noch ihren letzten Athem, ihren letzten Blick begeistert zu ihrem Feldherrn hinaufsenden. Die Russen sind eben geflohen, vier Kanonen sind erbeutet, hoch flattern die polnischen Fahnen, ein ganzer Wald von Bauernsensen blitzt im hervorbrechenden Sonnenlicht empor und Alles, was das Feld behauptet, ist erfüllt von Dank gegen Gott, von Begeisterung für den Feldherrn. Ein Kapuziner kniet mit unvergleichlich andächtiger Geberde auf dem Boden, ein Adjutant, eine in prächtigen Sammet gehüllte Gestalt, ruht gemüthlich auf einem Baumstamm aus, andere Offiziere lehnen sich mit unnachahmlichem Behagen auf die erbeuteten Kanonen. Die ganze lange Reihe der Personen durchläuft ein und dasselbe Gefühl des Sieges, des Stolzes, der Dankbarkeit. Und all die reichen Gruppen beziehen sich, wie die Peripherie eines Kreises, auf ihren leuchtenden Mittelpunkt Kosczîußko.

Die Hauptkunst Matejko's zeigte sich diesmal nicht allein in seinen Farben, die manchmal zu pompös, diesmal merkwürdig gedämpft und discret sind und in dem Gegensatz zwischen den einfachweißen Bauernkitteln und dem Sammt- und Pelzwerk der Offiziere einen guten Grund für ihre Maßhaltung finden, in der bewunderswerthen Zeichnung so vieler Charakterköpfe, in der durchsichtigen Luftperspective, in dem ganzen concentrischen und doch so natürlich mannigfaltigen Arrangement der Gruppen, sondern weit mehr noch in dem ethischen Moment, in der Wiedergabe der nationalen Siegesstimmung. Das ist der Punkt, wo das Ideelle in der Kunst zum Durchbruch kommt, im Gegensatze zu dem blos photographischen Realismus. Niemand, der auch nur einen Blick auf das Matejko'sche Gemälde wirft, wird leugnen können, daß sämmtliche Figuren wie beseelt erscheinen, daß der Ausdruck nationaler Erhebung und Siegesfreude frappant wiedergegeben ist. Der Maler hat nicht blos die Dinge, er hat auch die Seele, das ist den Ausdruck der inneren Vorgänge und Gemüthsbewegungen wiederzugeben. Und diese Seele, die Seele eines hoffenden und triumphirenden Volkes, ist in zahllosen Reflexen auf diesem Bilde widergespiegelt. Kühn entblößt Kosciuszko sein Haupt, sein langes Haar flattert im Winde, die Augen seines schönen Gesichtes blicken, groß geöffnet, wie verzückt; es spiegelt sich in ihnen das Kraftbewußtsein, sowie der Stolz über die Ovationen seiner Truppen. Das Antlitz ist edel, voll Freimuth, er ist ein echter, ein epischer Volksheld, strahlend, jugendlich, kräftig, auf prachtvollem Roß, in seidenschimmernden Gewändern. In den weit aufgerissenen Augenlidern, in den geblähten Nasenflügeln, in der strammen Oberlippe prägt der Maler den Seelenzustand köstlich aus, den er charakterisiren will, so auch benützt er die ganze Symbolik der Körperhaltung, um die seelische Bewegung zu zeichnen. Und von Kosciuszko geht dann der Reflex auf die übrigen Gestalten aus. In jedem Gesicht wird man in höherem oder geringerem Grade den aufleuchtenden Glanz der Augen, das stramme Spiel der Oberlippe, den Ausdruck der Freude, der Befriedigung, des Stolzes und Dankes finden. Und das ist nicht etwa hohler Idealismus, der nur auf Phantasie beruht, dem kein Leben innewohnt. Matejko ist, trotzdem er sich die glühende Vaterlandsliebe im Busen bewahrt, Realist durch und durch. Man weise nach, daß seine Costüme, Helme, Kuczmen, Säbel, Sensen, Bauernkittel mit breiten Gürteln nicht bis zum letzten Strich historisch seien! Man sehe nur die Sterbenden im Vordergrunde! Das ist echter, schonungsloser, erbarmungsloser Krieg. Hier glaubt man das letzte Röcheln der Dahinscheidenden zu hören, man fühlt förmlich, wie der Reiter unter seinem Roß zu Tode erdrückt wird, dort hofft man, daß ein Verwundeter, dem ein Kamerad sorgfältig den Kopf verbindet, dem Vaterlande noch erhalten bleiben werde; hier erschauert man über die kopfüber liegenden Leichen, dort verhüllt man sein Antlitz über zerstückelte Leichname . . .

Gewiß hat Matejko nicht schön färben wollen, er weiß den Krieg zu schildern trotz eines Wereschagin. Dieser Letztere malte vernichtende Satiren über den Krieg, der nur Eroberungszwecken diente, während Matejko den Krieg, den ein Volk für seine heiligsten Ideen führte, trotz seiner Schrecken verklärt. Und sollen wir doch auch Kritik üben an diesem Meisterwerk? Dann dürfte es uns einfallen, daß dieser Kosciuszko, der im Jahre 1794 nahezu fünfzig Jahre alt war, doch etwas zu jung ausgefallen ist, wir dürften vielleicht finden, daß die Flucht der Russen im Hintergrunde, der Brand der Dörfer doch zu skizzenhaft angedeutet ist, es dürfte uns auffallen, daß im Vordergrunde ein übrigens meisterhaft gezeichneter Soldat zu affectirt in dem Moment dargestellt ist, als er den ihm entrissenen Säbel vom Erdboden, in sehr gebückter Haltung, aufzuheben trachtet. Aber was wollen solche und vielleicht noch andere kleine Fehler sagen gegen den überwältigenden Eindruck des Ganzen, welcher uns belehrt, daß die Kunst noch immer im Stande ist, die schönen Seiten des menschlichen Lebens schön wiederzugeben, ohne der Wahrheit Abbruch zu thun? Bei Matejko sehen wir die Malerei rivalisiren mit der Poesie, denn Jeder von uns dürfte versucht sein, Petöfis Kriegs- und Freiheitslieder zu dieser Leinwand zu recitiren. So viel steht fest, daß Ungarn keinen ähnlichen Maler seiner Geschichte besitzt. Weder unsere Bühnen, noch unsere Staffeleien haben sich bis jetzt zu der Höhe des nationalen Genius aufgerafft.

* **Im israelitischen (Fränckel'schen) Hospital zu Breslau** sind im vergangenen Jahre 327 Kranke aufgenommen worden; poliklinisch wurden 772 Personen behandelt. 46 größere Operationen sind vollzogen worden. Die Augenoperationen führte Geh. Medicinalrath Professor Dr. Förster, die größeren chirurgischen Operationen Privatdocent Dr. Partsch aus. Der dirigirende Arzt der Anstalt ist der königl. Geh. Sanitätsrath Dr. Grätzer.

* **Behobene Verkehrsstörung.** Der Gesammtverkehr auf der Strecke Gollnow-Kolberg ist wieder eröffnet.

* **Eisenbahnangelegenheit.** Aus **Neumarkt** wird den „Unterhaltungs-Blättern" berichtet, daß in einer am 15. Februar cr. abgehaltenen Sitzung des Kreistages zu Neumarkt der Antrag des Kreisausschusses: „zum Bau der Eisenbahn Striegau-Maltsch die Grunderwerbskosten und die sogenannten Kilometergelder zu übernehmen", mit 22 gegen 2 Stimmen abgelehnt wurde. Auch die Anträge: „zum Bau der gedachten Eisenbahn eine einmalige Beihilfe bis zu 50 000 bezw. bis zur Höhe von 30 000 M. zu übernehmen", wurden abgelehnt.

** **Familien-Tragödie.** In dem Hause Gabitzstraße Nr. 51 wohnt der Klempnergeselle Otto Franke mit seiner Ehefrau Louise, geb. Schmidt, und zwei Kindern im Alter von $2^1/_2$ und 6 Jahren. F. ist 28, seine Frau 25 Jahre alt. Die Ehe war eine unglückliche, hervorgerufen durch die unbezähmbare Sucht des Mannes, seine freie Zeit in den Kneipen zu verbringen. Schließlich wurde er Alkoholist. Zwar verdiente er immer noch bei dem Klempnermeister W., bei welchem er seit Jahren in Arbeit stand, 15 bis 18 Mark wöchentlich, doch minderte die zunehmende Trunksucht täglich mehr seine Arbeitsfähigkeit und damit seinen Verdienst. Frau und Kinder waren in Folge unzureichender Ernährung zu Skeletten abgemagert. Heizmaterial kannten sie nur dem Namen nach. Seit vierzehn Tagen hatte es warme Speise nicht mehr gegeben. Endlich gab es gar nichts mehr. Franke kaufte für Frau und Kinder in den letzten 5 Tagen nichts mehr und wußte dieselben durch Drohungen zu verhindern, bei Nachbarsleuten etwas zu erbetteln. Die Frau war in guter Hoffnung. Erschöpft legte sie sich endlich zu Bette. Da gelang es dem ältesten Kinde, getrieben von Hunger, bei Nachbarsleuten ein Stück Brot zu erbetteln. Auf Befragen erzählte es den entsetzten Leuten, wie es seiner Mutter ginge und daß der Vater jedesmal, wenn er nach Hause komme, sie frage: „na, seid Ihr denn noch nicht todt?" Die Polizei wurde hiervon benachrichtigt. Die Frau kam nach dem Wenzel-Hancke'schen Krankenhause, die Kinder in das Armenhaus. Die Frau wurde am nächsten Morgen entbunden und starb an Entkräftung. **Sie ist buchstäblich verhungert.** Franke, der sich einige Tage verborgen hielt, ist am 16. Februar cr. festgenommen worden. Mit eiserner Stirn behauptet er, daß seine Frau Jahre hindurch magenleidend gewesen und an dieser Krankheit gestorben sei.

* **Alarmirung der Feuerwehr.** Sonntag Nachmittag 6 Uhr 1 Min. wurde die Feuerwehr nach der Messergasse 1 gerufen. In einer Wohnstube des ersten Stockwerkes im Vordergebäude brannte eine Gardine. Angebrannt sind ferner ein Spiegel, ein Stuhl und die Gardinenstange. Das Feuer, das durch unvorsichtiges Umgehen mit Licht entstanden war, wurde noch vor Ankunft der Feuerwehr durch die Hausbewohner gelöscht. Die Rückkunft der Feuerwehr erfolgte 6 Uhr 16 Min. Nachmittags.

---

* **Hirschberg,** 16. Febr. [Vom Schlachthausbau.] An der Hand anschaulicher Zeichnungen und Pläne führte Stadtbaurath Rimpler in der letzten Stadtverordneten-Sitzung zur Begründung und Erläuterung des Schlachthaus-Projectes etwa Folgendes aus: Als Bauplatz ist das Terrain an der Bolkenhainer Chaussee neben dem Botanischen Garten ausersehen. Der Platz ist trocken und luftig, auch ist bequem ein Geleis nach dem Bahnhofe zu legen. Der Untergrund ist sehr gut, das Grundwasser liegt 9—10 Meter tief. Die Hauptfront ist der Bolkenhainer Chaussee zugekehrt. Die Größe des Bauplatzes beträgt 7038 Quadratmeter. Der Platz nimmt ein Häuserquartier ein. Später ist neben dem Schlachthaus die Anlage eines Viehmarktes geplant. Das ganze Grundstück soll mit einer Mauer umfriedigt werden. Die Haupteinfahrten liegen an der Front zu beiden Seiten des Verwaltungsgebäudes. Einzelanlagen sind: Verwaltungsgebäude, Schlachthallenbau, Schlachthallen für verdächtiges Vieh und Pferde, Kuttelei, Stall für Großvieh, Pferdestall und Wagenremise für Schlächter, Wirthschaftsgebäude, Canalisation und Klärvorrichtungen. Der Bau ist Ziegelrohbau mit Holzcementbedachung. Das Verwaltungsgebäude enthält 3 Stockwerke, darin 2 Restaurationen, Bureauräume, Brückenwaage, mikroskopisches Untersuchungszimmer, Wohnung der Beamten 2c. Das Gebäude kostet 44 000 Mark. Die Schlachthalle bildet den Mitelpunkt der Gesammtanlage und enthält 6 Abtheilungen. Die Anlage ist auf eine Stadt von ca. 30 000 Einwohnern berechnet worden. Die Schlachthalle für Großvieh enthält 168 Quadratmeter Grundfläche. Die Körper der geschlachteten Thiere werden auf eisernen Karren nach der Kuttelei geschafft. Die Halle für Kleinvieh und Schweine hat 11,34 Quadratmeter Grundfläche. Der Brühraum für Schweine ist besonders abgetrennt. Die Kaldaunenwäsche hat 80,53 Quadratmeter Flächeninhalt und enthält zwei mit Dampf zu heizende Brühbottiche und ein Reservoir mit warmem Wasser. Die Abführung der Dämpfe erfolgt durch die nach der Mitte zu gewölbte Decke. Die Kesselanlage soll auch zum Betriebe einer Pumpe dienen. Der Stall und Schlachtraum für verdächtiges Vieh und der entsprechende Raum für Pferde ist in demselben Gebäude untergebracht. Die Kuttelei dient zur Aufnahme und Bearbeitung der Därme. Der Dünger wird unmittelbar in unterirdisch aufgestellte Wagen geschafft, welche, sobald sie voll sind, sofort weggefahren werden. Der Stall für Großvieh enthält 29 Stände und ist wie für landwirthschaftliche Zwecke eingerichtet. Der Stall für Kleinvieh und Schweine ist für 75 Schweine, 86 Kälber und 19 Hammel berechnet und hat 152 Quadratmeter Flächenraum. Derselbe ist ebenso groß wie der Stall für das Großvieh. Der Weg für das Kleinvieh von dem Stalle nach der Schlachthalle ist von Eisengittern eingeschlossen. Pferdestall und Wagenremise für Schlächter liegen an der Front links, das Wirthschaftsgebäude rechts neben dem Verwaltungsgebäude. Die Wasserversorgung erfolgt durch die anzulegende städtische und eine eigene Wasserleitung. Die Canalisation führt die Abwässer, nachdem sie aber erst geklärt worden sind, dem Bober zu. Die Klärung erfolgt nach dem Project des Apothekers Dehmel in Sagan, welches auch in letzterer Stadt eingeführt ist und sich im dortigen Schlachthause vorzüglich bewährt hat. Das angewandte Klärmittel ist absolut giftfrei und ungefährlich. Hof- und Arbeitsräume werden mit Gas beleuchtet, zum Theil durch Siemens'sche Brenner. Kühlraum und Eiskeller sollen vor der Hand noch nicht gebaut werden. Die Anlagekosten betragen im Ganzen 184,000 Mark, die jährliche Verzinsung und Amortisation (1 %) 11 040 Mark, Unterhaltung ($^1/_2$ %) 920 Mark 2c., in Summa betragen alle jährlichen Ausgaben 18 100 Mark, denen ebensoviel Einnahmen gegenüberstehen. In Zukunft soll in Folge der Amortisation ein Ueberschuß erzielt werden. Die Anstalt wird am 1. April 1890 dem Betriebe übergeben werden.

= **Grünberg,** 15. Febr. [Stadtverordnetensitzung.] In der gestern stattgehabten Stadtverordnetensitzung fand durch den Bürgermeister Dr. Fluthgraf die feierliche Einführung des wiedergewählten Stadtraths Helbig statt. Sodann beschloß die Versammlung, den Bericht über den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten pro 1887/88 drucken und an die Mitglieder der Versammlung vertheilen zu lassen. Von 97 860 Mark vorhandenen Sparkassengeldern sollen 50 000 Mark in 4procentigen Eisenbahn-Obligationen angelegt werden und 30 000 Mark für den demnächst beginnenden Schlachthausbau reservirt werden. Für die seit Jahresfrist hier bestehende Naturalverpflegungsstation bewilligte die Versammlung 150 Mark. Seit der Errichtung dieser Verpflegungsstation hat die Bettelei am hiesigen Orte wesentlich abgenommen. Bürgermeister Dr. Fluthgraf wies dies auch zahlenmäßig nach. Während 1887 noch 110 Personen hier wegen Bettelns bestraft wurden, ging 1888 nach Errichtung der Verpflegungsstation die Zahl auf 67 herab. Die Versammlung gab ihre Zustimmung dazu, daß aus den Sparkassen-Ueberschüssen pro 1888, welche 37 020 Mark betragen, ca. 20 000 Mark zu Pflasterungszwecken verwendet werden, und zwar soll in diesem Jahre ein großer Theil des Marktes mit Striegauer Kopfsteinen gepflastert werden.

✉ **Sagan,** 15. Febr. [Petition. — Communales.] Die hiesige Lehrerschaft hat wegen Gewährung von staatlichen Alterszulagen eine Petition an das Abgeordnetenhaus gerichtet. — In den letzten beiden Stadtverordneten-Sitzungen wurden die Specialetats berathen und nach den Vorschlägen der Finanzcommission genehmigt. Die Forstkasse wird voraussichtlich einen Ueberschuß von 18 565 Mark liefern. Der Sparkassenetat balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 93 040 Mark, der Gasanstaltskassenetat mit 94 319 Mark. Von letzterem wird ein Reinertrag von 31 280 Mark zum Besten der Kämmereikasse erwartet. Die nach einer praktischen Methode angestellten Untersuchungen des Rohrnetzes haben den Erfolg gehabt, daß jetzt 6659 Mark Productionskosten gespart werden. Der Schulkassenetat, welcher mit 56 600 Mark balanciert, hat die Eigenthümlichkeit, daß trotz des Schulentlastungsgesetzes der Zuschuß aus der Kämmereikasse (40 760 Mark) um 2198 Mark höher geworden ist.

Δ **Steinau a. O.,** 15. Februar. [Neues Schulsystem.] Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, steht für die nächste Zeit den Bewohnern der benachbarten, zum Theil zwischen Steinauer Häusern gelegene Ortschaften Georgendorf I u. II durch die Einrichtung einer eigenen Schule eine bedeutende Ausgabe bevor. Bis zum Jahre 1884 hatte die Gemeinde Georgendorf laut eines in den 30er Jahren mit der Stadt Steinau geschlossenen Erbvertrages die Berechtigung, ihre schulpflichtigen Kinder in den städtischen Schulen unterrichten zu lassen, wofür die Gemeinde Georgendorf die höchst geringe Gegenleistung von nur 30 M. pro Anno zu entrichten hatte. Vom Jahre 1884 ab wurden demnächst die Georgendorfer Kinder der Geisendorfer Schule zugetheilt, bis nunmehr nach Ueberfüllung dieser Klasse die Gemeinde Georgendorf von der königl. Regierung zur Gründung eines eigenen Schulsystems veranlaßt wurde.

B. **Saarau,** 17. Febr. [Selbstmord.] Aus Furcht vor Strafe ließ sich gestern Abend ein Lehrling aus der hiesigen Buchdruckerei von dem gegen 10 Uhr von Königszelt hier eintreffenden Güterzuge, eine kurze Strecke vor dem hiesigen Bahnhofe, überfahren. Der revidirende Bahnwärter fand die Leiche zwischen den Schienen liegend, während der losgetrennte Kopf sich außerhalb der Schienen befand.

z. **Oels,** 14. Febr. [Flüchtling.] Ein in einem hiesigen Restaurant in Stellung befindlicher Kellnerbursche hatte sich heut früh heimlich aus seiner Wohnung entfernt und war, um unbemerkt zu entkommen, bis auf den Bahnhof Bohrau zu Fuß gegangen. Von hier wollte der Flüchtling mit dem heutigen Frühzuge über Breslau nach seiner Heimath, Strehlen, zurückkehren. Da man die Absicht des jugendlichen Ausreißers bald erkannt hatte, sandte man mit dem nämlichen Zuge von hier einen jungen Mann aus dem betreffenden Restaurant nach, der auch in Bohrau den Lehrling in dem Wagen vierter Klasse entdeckte. Mehrfache Zureden zum Umkehren blieben erfolglos, sodaß er schließlich mit Hilfe des Schaffners mit Gewalt aus dem Zuge entfernt werden mußte. Der nächste nach Oels fahrende Zug brachte den Ausreißer wieder zurück.

□ **Namslau,** 16. Febr. [Besichtigung. — Einführung. — Stadtverordneten-Versammlung.] Heut früh war der commandirende General des VI. Armeecorps, Generallieutenant von Lewinski, in Begleitung des Regiments-Commandeurs Oberstlieutenant von Kleist in Namslau und inspicirte die hier garnisonirenden zwei Schwadronen des Dragoner-Regiments König Friedrich III. — Die Einführung der neu gewählten Rathsherren Lange und Roth erfolgte in der heutigen Stadtverordneten-Versammlung. In derselben Sitzung wurde u. a. zur Anschaffung einer neuen Glocke für den Thurm der katholischen Kirche das Patronatsdrittel bewilligt. Der Antrag des Magistrats, die Straßenreinigung, wie solche schon seit Jahren für das Innere der Stadt von Seiten der städtischen Verwaltung besorgt wird, auch auf die Wilhelmstraße auszudehnen, wurde gleichfalls genehmigt.

♁ **Laurahütte,** 17. Febr. [Durchgebrannt. — Kaiserdenkmäler. — Von den Vereinen.] Zu dem bereits gemeldeten spurlosen Verschwinden des Innungskassenrendanten Gastwirth Berger haben wir folgende Thatsachen nachzutragen: Am Dinstag ließ sich Berger ein Attest zu einem Auslandspasse für seine Familie ausfertigen und „verreiste". Dies veranlaßte einige Mitglieder der Innung, nach den Kassenbüchern der Innung zu sehen, deren Herausgabe aber vom Sohne des B. verweigert wurde. Nun wurde die Staatsanwaltschaft telegraphisch von dem Verschwinden des B. und von der Weigerung der Herausgabe der Innungsbücher in Kenntniß gesetzt. Am anderen Tage wurden die Bücher ausgeliefert und hierbei bemerkt, den fehlenden Betrag werde B., welcher z. Z. „verreist" sei, in vier Wochen erlegen. Die Durchsicht der Bücher ergab einen Fehlbetrag von über 400 M. — Hier hat sich ein Localcomité zur Errichtung von **Kaiserdenkmälern** in der Kreisstadt Kattowitz gebildet. Das Comité besteht aus: Hüttendirector Böhm, Berginspector Beyer, Fabrikbesitzer W. Fitzner, Kaufmann S. Fränkel, Maschinen-Inspector Ludwig, Pfarrer Schwieder, Pastor Spindler, Amtsvorsteher Kasch, Stationsvorsteher Ruprecht und Lehrer Kutsche. — Der Krieger-Verein veranstaltete gestern einen Ball. — Der Turnverein veranstaltet am 23. Februar cr. einen Familienabend. — Der Consum-Verein hält am 24. Februar cr. seine Generalversammlung ab.

Δ **Tarnowitz,** 15. Februar. [Gustav-Adolf-Stiftung.] Nach dem 45. Jahresbericht des Tarnowitzer Zweig-Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung ist im Jahre 1888 die Mitgliederzahl des Zweigvereins auf 249 und diejenige des Frauen- und Jungfrauen-Vereins auf 186 gestiegen.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

Posen, 15. Febr. [Der „Dampfkessel-Ueberwachungs-Verein für die Provinz Posen"] hielt am Dinstag in Lamberts kleinem Saale seine ordentliche Generalversammlung ab. Mit Befriedigung kann der Verein auf das verflossene Jahr zurückblicken, da auch in diesem Jahre keines der Vereinsmitglieder von einem Unfalle an den der Controlle der Vereinsingenieure unterstellten Dampfkesseln betroffen worden sei. Am Schlusse des Jahres 1888 hätten dem Vereine 421 Mitglieder und 895 Kessel angehört, so daß der Verein in diesem Jahre sich um weitere 78 Kessel vergrößert habe. Der Herr Minister für Handel und Gewerbe habe auf Antrag des Vereins Herrn Ingenieur Schnabel die Befugnisse zur Ausführung periodischer Dampfkessel-Revisionen und periodischer Wasserdruckproben mit amtlicher Giltigkeit ertheilt, und es sei Herr Schnabel darauf durch die Polizeibehörde vereidigt worden. Die Einnahmen im vergangenen Jahre betrugen 33 131 M. 43 Pf., die Ausgaben 27 830 Mark 96 Pf. An den 895 Vereinskesseln sind im Jahre 1888 im Ganzen 1941 Revisionen ausgeführt worden, so daß im Durchschnitt jeder Kessel in diesem Jahre 2,17 Revisionen erhalten habe.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.
Landtag.

* **Berlin, 18. Febr.** Das Herrenhaus erledigte heute zunächst das Gesetz, betreffend die Heranziehung der Fabriken 2c. zu Präcipualleistungen für den Wegebau in Schlesien, und dann die Verwaltungsvorlage für Posen. Die Commission hat in Bezug auf die letztere den Wünschen der posenschen Interessenten Rechnung getragen und sofort einen Theil der Selbstverwaltung eingeführt, nämlich den Provinzialausschuß und den Landesdirector. Der Minister des Innern, der am Freitag noch manche Bedenken geltend gemacht hatte, gab heute für seine Person zu, daß diese Bedenken mehr formaler Natur seien; er konnte allerdings noch nicht die Zustimmung der Staatsregierung in Aussicht stellen, sondern mußte sich dieselbe vorbehalten. Allein da die Polen unter dieser Veränderung, wie sie die Commission vorgeschlagen hatte, sich mit dem Gesetzentwurf einverstanden erklärten, so kann man kaum annehmen, daß der Vorlage hieraus praktische Schwierigkeiten erwachsen werden, zumal ja die Aenderung im Einverständniß mit den maßgebenden Parteien des Abgeordnetenhauses beantragt war. Nachdem noch einige Petitionen erledigt waren, vertagte sich das Herrenhaus auf unbestimmte Zeit.

Herrenhaus. 5. Sitzung vom 18. Februar.
12 Uhr.

Am Ministertische: v. Maybach, Herrfurth, v. Schelling.

Der zum Mitglied der Staatsschuldencommission gewählte Herr von Günther macht in einem Schreiben an das Haus darauf aufmerksam, daß er sich wegen seines leidenden Gesundheitszustandes für einen solchen Posten wenig eigne, erklärt sich aber gleichwohl zur Annahme eines solchen bereit.

Zur einmaligen Schlußberathung steht der Gesetzentwurf, betr. die Heranziehung der Fabriken u. s. w. mit Präcipualleistungen für den Wegebau in der Provinz Schlesien.

Referent Graf Pfeil empfiehlt die Vorlage zur Annahme. Der in derselben empfohlene Weg sei für die Provinzen Hannover, Sachsen und Westfalen bereits mit bestem Erfolge beschritten worden.

Graf Brühl bittet, das Gesetz en bloc anzunehmen, und wünscht die baldige Einbringung einer entsprechenden Vorlage für die Provinz Brandenburg.

Die Vorlage wird darauf ohne weitere Debatte unverändert im Ganzen angenommen.

Ueber den Gesetz-Entwurf, betr. die Errichtung eines Amtsgerichts in Herne, berichtet Namens der Justizcommission Oberbürgermeister Küper.

Das Haus tritt ohne Discussion einstimmig dem Antrag des Referenten auf unveränderte Annahme bei.

Darauf wird die Debatte über den Gesetzentwurf, betreffend die allgemeine Landesverwaltung und die Zuständigkeit der Verwaltungs- und Verwaltungsgerichtsbehörden in der Provinz Posen, fortgesetzt.

Die neunte Commission, an welche der zur Specialdiscussion eingebrachte Antrag des Fürsten Hatzfeld überwiesen worden war, hat diesen Antrag seinem wesentlichen Inhalte nach einstimmig angenommen und die Vorlage dementsprechend umgestaltet.

Darnach wird die Bestellung eines Provinzialausschusses und Landesdirectors bereits in diesem Gesetze angeordnet, und es sollen, so lange ein Provinzialausschuß nicht besteht, die demselben durch das Landesverwaltungsgesetz zugewiesenen Obliegenheiten durch ein aus der provinzialständischen Verwaltungs-Commission und der Commission für Chaussee- und Wegebau zusammengesetztes Collegium wahrgenommen werden. Artikel 2 der Vorlage wollte in diesem Falle an die Stelle des Provinzialausschusses die provinzialständische Verwaltungs-Commission setzen. Dieser Passus ist entsprechend dem obenerwähnten Beschlusse von der Commission gestrichen.

Referent Oberbürgermeister **Müller:** Mit der Annahme des Antrages Hatzfeld hat die Commission die von ihr ursprünglich vorgesehenen Uebergangsbestimmungen nicht gänzlich fallen lassen, sondern sie nur an eine spätere Stelle des Gesetzentwurfes gesetzt, um ihren Charakter als Uebergangsbestimmungen schärfer hervortreten zu lassen.

Fürst **Hatzfeld** zieht zu Gunsten der Commissionsvorschläge seinen Antrag zurück.

Fürst **Ferdinand Radziwill:** Die im Artikel 2 von der Commission jetzt vorgenommene einschneidende Aenderung muß auch unsere Stellungnahme zu dem ganzen Gesetzentwurf sehr erheblich beeinflussen. Die Art der Motivirung der Vorlage hat bei meinen Landsleuten nur mit lebhaftem Bedauern aufgenommen werden können. Wir haben nun aber in der Commission die Genugthuung gehabt, aus dem Munde eines der maßgebendsten und gewichtigsten Vertreter der deutschen Nationalität in unserer Provinz Aeußerungen zu hören, die volles Verständniß für unsere Stellung zu den Motiven zeigten, und ich glaube daraus die Zuversicht entnehmen zu sollen, daß das harmonische Zusammenarbeiten der beiden Nationalitäten in Provinzangelegenheiten sich in der Praxis doch anders herausstellen wird, als die Motive es voraussehen wollen. Es ist sogar in der Commissionsverhandlung zum Theil aus den Ausführungen des Ministers selbst hervorgetreten, daß der Standpunkt der vollständigen Ablehnung gegen unsere Nationalität anscheinend in etwas verlassen worden ist. Sowohl vom Referenten wie vom Minister des Innern ist darauf hingewiesen worden, daß das Princip der Bestätigung seitens der Regierung auch der Vertretung der nationalen Minorität eine größere Gewähr für gerechte Behandlung geben solle; es wurde betont, daß nach Lage der Dinge dieser Schutz gerade der polnischen Minorität in der Provinz besonders zu Gute kommen wird. Wir sehen in diesen Worten das Zugeständniß, daß bei aller Wahrung der staatlichen Interessen auch die Regierung das Vorhandensein gewisser Gebiete anerkennt, auf welchen besondere Eigenthümlichkeiten des nationalen Lebens gepflegt und cultivirt werden können. Ich bitte die Regierung, im Schoße des Ministeriums eine ernste Prüfung der Grenzen eintreten zu lassen, innerhalb deren eine solche Cultivirung besonderer nationaler Erfordernisse und Grundlagen speciell auf dem Gebiete der Sprache möglich ist, ob nicht auf diesen Gebieten uns mehr Sonne und Luft zugeführt werden könnte, als es nach dem bisherigen Verhalten der Staatsbehörden geschieht. In den Vorschlägen der Commission erkennen wir eine so erhebliche Verbesserung gegen die Vorlage und die ursprünglichen Commissionsbeschlüsse, daß wir dieser Anschauung nunmehr dadurch Ausdruck geben werden, daß wir für das Gesetz stimmen unter Vorbehalt derjenigen Erwägungen, welche wir unter dem Eindruck der Motivirung des Gesetzes anzustellen genöthigt waren.

v. **Kleist-Retzow:** Ich darf wohl im Namen des Hauses unsere herzliche Freude darüber aussprechen, daß unsere verehrten Genossen polnischer Nationalität aus der Provinz Posen nunmehr für diesen Gesetz-Entwurf stimmen werden. Hoffentlich wird durch dieses Gesetz eine größere Gemeinschaftlichkeit beider Nationalitäten herbeigeführt werden. Nach Lage der Sache können wir nichts anderes, als den Antrag Hatzfeld uns anzueignen. Thuen wir dies nicht, so geht das andere Haus damit vor, und eine Verständigung wäre dann viel schwieriger. Vielleicht wäre in Bezug auf diese Bestimmungen eine größere Zurückhaltung am Platze gewesen; nachdem aber diejenigen Mitglieder unter uns, welche die Verhältnisse der Provinz genau kennen, sich entschieden für diese Fassung ausgesprochen und die Ministerialcommissarien ihnen beigestimmt haben, werden meine Freunde und ich für dieselbe stimmen.

Graf **Brühl:** Auch ich freue mich, daß die Polen für diesen Gesetz-Entwurf stimmen werden. Ich halte es für eine Pflicht dieses Hauses, sich einen glücklichen Gedanken anzueignen, auch wenn er aus dem Schoße des anderen Hauses hervorgegangen ist. Wir sind mit diesem Antrage so weit gegangen, wie es nur irgend möglich ist, und ich möchte deshalb dringend bitten, daß, wenn das andere Haus noch weiter gehen sollte, als wir, wir hier fest auf unserem heutigen Beschluß stehen bleiben. Im Uebrigen kann ich der Provinz Posen nur aufrichtig und herzlich Glück wünschen, daß das alte Princip der ständischen Verfassung nicht vollständig für sie aufgegeben ist. Ich hoffe, daß auch die anderen Provinzen zur ständischen Verfassung zurückkehren.

Artikel 2 wird angenommen.

Nach Artikel 3 bedürfen die gewählten Mitglieder des Provinzialrathes und des Bezirksausschusses der Bestätigung durch den Minister des Innern bezw. den Oberpräsidenten. Wenn bei Versagung der Zustimmung einer zweiten Wahl wiederum die Bestätigung versagt wird, so werden die Mitglieder der Ausschüsse ernannt.

Der Artikel wird ohne Debatte angenommen.

Ebenso der Artikel 4, der die Bestimmungen enthält über die Kreisausschüsse, deren Mitglieder auf Grund eines Vorschlages des Kreistages durch den Oberpräsidenten ernannt werden.

Im Artikel 5 hat die Commission die dem Antrage des Fürsten Hatzfeld entsprechenden Aenderungen in Bezug auf den Provinzialausschuß, welcher aus 7 bis 13 vom Provinziallandtag zu wählenden Mitgliedern bestehen soll, und in Bezug auf das Amt des Landesdirectors eingefügt.

Minister **Herrfurth:** Wenn ich bei der ersten Berathung principielle Bedenken gegen einen derartigen Antrag erhoben habe, so habe ich doch von Anfang an kein Hehl daraus gemacht, daß diese Bedenken vielmehr formaler Natur waren und sich nicht wesentlich auf den materiellen Inhalt bezogen. Ich glaube, daß derartige Bestimmungen nicht in den Rahmen dieses Gesetzes gehören. Dieses bezweckt im Wesentlichen nur das Landesverwaltungs- und das Zuständigkeitsgesetz auf die Provinz Posen zu übertragen und damit die Gesetzgebung auf dem Gebiet der allgemeinen Landesverwaltung für die ganze Monarchie zu einem definitiven Abschluß zu bringen. Es ist aber ausdrücklich davon Abstand genommen, eine Regelung auf dem Gebiete der Kreis- und Provinzialverwaltung gleichzeitig anzustreben. Es ist mir mit vollem Recht in der Commission entgegnet worden, daß die Vorlage selbst über diesen Rahmen hinausgehe, indem sie Bestimmungen über die Kreisabgaben in das Gesetz mit aufgenommen habe. Ich bin zu dieser Abweichung veranlaßt worden durch dringende Wünsche von Vertrauensmännern der Provinz Posen, und ich habe mich dazu entschlossen, weil diese Bestimmungen immerhin auch mit den Vorschriften über die Zuständigkeit bezüglich der Entscheidung über die Streitigkeiten wegen der Kreisabgaben in unmittelbarem Zusammenhange stehen. Einen gewissen Zusammenhang haben, wie ich zugebe, auch diese Bestimmungen mit der Frage der Zuständigkeit. Denn es fragt sich, wie soll die Behörde gebildet werden, welche nach dem Zuständigkeitsgesetz die Entscheidung in all diesen Angelegenheiten haben soll, wie soll der Bezirks-Ausschuß u. s. w. gebildet werden. Ich bin deshalb auch nicht in der Lage, hier einen materiellen Widerspruch zu diesen Bestimmungen Namens der Staatsregierung zu erheben, umsoweniger, als ich gegenüber der Fassung dieses Antrages mich in einer gewissen Nothlage befinde. Der jetzige Beschluß der Commission ist mir in seiner ausführlichen Fassung erst heute Morgen zugekommen; ich kann daher eigentlich nur ein persönliches Sentiment aussprechen. Auf den ersten Blick hatte ich damals gegen den Antrag Hatzfeld das Bedenken, daß in demselben zu wenig stände, daß der königlichen Verordnung zu viel überlassen werde, während auf den ersten Anblick der frühere Commissionsbeschluß zu viel gesetzlich regeln wollte. Ich kann aber diese Bedenken nicht

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

mehr aufrecht erhalten. Die neuen Vorschriften in dem Commissionsvorschlage sind unter Mitwirkung meiner Commissarien technisch so ausgestaltet, daß in dieser Beziehung wesentliche Bedenken nicht werden erhoben werden können. Ich glaube aber, daß über die Frage, ob und wie nun diese sehr wesentlichen Zusätze gemacht werden sollen, ob das Gesetz belastet werden soll mit dem ganzen schweren Gewicht einer Art Neuorganisation auf provinziellem Gebiet, die Staatsregierung sich die Entscheidung vorbehalten muß bis nach Anhörung der Provinzialbehörden und bis nach dem Beschluß des anderen Hauses. Ich persönlich stehe diesem Beschluß sehr sympathisch gegenüber. Auf die Mißverständnisse bezüglich meiner neulichen Stellungnahme zu der polnischen Nationalität will ich nicht weiter eingehen. Wenn aber der Fürst Radziwill ausgeführt hat, es sei durch dieses Gesetz der Boden geschaffen, auf welchem eine Cultivirung besonderer nationaler Interessen zulässig erachtet werde, so möchte ich das in dieser Fassung in Abrede stellen. Es wird vielmehr nur der Boden geschaffen, auf dem unter Beiseitelassung der Cultivirung besonderer Nationalitätsinteressen für gemeinsame Aufgaben auf dem Gebiete der Provinzialverwaltungen gemeinsam gearbeitet wird. Ich hoffe, daß dadurch ein harmonisches Zusammenwirken beider Nationalitäten auf einem neutralen Boden herbeigeführt wird.

v. Solemacher-Antweiler leitet aus den Vortheilen, die die Provinzialverwaltung der Rheinprovinz mit der Einführung der Provinzialordnung gewonnen habe, seine Berechtigung her, die Annahme der Commissionsvorschläge aufs Wärmste zu befürworten. Speciell die Ausstattung des Landesdirectors mit der Disciplinarbefugniß dem Beamtenheer der Provinz gegenüber habe sich im Rheinland als ein ungemeiner Fortschritt gegen das frühere Verhältniß erwiesen.

Fürst Radziwill bestreitet dem Minister gegenüber, daß er an unberechtigte nationale Aspirationen bei seinen Ausführungen gedacht hätte. Er habe weder agitatorisch wirken, noch nationale Gegensätze hervorkehren wollen.

Minister Herrfurth: Ich habe nur gegen die Behauptung mich gewendet, daß mit diesem Gesetz der Boden für die Cultivirung besonderer nationaler Interessen gewonnen sei, wie der Fürst Radziwill sich wörtlich ausgedrückt hat.

Artikel 5 wird darauf einstimmig angenommen, desgleichen der Rest des Gesetzes nach den Vorschlägen der Commission.

Das Gesetz im Ganzen wird einstimmig in der im einzelnen beschlossenen Fassung genehmigt.

Es folgt die Berathung von Petitionen.

Die Gesellschaft „Union“ für Bergbau, Eisen- und Stahlindustrie zu Dortmund petitionirt um die Unterstützung des Herrenhauses in ihren Bestrebungen auf Rückgewähr von gesetzwidrig erhobenem Roheisenzoll im Betrage von 140 000 M.

Der Referent der Petitionscommission, Oberbürgermeister Bötticher, beantragt über die Petition, als nicht zur Competenz des Hauses gehörig, zur Tagesordnung überzugehen.

Die Petition wird nach längerer Debatte dem Commissionsbeschluß gemäß erledigt.

Die Petition des Gymnasial-Professors Dr. Giesen in Bonn und Gen. um Gleichstellung der akademisch gebildeten Lehrer an den höheren Unterrichts-Anstalten mit den Richtern erster Instanz, zunächst hinsichtlich der Pensions- und Relictenverhältnisse, wird der Regierung zur Kenntnißnahme überwiesen.

Schluß 3½ Uhr.

Nächste Sitzung unbestimmt.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 18. Febr. Die Kreuzztg. glaubt gegen einen eventuellen Uebertritt der Prinzessin Alice von Hessen zur orthodoxen Kirche protestiren zu müssen. Nie habe eine griechische, nie eine katholische Prinzessin um einer Krone willen den Glauben gewechselt, und unsere arme Kirche muß das über sich ergehen lassen.

* **Berlin,** 18. Februar. Zur Vorberathung des Gesetzes, betreffend die Kosten königlicher Polizeiverwaltungen in Stadtgemeinden, hat das Herrenhaus eine aus 15 Mitgliedern bestehende Commission eingesetzt. Derselben gehören die Ober-Bürgermeister sieben größerer Städte an. Berlin ist durch Forckenbeck, Breslau durch Friedensburg, Magdeburg durch Bötticher, Potsdam durch Boie, Düsseldorf durch Lindemann vertreten. Den Vorsitz und die Stellvertretung im Vorsitz führen Wedell und Woyrsch.

* **Berlin,** 18. Februar. In der heutigen Sitzung der Budgetcommission des Abgeordnetenhauses wurde die Berathung des Cultusetats fortgesetzt. Als Zuschüsse für die vom Staate zu unterhaltenden Anstalten werden 3 876 742 M. gefordert, 91 690 M. mehr als im v. J., an Zuschüssen für die von Communen und Stiftungen zu unterhaltenden Anstalten 4 950 000 M., 381 000 M. mehr als im Vorjahre. Allseitig wurde anerkannt, daß in den letzten Jahren eine über das wirkliche Bedürfniß hinausgehende Gründung von Gymnasien stattgefunden habe. Die Städte hätten die Gründungen lediglich im eigenen Interesse gemacht und möchten jetzt, da sie sich in ihren finanziellen Erwartungen getäuscht sehen, die Lasten auf den Staat abladen. Es empfehle sich, auf die Rückbildung der Anstalten in lateinlose Bürgerschulen hinzuwirken. Zu einer längeren Debatte gab das seitherige Stiftsgymnasium in Köln Veranlassung. Auf die Anfrage eines Commissionsmitgliedes erklärte der Regierungscommissar, daß der confessionelle, katholische Charakter der Anstalt gewahrt bleibe. Die Positionen des Etats wurden Angesichts der bedrängten finanziellen Lage der meisten Städte durchweg genehmigt.

* **Berlin,** 18. Februar. Die Commission des Reichstags für die Alters- und Invaliditäts-Versicherung erledigte Sonnabend §§ 92—109 und beendigte damit den 4. Abschnitt, der von dem Verfahren handelt. In der heutigen Sitzung berieth die Commission die Anträge Oechelhäuser, die Einführung von Alterssparkassen betreffend. Nach denselben soll jeder Versicherte berechtigt sein, bei den Versicherungs-Anstalten freiwillige Einzahlungen durch Marken zu machen. Mit Eintritt der Invalidität oder nach vollendetem 60. Lebensjahr soll dann der Versicherte die Einlagen mit Zinseszinsen als Capital oder einen entsprechenden Betrag als Rentenzuschuß erhalten. Stirbt der Versicherte vorher, so sollen die Einlagen mit Zinseszins den Erben anheimfallen. Dem Grundgedanken der Anträge wird von den Mitgliedern der Commission große Sympathie entgegengebracht, dagegen konnte man sich den großen Schwierigkeiten der Ausführung nicht verschließen. Ein Vermittelungsantrag, den Landesversicherungs-Anstalten die Errichtung von Alterssparkassen unter gewissen Cautelen zu überlassen, veranlaßte eine längere Debatte, die voraussichtlich zur Annahme des Antrages Oechelhäuser führen wird.

* **Berlin,** 18. Febr. Dem Herrenhause ist folgender Entwurf, betreffend die Abänderung von Amtsgerichtsbezirken zugegangen: Unter Abänderung der Verordnung vom 5. Juli 1879 werden zugelegt: 1) die Amtsbezirke Benern und Peterswalde im Kreise Heilsberg unter Abtrennung vom Amtsgerichte zu Heilsberg dem Amtsgerichte zu Guttstadt; 2) Gemeinde Rennersdorf Restgut Rennersdorf im Kreise Neisse unter Abtrennung vom Amtsgericht zu Neisse dem Amtsgericht zu Friedland in Oberschlesien; 3) die Gemeindebezirke Proschwitz, Wörblitz und Greudnitz im Kreise Wittenberg unter Abtrennung vom Amtsgerichte Schmiedeberg dem Amtsgericht zu Dommitsch; 4) die Gemeinden Duingen, Fölziehausen, Lübbrechtssen und Kapellenhagen, sowie die aus den Reviertheilen Weenzerbruch, Duingerwald, Duingerbergtheil mit Rotterholz, Külf und Ahe bestehenden Forstgutsbezirke der fiscalischen Oberförsterei Weenzen im Kreise Alfeld unter Abtrennung vom Amtsgericht zu Lauenstein dem Amtsgerichte zu Alfeld. § 2. Das gegenwärtige Gesetz tritt mit dem 1. October 1889 in Kraft.

* **Berlin,** 18. Februar. Die Regierung beabsichtigt, der „Chemischen Industrie“ zufolge für Chemiker, welche die Untersuchung von Nahrungsmitteln vornehmen, ein Staatsexamen einzuführen.

* **Berlin,** 18. Febr. Der Sonnabendsitzung des Herrenhauses hat auch Forckenbeck beigewohnt und für die Erhöhung der Krondotation gestimmt.

Betreffs der neuen Artillerievorlage verlautet, daß es sich auch um die Vermehrung der Batterien handelt. Jedes Feldartillerieregiment soll statt bisher in zwei Feldabtheilungen mit je vier in drei Abtheilungen zu drei Batterien formirt werden.

* **Berlin,** 18. Februar. Die außerordentliche marokkanische Gesandtschaft hat auch der Armen Berlins nicht vergessen. Vorgestern wurden, nach der „Voss. Ztg.“, dem Oberbürgermeister Forckenbeck seitens der genannten Gesandtschaft 2000 M. ausgehändigt.

* **Berlin,** 18. Febr. Berlin gedenkt im Laufe des Jahres eine neue Anleihe bis 20 188 621 M. aufzunehmen.

* **Berlin,** 18. Februar. Aus Zanzibar bringt die „Times“ folgende Nachrichten: Die deutschen Missionäre sind noch nicht freigelassen, weil angeblich die Araber nun die Freigebung nicht nur dreier, sondern aller gefangenen Sclavenhändler verlangen.

In Aden werden für Wißmann Somalis angeworben.

Die deutsche Expedition nach Wadelai zu Emin wird von den Deutschen in Zanzibar für überflüssig gehalten, da die britische ostafrikanische Gesellschaft, ehe Peters die Küste verlassen kann, in Baringo eine Operationsbasis geschaffen haben wird, von wo Karawanen leicht ausgesandt werden können, welche der deutschen Expedition nach jeder Richtung zuvorkommen dürften.

* **Berlin,** 18. Februar. Nach dem Testament des verstorbenen Arztes Emil Müller ist die Centralhilfskasse für die Aerzte Deutschlands zur Universalerbin von 500 000 M. (nach Legatenabzug) eingesetzt worden.

* **Berlin,** 18. Februar. In einigen Gemeinden Berlins an der Weichbildgrenze nehmen die Austritte aus der Landeskirche auffallend zu. Es soll socialdemokratischerseits eine planmäßige Agitation nach dieser Richtung betrieben werden.

* **Berlin,** 18. Februar. Zur Feststellung der Frage, ob den zurückgetretenen russischen Verkehrsminister Poszjet eine Mitschuld am Eisenbahnunglück von Borki trifft, soll auf Poszjets eigene Bitte und auf Befehl des Zaren ein besonderer Gerichtshof zusammentreten, welcher aus folgenden Personen besteht: Großfürst Wladimir, Großfürst Michael, Justizminister Manassein, Verkehrsminister Pauker, Finanzminister Wishnegradski, Minister des Innern Tolstoi und allen Departemens-Chefs des Reichsraths. Der Proceß gegen die übrigen Angeklagten soll im März stattfinden.

* **Berlin,** 18. Febr. Die „Baugewerksztg.“ urtheilt als Verkündigungsblatt der vereinigten Baugewerksmeister, daß die Arbeitgeber allenfalls eine Erhöhung des Mindestlohns bei zehnstündiger Arbeitszeit, keinesfalls aber einen Neunstundentag bewilligen könnten.

* **Berlin,** 18. Februar. Der bisherige Bürgermeister von Bunzlau, Stahn, ist auf eine weitere zwölfjährige Amtsdauer bestätigt.

* **Berlin,** 18. Februar. Rudolph Hertzog hat aus Anlaß seiner 50jährigen Geschäftsfeier jedem Angestellten ein Geldgeschenk aufsteigend bis 10 000 Mark gemacht.

* **Berlin,** 18. Februar. Unter den neuesten Veränderungen in der Armee befindet sich die Beförderung des bisherigen Commandeurs der Gardes du Corps, Oberst Below, der mit der Führung der ersten Cavallerie-Brigade betraut ist. Der Rittmeister des Leib-Garde-Husaren-Regiments, Miketta, ist zum Adjutanten der 22. Division ernannt und an seine Stelle Rittmeister v. Knorr vom 10. Husaren-Regiment in das Garde-Husaren-Regiment versetzt.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 18. Febr. Der Kaiser empfing Mittags 12½ Uhr den Reichskanzler, sodann den mecklenburgischen Staatsminister Bülow. Nachmittags findet ein größeres Diner statt.

Berlin, 18. Febr. Die „Berliner Politischen Nachrichten“ können gegenüber den Gerüchten, Minister Friedberg habe seine Entlassung in Folge eines blauen Briefes des Reichskanzlers genommen, versichern, daß die persönlichen Beziehungen des Reichskanzlers zu Friedberg durch den Rücktritt des Letzteren in keiner Weise alterirt worden seien. Friedberg stattete vor wenigen Tagen Bismarck einen Besuch ab. Ebenso willkürlich sei die Meldung des „Standard“, Minister v. Schelling werde demissioniren.

Berlin, 18. Febr. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ macht dem Artikel in der „Kölnischen Zeitung“ über das Rangverhältniß der akademisch gebildeten Schulmänner gegenüber darauf aufmerksam, daß durch Erlaß vom 23. Juli 1886 den Lehrern an staatlichen und anderen unter der alleinigen Verwaltung des Staates stehenden höheren Unterrichtsanstalten bereits der Rang der fünften Klasse der höheren Beamten der Provinzialbehörden beigelegt sei, womit dieselben auch in den Genuß des Wohnungsgeldzuschusses der Beamten fünfter Rangklasse versetzt seien.

Hamburg, 18. Februar. Die „Börsenhalle“ vernimmt, die Abschreibungen der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt betragen für das verflossene Geschäftsjahr ca. 3¼ Millionen.

Pest, 18. Febr. Das Unterhaus verhandelte über den Bericht des Präsidenten betreffs der Maßnahmen anläßlich der jüngsten Excesse. Die äußerste Linke beantragte die Verweisung an den Immunitäts-Ausschuß der Abgeordneten. Tisza und der Justizminister wiesen die Aeußerungen gegen die öffentlichen Organe zurück. Das Haus nahm gemäß dem Wunsche Tisza's die Ueberweisung des Berichts an den Immunitätsausschuß ohne Instruction, lediglich zur Erwägung und Meinungsäußerung, an.

Rom, 18. Febr. Der Antrag des Deputirten Facis und anderer Deputirten der äußersten Linken, welcher den Grund für die Zurdispositionsstellung des Deputirten General Mattei in dessen am 22. December gegen die Regierung abgegebenen Votum über die außerordentlichen Militärcredite erblickt und dies als Verletzung der parlamentarischen Prärogative erklärt, wurde mit 171 gegen 32 St. abgelehnt. 28 Deputirte enthielten sich der Abstimmung. Die Erklärungen Crispi's und des Kriegsministers, daß die gegen Mattei ergriffene Maßregel mit dem von ihm abgegebenen Votum in keinerlei Zusammenhange stehe, wurden von der Kammer zur Kenntniß genommen. Morgen Berathung der Finanzmaßnahmen.

Paris, 18. Febr. Es verlautet, Carnot beabsichtige nach der Bildung des neuen Cabinets eine Botschaft an die Kammer zu richten und in derselben den versöhnlichen Charakter des Ministeriums zu betonen, zugleich aber die verschiedenen Fractionen der republikanischen Partei dringend aufzufordern, diesen letzten Versuch, während der Ausstellung eine Art politischer Waffenruhe herbeizuführen, nicht zu vereiteln. Die radicalen Blätter sprechen sich sehr entschieden gegen die angekündigte Zusammensetzung des neuen Cabinets aus.

Paris, 18. Febr. Freycinet lehnte es ab, in das neue Cabinet einzutreten. Das Ministerium des Auswärtigen wurde Ribot angeboten, der sich darüber noch nicht erklärte, als Kriegsminister wurde Billot genannt. Meline conferirte Nachmittags mit Carnot. Die Kammer hielt eine kurze Sitzung und vertagte sich auf morgen. Der Antrag auf Vertagung der Kammer bis Donnerstag wurde mit 292 gegen 262 Stimmen abgelehnt.

Paris, 18. Febr. Abends. Méline theilte mehreren Deputirten mit, er habe sich von der Unmöglichkeit überzeugt, die Gegensätze unter den Republikanern auszugleichen und ein Cabinet zu bilden, worin alle republikanischen Gruppen vertreten seien. Er gab deshalb das Mandat zur Bildung eines Cabinets zurück.

Paris, 18. Februar. Nachdem Méline die Bildung eines Cabinets abgelehnt hat, wird ein Versöhnungs-Cabinet Freycinet geplant.

Haag, 18. Febr. Das amtliche Bulletin sagt: Der Zustand des Königs hat sich in den letzten Tagen verschlimmert, er leidet erneut im Munde und Halse, das Schlucken ist erschwert und schmerzhaft, er nimmt wenig Nahrung, wodurch der Kräftezustand erheblich beeinträchtigt ist.

Petersburg, 18. Febr. Bei dem deutschen Botschafter, General Schweinitz, findet heute ein Galadiner statt, an dem der Großherzog und der Erbgroßherzog von Hessen theilnehmen.

Sofia, 18. Febr. Bei den gestrigen Ersatzwahlen zur Sobranje wurden 7 Anhänger der Regierung und ein Anhänger Radoslawows gewählt.

Washington, 18. Februar. Staatssecretär Bayard äußerte sich einem Zeitungscorrespondenten gegenüber, in einer Republik müsse man den militärischen Geist decouragiren; denselben in den Vereinigten Staaten encouragiren, würde bald Krieg herbeiführen. Bezüglich der anläßlich des Zwischenfalls in Samoa entstandenen Fragen sagte Bayard, er glaube nicht, das Volk wünsche wegen Samoas sich in einen Krieg einzulassen; es liege keine Veranlassung dazu vor. Falls das Volk jedoch Krieg wolle, müsse es sich einen anderen Staatssecretär anschaffen. Bayard sprach sich zu Gunsten der Neutralisirung des Privateigenthums in Kriegszeiten aus.

Newyork, 18. Febr. Nach Meldungen aus Hartford explodirten heute früh die im Erdgeschosse befindlichen Dampfkessel des Park-Centralhotels. Der Haupttheil des fünfstöckigen Hotels ist vernichtet, die Trümmer geriethen in Brand. Die Zahl der darunter begrabenen Opfer ist sehr beträchtlich.

Letzte Post.

* **Berlin,** 18. Febr. Das 70. Geburtsfest des Geheimen Ober-Medicinalraths Prof. Dr. Bardeleben (1. März) wird von der „Gesellschaft der Charité-Aerzte“ im Locale der Gesellschaft der Freunde durch ein Diner, zu welchem sich über 80 Theilnehmer gemeldet haben, begangen werden.

Als Tage der Osterprüfungen sind für die hiesigen höheren Lehranstalten der 1., 2. und 3. April festgesetzt worden.

In der gestrigen Generalversammlung des Ziegler- und Kalkbrenner-Vereins wurde auf Anregung des Statsministers von Maybach u. A. die Frage verhandelt, wie ein Normalformat für Falzziegel und Dachpfannen im Deutschen Reiche zu erzielen sei. Schon im vorigen Jahre ist der Verein auf Veranlassung des Ministers der Frage näher getreten. Damals hat sich der Minister dafür entschieden, daß vorläufig nur für platte Dachziegel ein einheitliches Format einzuführen sei. In die technische Debatte wird heute eingetreten werden. Mit Genugthuung wies der Geschäftsbericht auf die große Entwickelung der Ziegler- und Kalkbrenner-Industrie hin, welche auf einer Reihe großer Ausstellungen zu Tage getreten sei. Neue Gelegenheit, ihre Fortschritte darzuthun, werden die Ausstellung in Bonn und die Unfallverhütungs-Ausstellung geben.

In Hamburg wird in diesem Jahre zum ersten Mal an Stelle des bisherigen norddeutschen Derbyrennens ein deutsches Derbyrennen stattfinden. Der Hamburger Rennclub hat dem Sieger das erste Geld mit 35 000 M. garantirt. Bereits haben 112 Unterschriften für die Betheiligung sich zusammengefunden. Die Anmeldungen aus Oesterreich sind sehr zahlreich.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 18. Februar. [Landgericht. — Strafkammer IV. — Ein großer Spielerproceß,] für welchen die Hauptverhandlung bereits am 4. d. M. angesetzt war, fand heute vor der unter Vorsitz des Landgerichts-Director Patzig tagenden IV. Strafkammer statt. Bei der großen Zahl der Angeklagten und der Menge der zu vernehmenden Zeugen dürfte die Verhandlung erst in später Nachtstunde ihr Ende erreichen.

Die Anklage ist gegen 17 Personen erhoben; von ihnen hat die größere Zahl bereits in früheren Spielprocessen als Zeugen oder Angeklagte fungirt; das Gleiche trifft bei einem Theil der Zeugen zu. Die Anklagesache führt das Rubrum „Glaser und Genossen“; es sind nämlich der frühere Glaser, spätere Restaurateur Marcus Glaser und dessen Neffe Adolf Glaser angeschuldigt, sie hätten im Jahre 1887 und Anfang 1888 in ihrer Eigenschaft als Inhaber des Café L'Europe in den Räumen dieses Locals dauernd Glücksspiele gestattet; Adolf Glaser und die übrigen 15 Angeklagten sollen sämmtlich das Glücksspiel als Gewerbe betrieben haben. Eine besondere Anklage ist noch gegen Herrn von Moschinski, das ist einer der Spieler, erhoben; sie lautet auf Betrug, welchen v. Moschinski dadurch verübt haben soll, daß er bei dem Spiele „Klabrias“ einzelne Karten untergeschoben hat.

Die Personalien sämmtlicher Angeklagten sind folgende: 1) und 2) Marcus und Adolf Glaser; von ihnen ist Adolf wegen Gewerbecontravention und wegen Glücksspiel mit 110 Mark bezw. 3 Monaten Gefängniß vorbestraft, 3) Händler Max Caro, mit 1 Monat Gefängniß wegen Erregung öffentlichen Aergernisses (unzüchtiger Handlungen) vorbestraft. 4) Fleischermeister Jos. Christbach aus Klettendorf, wegen Glücksspiel mit 30 Mark Geldbuße bestraft, 5) Kaufm. Benno Cohn, 6) Schuhmachermeister, jetziger Kleiderhändler Josef Medrzyki aus Schweidnitz; derselbe ist vor länger als 15 Jahren dreimal bestraft worden, 7) ehemaliger Rittergutsbesitzer Casimir von Moschinski, in Spielerkreisen ausschließlich unter dem Namen „der Graf“ bekannt, 8) Kellner Gustav Pohl, 9) Kellner Poschpeck, 10) Buchhalter Max Schneider, 11) Agent Gottlieb Schönfelder, 12) Handelsmann Hermann Tockus, 13) Wasserleitungs-Unternehmer Welzel, 14) Kaufmann Max Wieland, 15) Kaufmann Albert Wittenberg, 16) Kaufmann Victor Wohlauer. Gegen den Kleiderhändler Medrzyki die Vertagung der Verhandlung beschlossen, weil derselbe sich augenscheinlich in einem Zustande befand, der seine Vernehmung unmöglich machte. Gleich bei Eintritt in die Verhandlung war Medrzyki wegen „ungebührlichen Benehmens vor Gericht“ zu drei Tagen Haft verurtheilt worden; er hatte sich in überaus lärmender Weise geberdet und dem Vorsitzenden unter anderem gesagt: „Sie haben mich nicht anzuhunzen (wahrscheinlich ein Ausdruck für anschreien), sondern nur zu verurtheilen.“ Später bekam Medrzyki einen Ohnmachtsanfall; daher wurde seine sofortige Abführung zur Haft beschlossen.

Die der Anklage zu Grunde liegenden Thatsachen sind sämmtlich durch den Criminal-Commissarius Feder ermittelt worden. Es war Anfang Februar 1888 bei dem königl. Polizei-Präsidium ein anonymes Schreiben eingegangen, welches die Behauptung enthielt, es werde in verschlossenen Zimmern des Taschenstraße Nr. 20 belegenen Café „L'Europe“ alltäglich und allnächtlich von einer größeren Zahl namentlich bezeichneter Gäste hoch gespielt; die zur Anwendung gekommenen Spiele wären Klabrias, Tempeln, Pockern und Lotterie (Gottes Segen bei Cohn).

Feder hatte zunächst nicht Zeit, sich der Sache eingehend zu widmen; als er einige Wochen später bei dem Revier-Commissarius v. Rädern be-

treffs des Treibens in dem erwähnten Café Nachfrage hielt, erklärte derselbe: „Das Café ist von dem letzten Inhaber Adolf Glaser freiwillig geschlossen worden; derselbe hatte keine Nachtconcession und ich habe deswegen allabendlich um 11 Uhr das Local revidirt und die letzten Gäste auf diese Weise zum Gehen bewogen. Ohne Nachtconcession konnte aber das Local nicht bestehen, deshalb schloß es Glaser." Feder vernahm zunächst die in dem erwähnten Café beschäftigt gewesenen Kellner; als er durch die Aussagen derselben Anhaltspunkte für die Untersuchung gefunden hatte, wurden nacheinander die jetzigen Angeklagten und als mitverdächtig eine große Zahl der heutigen Zeugen vernommen. Letztere bezichtigten immer Einer den Anderen, und aus diesen Aussagen setzte sich die Anklage zusammen.

Marcus Glaser hat das Café Anfang 1887 von dem Conditor Scholz übernommen. Er besaß die Nachtconcession, legte aber trotzdem im Juni 1887 das Geschäft in die Hände seines Neffen, welcher, wie schon erwähnt, sich vergeblich um die Uebertragung der Nachtconcession bewarb. Durch seine beim Stadtausschuß gestellten Anträge war zur Kenntniß der Polizeibehörde gelangt, daß Marcus Glaser nicht mehr Besitzer des Cafés sei. Unter beiden Besitzern, das mußten die Angeklagten heut zugeben, ist sowohl in einem nach dem Hofe gelegenen Parterrezimmer, als auch besonders in einem Hinterzimmer des ersten Stockwerks viel und auch hoch gespielt worden. Die Spieler hatten mit einer solchen Beharrlichkeit gesessen, daß einmal ohne Unterbrechung von Sonnabend Abend bis Montag Morgen gespielt worden ist. Bei diesen Spielen haben eine Anzahl der Angeklagten abwechselnd als Bankhalter fungirt, und es sind Beträge von mehreren hundert Mark an einem Abend seitens der einzelnen Mitspieler gewonnen bezw. verloren worden. Das Kartengeld, welches sich die Herren Glaser jedesmal zahlen ließen, betrug, je nachdem eine gebrauchte oder eine neue Karte in Anwendung kam, 2—5 Mark. Dabei hielten die Besitzer darauf, daß während des Spiels auch entsprechend getrunken wurde, so daß sie auch hierdurch eine höhere Einnahme erzielten. Marcus Glaser stellt sich dem Gerichtshofe gegenüber als sehr einfältig dar, er will nie mitgespielt, überhaupt nicht gewußt haben, daß Tempeln, Lotterie 2c. zu den gesetzlich verbotenen Glücksspielen gehören; denn, meint er, bei jedem Spiel kommt es doch auf Glück an. Adolf Glaser hat am Spiel theilgenommen, und auch als Bankhalter fungirt. Die Hauptperson des ganzen Spielerclubs scheint der „Herr Graf" gewesen zu sein. Dieser renommirte immer mit großem Geldbesitz und machte sich die Verlierer dadurch zu Freunden, daß er ihnen nach dem Verlust ihrer Baarsummen kleine Beträge lieh oder auch schenkte. Marcus und Adolf Glaser haben sehr oft den in Verlust gerathenen Spielern baare Darlehne gegeben; dies geschah aber immer nur gegen Verpfändung von Uhren, Ringen oder anderen Kleinodien. Die nicht eingelösten Pfänder sollen sich so angehäuft haben, daß eine ganze Schublade damit gefüllt war.

Auf die Persönlichkeit des „Herrn Grafen" wollen wir näher eingehen. Der Vater desselben war ein polnischer Gutsbesitzer; von ihm will Kasimir im Jahre 1859 240 000 M. geerbt haben. Lediglich durch Gefälligkeitsaccepte soll dieses respectable Vermögen auf ca. 30 000 Mark zusammengeschmolzen sein. v. Moschinski behauptet aber, auch von dieser Summe noch recht gut leben zu können, weil er mehrere überaus reiche Verwandte besitzt, auf deren Gütern er kostenlos zusammen mit seiner Frau und seinem Kinde den schönsten Theil des Jahres leben kann. von Moschinski ist seit 20 Jahren verheirathet, das einzige Kind seiner Ehe ist 2 Jahre alt. Er rühmt sich intimer Bekanntschaften in den höchsten Kreisen der Gesellschaft, zu ihnen zählt er einen inzwischen verstorbenen Prinzen und den Fürsten von Puttbus. Eine eigenartige Illustration dieser Lebensverhältnisse gab die Aussage einer Frau Langner. von Moschinski hat sich mit Frau und Kind bei Frau Langner in vollständige Pension gegeben, es stehen ihnen zwei möblirte Zimmer zur Verfügung; v. Moschinski zahlt für Wohnung und Kost allmonatlich 68 Mark.

Bei der Vernehmung des Buchhalters Max Schneider kam auf Anregung des Staatsanwalts zur Sprache, daß dieser eine Anzahl der heutigen Angeklagten schriftlich zu einer Vorbesprechung eingeladen habe. Dieses gleichfalls durch Herrn Feder ermittelte Factum fand seine Bestätigung; der Zweck der Zusammenkunft ist aber nicht der vom Staatsanwalt vermuthete, sondern lediglich der gewesen, „die Zeitungen durch schriftliches Ansuchen oder durch „Geldentschädigung" davon abzuhalten, über den hier vorliegenden Proceß unter Nennung der Namen der Angeklagten zu berichten."

Staatsanwalt Lindenberg plaidirte betreffs sämmtlicher Angeklagten auf Schuldig und verlangte die Zuerkennung folgender Strafen:

Marcus Glaser 1000 M., Adolf Glaser 1 Jahr Gefängniß, 1000 M. und 2 Jahre Ehrverlust, Schneider 3 Monate Gefängniß und 600 M., Welzel und Poschpeck je 2 Monate und 300 M., von Moschinski 1 Jahr 6 Monate Gefängniß, 1000 M. und 2 Jahre Ehrverlust, Christbach 1 Monat und 600 M., Tockus 1 Monat und 300 M., Caro 1 Monat, Schönfelder, Pohl und Cohn je 1 Woche und 300 M., Wieland, Wittenberg und Wohlauer je 1 Woche Gefängniß.

Nach dem Staatsanwalt ergriffen die sechs seitens der einzelnen Angeklagten angenommenen Vertheidiger, die Rechtsanwälte DDr. Kempner, Berkowitz und Sternberg, ferner Fabritzi, Hein und Georg Hayn, das Wort; sie traten im Allgemeinen für die Freisprechung ihrer Clienten ein, weil sie den Nachweis der Gewerbsmäßigkeit des Spiels nicht für erbracht ansahen.

Das Abends 10¾ Uhr verkündete Urtheil lautete betreffs sämmtlicher Angeklagten auf Schuldig; und zwar erhielten von Moschinski 1 Jahr Gefängniß, 2 Jahre Ehrverlust und 600 Mark Geldstrafe, Adolf Glaser 9 Monat Gefängniß, 1 Jahr Ehrverlust und 1000 Mark Geldstrafe. Wegen Höhe der erkannten Strafe wurde betreffs dieser beiden Angeklagten die sofortige Haftnahme verfügt.

Ferner wurden erkannt gegen: Poschpeck und Schneider je 2 Monat Gefängniß und 300 Mark Geldstrafe, Welzel 1 Monat Gefängniß, Christbach 3 Wochen Gefängniß und 300 Mark Geldstrafe, Tockus und Caro je 14 Tage Gefängniß, Cohn, Schönfeld und Pohl je 1 Woche Gefängniß und 300 Mark Geldstrafe, Wieland, Wittenberg und Wohlauer je 1 Woche Gefängniß und Marcus Glaser 600 Mark Geldstrafe.

Locale Nachrichten.

Breslau, 18. Februar.

• **Erstes Breslauer Sängerfest.** Im Juni d. J. soll in Breslau ein „Breslauer Sängerfest" abgehalten werden.

B. **Humboldt-Verein für Volksbildung.** Den ersten Vortrag des neuesten Cyclus hielt Gymnasiallehrer P. Beyer über „Die Entstehung des galvanischen Stromes" am Mittwoch im Auditorium max. der Universität vor einer sehr zahlreichen Zuhörerschaft. — Der zweite Vortrag findet am nächsten Mittwoch statt und wird „den Elektromagnetismus" zum Gegenstande haben.

—d. **Bezirksverein der Odervorstadt.** In einer am Donnerstag, den 21. d. M., Abends 8 Uhr, in Enders Bierhalle „zum schwarzen Adler" (Bismarckstraße 21) stattfindenden außerordentlichen Versammlung soll eine Aenderung des Vereins-Statuts vorgenommen werden. Auf der Tagesordnung der sich anschließenden ordentlichen Vereinsversammlung steht u. A. ein Vortrag des Rechtsanwalts Bellerode über „Das Proceßverfahren in alter und neuer Zeit".

N. **Kaufmännischer Verein „Union".** Als Ersatz für das in diesem Jahre ausfallende Maskenfest arrangirte der Verein am 16. d. Mts. im Liebich'schen Etablissement einen Carneval-Festabend für Damen und Herren. Große Heiterkeit erregten das Auftreten des italienischen Concert-Schnellmalers Heydrichino und ein von imitirten Leipziger Coupletsängern zum Vortrag gebrachtes Trio, welches die leitenden Persönlichkeiten der „Union" behandelte. Tanz beschloß das Fest.

—d. **Die Fortbildungsschule des kaufmännischen Vereins** hat sich eines von Jahr zu Jahr steigenden Besuchs zu erfreuen; sie verzeichnet in diesem Jahre die seither höchste Theilnehmerzahl von 197 Schülern. In dieser Schule werden angehende Kaufleute in Buchführung, kaufmännischem Rechnen und Schreiben, sowie in Französisch und Englisch unterrichtet, während für vorgeschrittene junge Kaufleute ein besonderer Cursus besteht, in welchem den Theilnehmern durch einen hervorragenden Juristen eine fachmännische Rechtsbelehrung zu Theil wird. Das Schuljahr nimmt alljährlich Ostern seinen Anfang. Das Honorar für den Schulbesuch ist ein geringes, da die Schule namhafte Unterstützungen seitens des „Vereins christlicher Kaufleute" und des „Kaufmännischen Vereins" empfängt. Es ist begründete Hoffnung vorhanden, daß auch die hiesige Handelskammer diese Schule in künftigen Jahren mit Geldbeträgen unterstützen wird. Der Unterricht findet Dinstag, Mittwoch und Freitag, Abends von $7\frac{1}{2}$—$9\frac{1}{2}$ Uhr, in den Räumen des Elisabet-Gymnasiums statt.

• **Der Grundbesitzer-Verein** veranstaltet Donnerstag Abend im Concerthause ein Wohlthätigkeits-Concert, dessen Reinertrag der städtischen Armenverwaltung überwiesen wird. Es soll die Absicht bestehen, wenn eine beträchtliche Summe eingeht, diese als ersten Fonds zu benützen, um Miethssparkassen errichten zu können. Solistisch betheiligen sich: Frau Springer, Herr Stanislaus Schlesinger (Gesang), Frl. Bönisch (Violine), Herr Pianist Kahl (Clavier). Zur Aufführung gelangen u. A. ein Cello-Quartett (Herren Capellmeister Reindel, Dr. med. Schröder, Finsterwald und Guckel); 2 Piecen für Harmonium und Piano (Herren Amft und Fiebig) und „Das Testament", Operette von A. Dorn (Frau Müller, Frl. Kielbassa, Kuttig und Westram).

• **Gabelsberger Stenographen-Verein.** Den 100jährigen Geburtstag Gabelsberger's, des Erfinders der deutschen Stenographie, feierte der hiesige Verein im Matthiaspark. Ein Kreis begeisterter Anhänger des Meisters hatte sich zu einem Festmahl vereinigt, bei welchem Herr Heidler des Meisters gedachte. Zum Commers waren auch Vertreter der anderen Systeme erschienen.

—y. **Handwerkerverein.** In seinem am jüngsten Mittwoch gehaltenen Vortrag über „Schillers Jugendjahre" unterwarf Prorector Maaß zunächst die politischen und gesellschaftlichen Zustände zur Zeit der Geburt Schillers, alsdann dessen Lebenschicksale während seines Aufenthalts auf der Karlsschule und endlich diejenigen Dramen, welche Schiller bis zu seinem Fortzug von Würtemberg schrieb, einer lehrreichen Betrachtung. Die zahlreiche Versammlung gab ihrem Dank durch lebhafte Beifallsspenden Ausdruck. Die Erledigung interner Angelegenheiten bildete den Schluß der Tagesordnung.

—d. **Evangelischer Arbeiterverein.** Die nächste Hauptversammlung findet am Montag, den 25. d. Mts., Abends 8 Uhr, im großen Saale von Olafske (Gräbschenerstr. 74) statt. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten wird Senior Decke einen Vortrag über das Thema „Der erste Hohenzoller in Brandenburg" halten.

—d. **Jünglings- und Gesellenverein der Bernhardingemeinde** werden am Fastnachtsabend Dinstag, 5. März, im Saale von Paul Scholtz auf der Margarethenstraße eine Festlichkeit veranstalten, bei welcher auch Freunde und Gönner der Jünglingsvereine willkommen sind. Das Programm enthält eine Reihe von Vorträgen und kleinere Theaterstücke, welche von den Mitgliedern des Vereins aufgeführt werden.

• **Vom Fischmarkte.** [Wochenbericht von E. Huhndorf in Breslau.] In der verflossenen Woche war trotz der hohen Preise der Absatz in allen Fischsorten nicht unbedeutend. Steinbutt, Seezungen, große Silberlachse, Schellfisch und Hummern waren sehr knapp, letztere fehlten an manchen Tagen gänzlich, oft waren die geringen Zufuhren theilweise erfroren. Sterletts, Langousten und große Zwicken fehlten gänzlich, lebende Schleien waren sehr knapp, dagegen war Winterrheinsalm in vorzüglicher Beschaffenheit am Platze und sehr begehrt. Preise stellten sich wie folgt: Winter-Rheinsalm 2,50—4,00 M., große Silber-Lachse 1,90 bis 2,40 M., Lachs, klein (3—6 Pfd.), 1,30—2,00 M., Steinbutt 1,80 bis 2,20 Mark, Seezungen 1,80—2,00 Mark, Zander 0,45—0,80 M., Stettiner Flußzander 1—1,20, Donau- und russische Hechte 0,50 M., Stettiner Hechte 0,70 M., Schellfisch 0,35—0,40 M., Schollen 0,50 M., grüne Heringe 0,10 M., lebende Karpfen 0,60—1,20 M., lebende Schleien 1 M., todte Schleien 0,45 M., lebende Barse 0,40 M., Hechte 0,80 M., Wels 0,80—0,90 M., Aale 1,50—1,60 M., Hummern 2,30—3,00 M., Gebirgsforellen 4 Mark per ½ Klgr., Suppenkrebse 5—6 M. per Schock.

—ϱ **Messerhelden.** Zwei in der Scheitniger Vorstadt wohnende Arbeiter geriethen am Sonnabend Abend auf dem Wege nach ihrer Wohnung mit mehreren ihnen unbekannten Männern in einen Streit, der bald in eine Schlägerei ausartete, bei welcher das Messer wiederum seine Rolle spielte. Beide Arbeiter erlitten gefährliche Stichwunden am Kopfe und mußten in der Kgl. chirurgischen Klinik ärztliche Hilfe nachsuchen.

—ϱ **Unglücksfall.** Die in einem Hause auf der Weißgerberstraße wohnende Frau des Sattlergesellen Kandler glitt am 16. d. Mts. beim Scheuern aus und schlug im Falle mit der Brust gegen den Rand des neben ihr stehenden Eimers. Die Frau, welche bei dem Aufprall schwere innere Verletzungen davontrug, fand Aufnahme im Allerheiligen-Hospital.

—ϱ **Tod infolge Genusses von Carbolsäure.** Der 2 Jahre alte Knabe Reinhold Otremba, Sohn eines auf der Gabitzstraße wohnenden Kutschers, ergriff am 15. d. M. Mittags, ohne daß dies sogleich bemerkt wurde, eine Flasche, in welcher sich ein Rest Carbolsäurelösung befand, und trank aus derselben. Das Kind zog sich dadurch so schwere innere Verletzungen zu, daß es bereits am 16. d. M. Morgens verstarb.

—ϱ **Selbstmordversuch.** Heute Nachmittag gegen 2 Uhr betrat ein Schlossergeselle, in der Absicht sich das Leben zu nehmen, die morsche Eisdecke des Waschteiches auf dem Lehmdamm, brach durch dieselbe hindurch und fiel ins Wasser. Der Lebensmüde wurde indeß durch einen Feuerwehrmann und zwei Arbeiter, die ihm zu Hülfe eilten, gerettet. Auf dem Transport nach dem Hospital erholte sich der Mann bereits wieder und begann jetzt derartig zu toben und zu schimpfen, daß sich der Polizeibeamte gezwungen sah, den Schlosser in das Polizeigefängniß einzuliefern.

+ **Selbstmord.** Ein auf der Bohrauerstraße wohnhafter 63 Jahr alter Schlossermeister machte am 17. Febr. cr. in der an seine Wohnstube angrenzenden Dachkammer seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Schwermuth ist das Motiv zu dieser That gewesen.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden: einem Bäckermeister von der Kupferschmiedestraße ein goldener Trauring, gravirt „K. R. 18. 9. 82", einem Todtengräbermeister von der Nicolaivorstadt eine silberne Cylinderuhr mit der Fabriknummer 1162, einem Schlosser von der Brüderstraße einige Kleidungsstücke, einem Kaufmann von der Thiergartenstraße 6 Mille Cigarren im Werth von 400 M., einer Hausbesitzersfrau von der Vorwerksstraße eine goldene Remontoiruhr. — Abhanden gekommen ist ein Pfandschein über eine silberne Remontoiruhr und über ein silbernes Armband. — Gefunden wurde ein Geldbeutel mit 340 M. Inhalt, eine bunte Reisedecke, eine Bauzeichnung, ein paar zugeschnittene Stoffhosen und ein goldenes Medaillon. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

Handels-Zeitung.

Statistik des Kohlenbergbaues im Oberbergamtsbezirk Breslau für das Jahr 1888.

Beim Steinkohlenbergbau des Oberbergamtsbezirkes erreichte im Kalenderjahre 1888 die Förderung des 4. Quartals im Vergleich zu derjenigen der Vorquartale die grösste Höhe. Sie machte mit 4 921 358 To. etwa 27 pCt. der gesammten Jahresförderung von 17 642 284 To. aus gegen rund 25 pCt. im 3., 22 pCt. im 2. und 26 pCt. im 1. Vierteljahre.

Der im 4. Vierteljahre pro To. erzielte Durchschnittspreis von 4,21 Mark war annähernd gleich demjenigen des 1. Vierteljahres; gegen das 2. Vierteljahr besserte er sich um 0,19 M. = 4,7 pCt. und gegen das 3. Vierteljahr um 0,12 M. = 2,9 pCt.

Von der gesammten Jahresproduction von 17 642 284 To. entfallen 82 pCt. auf Oberschlesien, 18 pCt. auf Niederschlesien. Für den ganzen Bezirk stellt sich der Jahresdurchschnittspreis auf 4,13 M., speciell für Oberschlesien auf 3,18 M., für Niederschlesien auf 5,17 M.

Beim Braunkohlenbergbau des Bezirks war im Jahre 1888 die Production des 4. Vierteljahres ebenfalls die grösste und zwar überstieg sie diejenige des 3., 2. und 1. Vierteljahres um 18 914 To. = 16,9 pCt. bezw. um 37 598 To. = 40,5 pCt. bezw. um 10 178 To. = 8,6 pCt. Die Jahresproduction mit 454 802 To. ist gegen diejenige des Vorjahres um 63 618 To. = 16,6 pCt. gestiegen.

Der im 4. Vierteljahre 1888 pro To. erzielte Durchschnittspreis von 3,31 M. ist gegen denjenigen des 3. und 1. Vierteljahres um 2,1 pCt. bezw. 3,3 pCt. gefallen, im 2. Vierteljahre hatte er ungefähr dieselbe Höhe.

Der Jahresdurchschnittspreis beträgt pro To. 3,36 M., ist also gegen das Vorjahr um 6,8 pCt. gefallen.

	A. Steinkohlen.				B. Braunkohlen.						
Regierungsbezirk:	Breslau.	Liegnitz.	Oppeln.	Summe.	Breslau.	Liegnitz.	Oppeln.	Posen.	Bromberg	Marienwerder.	Summe.
1) Förderung im	To.	To.	To.	To.	To.	To.	To.	To.	To.	To.	To.
1. Quartal 1888	778 445	23 516	3 726 067	4 528 028	3 837	105 510	193	6 627	3 953	75	120 195
2. " "	676 184	23 394	3 127 934	3 827 512	2 770	85 129	229	3 537	834	276	92 775
3. " "	752 622	23 284	3 589 480	4 365 386	3 019	105 174	35	3 231	—	—	111 459
4. " "	891 174	24 393	4 005 791	4 921 358	3 575	119 458	384	6 468	488	—	130 373
Förderung im Jahre 1888	3 098 425	94 587	14 449 272	17 642 284	13 201	415 271	841	19 863	5 275	351	454 802
1887	3 020 937	72 813	13 093 328	16 187 078	11 481	351 498	823	22 063	5 058	261	391 184
1886	2 915 752	62 573	13 018 001	15 996 326	11 893	347 586	1 110	20 217	1 962	—	382 768
2) Selbstverbrauch d. Gruben (einschliessl. d. Halden- und Aufbereitungsverluste ausschl. der Deputate) in 1888	297 195	20 730	1 144 166	1 462 091	883	91 057	18	4 848	3 572	—	100 378
1887	274 001	19 162	1 095 140	1 388 303	1 516	92 262	13	4 102	3 009	—	100 902
1886	267 388	16 436	1 117 686	1 401 510	2 306	109 392	20	4 224	1 763	—	117 705
3) Absatz durch Verkauf im 1. Quartal 1888	688 873	17 123	3 492 874	4 198 870	3 125	971*) 74 745	82	4 166	397*) 258	75	1 368*) 82 451
" 2. " "	585 634	17 049	2 716 585	3 319 268	1 226	149*) 62 983	212	2 208	79*) 7	276	228*) 66 912
" 3. " "	689 827	18 175	3 251 458	3 959 460	1 335	145*) 84 663	337	2 875	81*) 785	—	226*) 89 995
" 4. " "	807 803	20 096	3 840 521	4 668 420	3 313	875*) 98 162	278	5 737	357*) 422	—	1 232*) 107 912
Absatz durch Verkauf im Jahre 1888	2 772 137	72 443	13 301 438	16 146 018	8 999	2 140*) 320 553	909	14 986	914*) 1 472	351	3 054*) 347 270
1887	2 704 260	52 767	11 921 945	14 678 972	9 271	1 777*) 259 328	982	17 122	706*) 1 239	261	2 483*) 288 203
1886	2 603 487	45 705	11 715 533	14 364 725	9 388	1 348*) 246 667	1 048	15 984	848*) 144	—	2 196*) 273 231
4) Geldeinnahme für die verkauften Kohlen im	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Jahre 1888	16 139 241	368 250	50 260 898	66 768 389	39 422	25 664*) 1 068 353	2 730	50 715	10 589*) 4 189	1 403	36 253*) 1 166 812
1887	15 853 728	282 582	45 045 419	61 181 729	39 424	27 518*) 926 964	3 039	59 176	9 842*) 4 056	914	37 360*) 1 033 573
1886	15 345 209	266 106	45 466 426	61 077 741	40 730	16 930*) 853 285	3 407	56 394	12 897*) 546	—	29 827*) 954 362
5) Durchschnittspreis für die Tonne Kohlen im 1. Quartal 1888	5,85	5,41	3,85	4,19	4,00	3,39	3,28	3,61	2,85	4,00	3,42
2. " "	5,77	5,04	3,63	4,02	4,58	3,31	2,68	3,25	3,00	4,00	3,33
3. " "	5,77	4,89	3,72	4,09	5,10	3,37	2,86	3,24	2,85	—	3,38
4. " "	5,87	5,01	3,85	4,21	4,38	3,27	3,33	3,35	2,83	—	3,31
im Jahre 1888	5,82	5,08	3,78	4,13	4,38	3,33	3,00	3,38	2,85	4,00	3,36
	5,17										
1887	5,86	5,36	3,78	4,17	4,25	3,57	3,09	3,46	3,27	3,50	3,59
1886	5,89	5,32	3,88	4,25	4,34	3,46	3,25	3,52	3,79	—	3,49
6) Mittlere Belegschaft der Gruben	Arbeiter.	Arbeiter.	Arbeiter.	Arbeiter.	Arbeiter.	Arbeiter.	Arbeiter.	Arbeiter.	Arbeiter.	Arbeiter.	Arbeiter.
im Jahre 1888	13 933	503	41 901	56 337	47	1079	5	77	21	4	1 233
1887	13 483	522	40 951	54 956	48	1035	8	76	18	2	1 187
1886	13 270	520	40 925	54 715	54	977	9	81	14	—	1 135

*) bezieht sich auf Briquettes.

• **Commerz- und Disconto-Bank in Hamburg.** Der uns vorliegende Bericht pro 1888 äussert sich über den Geschäftsgang des abgelaufenen Jahres folgendermaassen: „Dank der Befestigung der Friedenszuversicht war das abgelaufene Kalender- und Geschäftsjahr — das neunzehnte unseres Institutes — ein durchweg befriedigendes für Handel und Gewerbe. Der Leihwerth des Geldes war in den 9 ersten Monaten ungeachtet der Preissteigerung einer grossen Anzahl von Verbrauchswaaren ein so ungewöhnlich niedriger, dass sich trotz einer empfindlichen Versteifung des Geldmarktes seit Ende September der Jahresdurchschnitts-Zinsfuss für Wechsel im offenen Markte auf die seit mehreren Jahrzehnten nicht erlebte Rate von nur 2 pCt. stellt (gegen 2¼ pCt. in 1887), während für Vorschüsse auf Werthpapiere im Jahresdurchschnitt 3½ pCt. erzielt wurden. Aus unserer Gewinn- und Verlustrechnung ergiebt sich nach Abzug von Unkosten, Ein-

kommensteuer, Tantièmen, Dotirung des Delcrederefonds, ein zur Vertheilung an die Actionäre verfügbarer Gewinn pro 1888 von 2 226 757,62 Mark. Wir beantragen, hiervon 2 200 000,— M. als Dividende à $7\frac{1}{3}$ Procent gleich 22,— M. pro Actie auf das vollbezahlte Capital von 30 Millionen Mark zu vertheilen. Betreffs der Einzelheiten des Geschäfts wollen wir noch Folgendes erläuternd hinzufügen. Die London and Hanseatic Bank, limited, gab wie im Vorjahre 7 pCt. Dividende bei gewohnter reichlicher Dotirung ihres Reservefonds. Die Norddeutsche Zucker-Raffinerie (Frellstedt), welche 1887 eine Dividende von 10 pCt. vertheilte, hat in 1888 wesentlich günstiger gearbeitet und dürfte sonach im Stande sein, ein noch höheres Ergebniss auszuzahlen. Der Deutsche Rhederei-Verein gab im Vorjahre $22\frac{1}{2}$ pCt., pro 1888 wird die Dividende befriedigend sein. Dagegen hat der Nordische Bergungs-Verein, bei welchem unsere Bank mit 495 000,— M. — darunter 297 000 M. Vorzugsactien — sich betheiligt hatte, in Folge des Zusammentreffens widriger Verhältnisse mit Verlust gearbeitet. Wenn auch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, dass diese deutsche Unternehmung sich Bahn brechen und später in eine ähnlich günstige Lage kommen wird, wie zur Zeit die beiden skandinavischen Bergungsvereine, so haben wir für unseren Antheil doch geglaubt, schon jetzt eine so kräftige Abschreibung am Buchwerth — nämlich ca. 80 pCt. — vornehmen zu sollen, dass unsere Bank selbst im ungünstigsten Falle weitere Verluste an diesem Unternehmen gegen den nunmehrigen Buchwerth nicht zu fürchten hat. Im Laufe des Jahres betheiligten wir uns unter unseren auswärtigen Geschäftsfreunden bei verschiedenen Consortialgeschäften, welche grössentheils vortheilhaft erledigt sind, deren Nutzen aber zum Theil erst dem neuen Jahr zu Gute kommt. Im eigenen Namen betheiligten wir uns an der Gründung der Mecklenburgischen Kali-Salzwerke Jessenitz, welche aus der Schachtbau-Gesellschaft Jessenitz, bei der wir ursprünglich interessirt waren, hervorgegangen ist. Dieser Tiefbau schreitet jetzt, nach Ueberwindung der mit dem Anfang verbundenen Schwierigkeiten, rüstig vorwärts; die bisher erreichte Schachttiefe beträgt ca. 120 Meter.

* **Berliner Handels-Gesellschaft.** Die Gesellschaft vertheilt, wie wir schon telegraphisch berichtet haben, für das abgelaufene Jahr eine Dividende von 10 pCt. auf 40 Millionen Mark Commandit-Capital gegenüber von 9 pCt., welche für das Jahr 1887 auf 30 Millionen Mark Commandit-Capital ausgeschüttet wurden; aus dem Gewinn des Jahres 1888 werden also 4 000 000 Mark an Dividende vertheilt gegen 2 700 000 Mark im vorangegangenen Jahre. Wir stellen zu weiterer Vergleichung die Abschlussziffern pro 1888 und pro 1887 gegenüber:

Activa.

	1888	1887
Kassenbestände	6 529 364 M.	6 169 525 M.
Wechselbestände	13 207 224 -	19 247 059 -
Reports	23 432 267 -	16 613 129 -
Eigene Effecten	5 356 790 -	7 144 125 -
Hypotheken	604 450 -	210 173 -
Grundstücks-Conto	—	562 480 -
Bankgebäude	750 000 -	750 000 -
Consortial-Conto	7 917 236 -	8 579 251 -
Debitoren	42 428 971 -	42 785 000 -

Passiva.

	1888	1887
Commandit-Capital	40 000 000 M.	40 000 000 M.
Accepten-Conto	5 712 439 -	10 951 788 -
Creditoren	38 449 780 -	37 039 457 -
Rückständige Dividende	3 306 -	—
Special-Reserve	1 094 297 -	1 129 517 -
Dividenden-Reserve	504 145 -	249 615 -
Allgemeine Reserve	8 440 000 -	8 440 000 -
Gewinn- und Verlust-Conto	6 022 335 -	4 245 307

Der Brutto-Gewinn stellte sich auf 6 757 021 M. gegen 4 870 479 M. im vorangegangenen Jahre; die Zusammensetzung des Gewinnes ist aus der folgenden Gegenüberstellung zu ersehen:

	1888	1887
Zinsen-Conto	1 787 676 M.	1 205 428 M.
Wechsel-Conto	410 482 -	329 117 -
Provisions-Conto	1 524 613 -	1 175 464 -
Grundstücks-Conto	180 020 -	—
Effecten-Conto	240 223 -	135 038 -
Consortial-Conto	2 577 906 -	2 003 503 -

* **Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.** Wir entnehmen dem vorliegenden Geschäftsbericht pro 1888 folgende auch für weitere Kreise interessante Auslassung: „Mit Ausnahme einer dem kurzen Periode im October ist das Geld das ganze Jahr hindurch sehr flüssig, der Zinsfuss sehr niedrig gewesen. Die Stetigkeit dieser Erscheinung hat mehr und mehr die Ueberzeugung befestigt, dass auch für das schwerer bewegliche Capital — die Hypothekdarlehen — der Zinsfuss abgemindert werden müsse; und auch wir haben die nothwendigen Folgerungen aus dieser Beobachtung zu ziehen gehabt. Diese Nachtheile auszugleichen, ist nur durch erhöhten Umsatz möglich geworden, und zwar ist diese Steigerung, welche im Jahre 1887 95 Millionen Mark betrug, für das Jahr 1888 mit 128 Millionen Mark zu beziffern. In besonderem Maasse hat an dieser Steigerung das Effecten-Conto Antheil gehabt. Der Abneigung des Leipziger Platzes, aussereuropäische Werthe aufzunehmen, haben wir nicht entgegenwirken zu sollen geglaubt. — Der Aufsichtsrath schlägt vor, dass der, nach Abschlusse des dreiunddreissigsten Rechnungsjahres vorhandene Gewinn von 3 350 805,85 M. in folgender Weise verwendet werde:

a. Ordentliche Dividende, 4 pCt. auf 100 000 Actien à 300 M.			1 200 000,— -
Von dem verbleibenden Rest von			2 150 805,85 M.
b. nach Abzug des Uebertrags vom vorigen Rechnungsjahre an 36 786,59 M. mithin von 2 114 019,26 -			
5 pCt. als Tantième an den Aufsichtsrath		105 700,96 M.	
10 pCt. als Tantième an die Direction, Gratification an die Beamten, sowie als Beitrag zum Pensionsfonds		211 401,92	
c. 85 pCt. unter angemessener Abrundung als Superdividende an die Actionäre mit 6 pCt. pro Actie à 300 M.		1 800 000,— -	
			2 117 102,88 -
d. Vortrag für das nächste Rechnungsjahr			33 702,97 M.

* **Deutsche Strumpfwaaren in Tunis.** Ein amtlicher Bericht aus Tunis meldet Folgendes: Der von deutschen Häusern in den Vorjahren gewonnene Boden steht in Gefahr, wieder verloren zu gehen. In baumwollenen Strümpfen, farbigen sowohl wie rohen (écru), haben nordfranzösische Fabrikanten durch billigeres Angebot deutschem Erzeugniss viel Abbruch gethan, was um so bedauerlicher ist, als in diesen Artikeln der Bedarf hier kein geringer ist. Die früher aus Deutschland bezogenen sog. fil d'Ecosse-Strümpfe sieht man wenig mehr.

* **Differenzen zwischen den spanischen Weinbauern und Weinhändlern.** Einer Madrider Correspondenz der „H. B.-H." über das spanische Alkoholsteuergesetz entnehmen wir, dass jetzt im Lager der spanischen Interessenten selbst ein Streit ausgebrochen ist. Die Weinbauern beschuldigen die Weinhändler, dass sie den Ruf der spanischen Weine durch ihre betrügerischen Manipulationen, übertriebenes Gipsen, Alkoholisiren u. s. w. ruiniren, während die Weinhändler wiederum den Weinbauern vorwerfen, dass sie schlecht kelterten und dass ihre Weine ohne Spritzusatz nicht verkäuflich seien.

* **Die Gründerthätigkeit an der Londoner Börse** wird im City-bericht der „N. Fr. Pr." wie folgt geschildert: „Die Hauptthätigkeit concentrirt sich noch immer auf das Transvaal und auf die südamerikanischen Staaten. Eine neue Transvaal-Mortgage-Land- und Finance-Company unter Leitung guter Namen wurde mit einem Capital von 500 000 Pfd. Sterl. gegründet, und eine neue grosse Minen- und Landgesellschaft mit einem Capital von 2 000 000 Pfd. Sterl. schwebt in der Luft. Dieses letztere Unternehmen ist ein rein speculatives, und wird von derselben Gruppe lancirt, welcher schon manche Gründungen des letzten Jahres im Transvaal ihren Ursprung verdanken. Die Faiseurs scheinen diesmal aber gar zu sehr auf die Vertrauensseligkeit des Publikums zu speculiren, denn sie offeriren von Anfang an schon die Antheile nur zum doppelten Preise, also aus 2 Millionen Pfd. Sterl. worden im Handumdrehen 4 Millionen Pfd. Sterl. gemacht."

* **Schlesische Dampfer-Compagnie vorm. Chr. Priefert.** Die ordentliche Generalversammlung findet am 12. März d. J. statt. Näheres siehe Inserat.

* **Oppelner Portland-Cement-Fabriken vorm. F. W. Grundmann.** Das Bilanz-Conto vom 31. December 1888 sowie das Gewinn- und Verlust-Conto pro 1888 befinden sich im Inseratentheil. Die von der Generalversammlung für das Geschäftsjahr 1888 beschlossene Dividende von 6 Procent gelangt sofort zur Auszahlung. In Breslau durch das Bankhaus Jacob Landau.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin. 18. Febr. **Neueste Handelsnachrichten.** An der heutigen Börse herrschte neuerdings starkes Angebot von Geld. Geld von ultimo Februar bis ultimo März 3 pCt. bezahlt. — Bei Zeitgeschäften in Actien der Nationalbank für Deutschland räth die „Voss. Ztg." dem Käufer, den Verkäufer bis zum 22. Mittags $12\frac{1}{2}$ Uhr aufzufordern, das Bezugsrecht auf die jungen Actien geltend zu machen. Ueberschiessende Theilbeträge, auf welche eine ganze Actie nicht entfällt, darf der Käufer durch schriftliche Aufforderung bis zum 21. Februar, Mittags $1\frac{1}{2}$ Uhr kündigen. Der Verkäufer hat dagegen diese Theilbeträge bis zum 23. Mittags zu liefern. Die gekündigten überschiessenden Theilbeträge alter Actien werden am 21. Februar durch das Liquidationsbureau scontirt. — Die argentinische $4\frac{1}{2}$procentige steuerfreie äussere Goldanleihe gelangt im Umtausch gegen Obligationen der 6procentigen argentinischen Anleihe von 20 bis 26, und zugleich gegen Baarzahlung vom 20. bis 22. Februar zur Subscription. Cours 90 pCt. — Eine kolossale Courssteigerung erfuhren an der heutigen Börse die Actien der Schöneberger Schlossbrauerei. Gerüchtweise verlautet, es sei eine baare Rückzahlung auf das Actiencapital geplant aus den für stattgehabte Terrainverkäufe erzielten Einnahmen. — Die von der Generalversammlung beschlossene Emission von 1 200 000 Mark junger Actien der Actien-Gesellschaft „Vulcan" in Duisburg wurde von der Berliner Wechslerbank Hermann Friedlaender und Sommerfeld mit der Weimarischen Bank, Filiale Berlin, übernommen. Die genannten Firmen stellen die jungen Actien mit $112\frac{1}{2}$ pCt., und zwar auf je 8 Actien à 500 Mark je 3 neue à 1000 Mark den Actionären zur Verfügung. — Die in Silber zahlbaren Coupons von österreichischen Eisenbahnwerthen werden in Deutschland mit 168,50 Mark eingelöst. — Der Einlösungscours der Coupons der gezogenen Stücke der 3procentigen österreichisch-ungarischen Staatsbahn-Prioritäten beträgt für die Woche vom 18. bis 23. d. M. 81,02.

Berlin, 18. Februar. **Fondsbörse.** Die glänzenden Abschlussziffern, welche die Berliner Handelsgesellschaft vorgestern Abend publicirt hat, bildeten an der heutigen Börse das hauptsächlichste Gesprächsthema. Einhellig wurde anerkannt, dass das Resultat den hochgespannten Erwartungen, welche in letzter Zeit ausgesprochen wurden, vollauf entspreche und daher die Handelsgesellschaft mit Recht andauernd der lebhaftesten Beachtung seitens der Speculation gewürdigt worden sei. In letzterem Punkte liegt aber zugleich der Grund, dass der Rechnungsabschluss auf die Tendenz des Bankenmarktes keinen günstigen Einfluss hat ausüben können, denn die Haussiers benutzten das vorliegende Factum, um Realisatioeen auszuführen, und brachten damit, zumal von anderen Gebieten Missstimmung verbreitet wurde, eine rückgängige Coursbewegung hervor. Erst am Schluss der Börse, als die Contremine anfing, zu Deckungen zu schreiten, trat allgemeine Befestigung ein. — Banken ziemlich belebt; Credit 168,80—168,75, Nachbörse 168,60 (— 0,60), Commandit 239,80—238,75—239,10, Nachbörse 239,10 (— 2,30). Bahnenmarkt schwach. Ostpreussen und Duxer angeboten. Prioritäten recht fest, besonders russische und Amerikaner. Rentenmarkt unlustig. Course wenig verändert; 1880er Russen 89,30—89,25, Nachbörse 89,25 (— 0,25), 1884er Russen 103,10, Nachbörse 102,90 (— 0,10). Russische Noten 217,50—217, Nachbörse 217 (— 0,50). Inländische Anlagewerthe gut behauptet. Beide Consols gewannen 0,10 pCt. Pfand- und Rentenbriefe begehrt. Prämienverkehr unbelebt. Von Industriepapieren Montanwerthe matt per Kasse gehandelt, Papier fest. Bochumer ultimo 200,25 bis 198,40 bis 198 bis 198,25 bis 198,40, Nachbörse 200 (— 2,25), Dortmunder 101,90—100,30, Nachbörse 100,50 (— 2,50), Laura 142,50—142,30—141,30—141,60, Nachbörse 142 (— 1,40). Begehrt zeigten sich Schlossbrauerei Schöneberg (+ 17), Erdmannsdorfer Spinnerei, Stettiner Chamotte (+ 5), Archimedes 149,80 bez. u. Geld.

Berlin, 18. Febr. **Productenbörse.** Die von auswärtigen Märkten vorliegenden Berichte lauteten mit sehr wenigen Ausnahmen fest, aber der Einfluss auf den heutigen Verkehr war fast null; die milde, weiche Witterung liess solchen nicht aufkommen. — Loco Weizen unverändert. Im Terminverkehr liess man neuerdings die wesentlich gesteigerten amerikanischen Notirungen mit Recht völlig unbeachtet. Anfänglich zeigte sich zwar einige Deckungsfrage, welche etwas höhere Course bewilligte, aber die Offerten erwiesen sich sehr bald als entschieden überwiegend; dadurch ging bis zum Schlusse jede Spur von Besserung verloren. — Loco Roggen ging zu behaupteten Preisen nur wenig um. Im Terminhandel kamen die günstigeren Berichte der westlichen Märkte wegen des Thauwetters gar nicht zur Geltung. Bei schwach behaupteten Coursen war der Umsatz wenig lebhaft und die Haltung am Schlusse ohne ausgesprochenen Charakter. — Loco Hafer behauptet. Termine fest, theilweise etwas besser bezahlt. — Roggenmehl wenig verändert. — Mais und Kartoffelfabrikate still. — Rüböl in nahen Terminen schwach preishaltend, stellte sich per Herbst 40 Pf. niedriger. — Petroleum geschäftslos. — Spiritus wenig verändert; wenig belebt und schliesslich fast ganz wie Sonnabend notirt.

Posen, 18. Februar. Spiritus loco ohne Fass (50er) 51,40 Mark, (70er) 31,90. — Tendenz: Behauptet.

Trautenau, 18. Febr. [Garnmarkt.] Vorwöchentliche Markttendenz bei festen Preisen in Tow- und Linegarn. Basis zwanziger ordinär Schuss 35—37, prima Schuss 37—39, prima Kette 39—42, vierziger ordinär Schuss 25—26, prima Schuss 26—29, prima Kette 29—32 Fl.

Hamburg, 18. Februar. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Februar 83, per März $83\frac{1}{2}$, per Mai $84\frac{1}{2}$, per September $85\frac{1}{2}$. Tendenz: Behauptet.

Amsterdam, 18. Febr. Java-Kaffee good ordinary $50\frac{3}{4}$.

Havre. 18. Februar. Vorm. 10 Uhr 30 Min. **Kaffee.** Good average Santos per Februar 102, —, per Mai 102, 50, per September 104, 50. — Tendenz: Fest.

Magdeburg, 18. Febr. **Zuckerbörse.** Termine per Februar 13,90 M. bez., 13,87 M. Br., 13,85 M. Gd., per März 13,92—13,90 Mark bez., per April 14,05—14,02 bez., per Mai 14,12—14,15—14,12 M. Br., per Juni-Juli 14,30 M. Br., 14,25 M. Gd., per August 14,40 M. Br., 14,35 M. Gd., per September 14,02 M. bez., 14,10 M. Br., 14,00 M. G., per October 12,75 M. Gd., per Octbr.-Decbr. 12,72 M. Br., per November-December 12,70 M. Br., 12,67 M. Gd. — Tendenz: Ruhig.

Paris, 18. Februar. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° ruhig, loco 37, weisser Zucker träge, per Februar 40,30, per März 40,60, per März-Juni 41, per Mai-August 41,30.

London, 18. Febr., 12 Uhr 16 Min. **Zuckerbörse.** Stetig. Bas. 88% per Febr. 13, $10\frac{1}{2}$ + $\frac{1}{2}$, per März 13, $10\frac{1}{2}$ + $\frac{1}{2}$, per April 14 + $\frac{1}{2}$, per Mai 14, $1\frac{1}{2}$ + $\frac{1}{4}$.

London, 18. Febr. Zuckerbörse. 96 proc. Javazucker $16\frac{1}{2}$, ruhig. Rüben-Rohzucker 14, ruhig.

London, 18. Febr., 3 Uhr. **Zuckerbörse.** Raffinirte unverändert.

Newyork, 16. Febr. **Zuckerbörse.** Muskovaden 89% zu $4\frac{13}{16}$.

Glasgow, 18. Februar. **Roheisen.** (Schlussbericht.)	15. Febr.	18. Februar.
Mixed numbers warrants	42 Sh. — D.	42 Sh. 3 D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 18. Februar. [Schlussbericht.]

Cours vom	16.	18.	Cours vom	16.	18.
Weizen. Still.			Rüböl. Matt.		
April-Mai	194 25	194 —	April-Mai	58 —	57 90
Juni-Juli	196 —	196 —	Septbr.-Octbr.	51 40	51 20
Roggen. Ruhig.					
April-Mai	153 50	153 25			
Mai-Juni	153 50	153 25	Spiritus. Ruhig.		
Juni-Juli	153 50	153 50	do. 70er	33 70	33 70
Hafer.			do. 50er	53 10	53 20
April-Mai	138 50	139 —	do. April-Mai	52 40	52 50
Mai-Juni	138 25	138 75	do. Juni-Juli	53 50	53 50

Berlin, 18. Febr. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	16.	18.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw.-B.	87 50	87 20
Gotthardt-Bahn .ult.	140 40	140 50
Lübeck-Büchen	175 50	175 70
Mainz-Ludwigshaf.	114 20	113 70
Mittelmeerbahn ult.	120 80	120 70
Warschau-Wien	201 90	201 20
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	59 50	59 20
Ostpreuss. Südbahn	117 90	118 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	115 70	115 —
do. Wechslerbank	107 70	107 —
Deutsche Bank	176 —	176 50
Disc.-Command. ult.	241 20	239 —
Oest. Cred.-Anst. ult.	169 40	168 70
Schles. Bankverein	131 60	130 90
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	151 —	149 80
Bismarckhütte	187 80	186 80
Bochum. Gussstahl. ult	202 —	198 50
Brsl. Bierbr. Wiesner	51 —	51 —
do. Eisenb. Wagenb.	183 —	181 90
do. Pferdebahn	145 —	145 —
do. verein. Oelfabr.	94 40	94 90
Cement Giesel	161 70	161 50
Donnersmarckh.	77 80	77 40
Dortm. Union St.-Pr.	102 50	101 10
Erdmannsdrf. Spinn.	100 —	100 90
Fraust. Zuckerfabrik	148 60	148 50
GörlEis.-Bd. (Lüders)	185 25	186 —
Hofm. Waggonfabrik	174 —	174 —
Kramsta Leinen-Ind.	139 70	140 —
Laurahütte	143 50	141 70
Obschl. Chamotte-F.	160 —	161 —
do. Eisb.-Bed.	117 10	116 20
do. Eisen-Ind.	204 70	202 —
do. Portl.-Cem.	150 50	150 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	125 50	126 70
Redenhütte St.-Pr.	136 10	136 90
do. Oblig.	— —	— —
Schlesischer Cement	224 80	224 —
do. Dampf.-Comp.	133 70	133 80
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	166 —	167 50
do. St.-Pr.-A.	165 70	167 50
Tarnowitzer Act.	35 —	35 —
do. St.-Pr.	101 20	100 —

Cours vom	16.	18.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	109 50	109 50
do. do. $3\frac{1}{2}$%	103 90	103 90
Posener Pfandbr. 4%	102 50	102 60
do. do. $3\frac{1}{2}$%	101 90	101 90
Preuss. 4% cons. Anl.	109 —	109 10
do. $3\frac{1}{2}$% dto.	104 40	104 50
do. Pr.-Anl. de 55	172 50	172 90
do $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	101 50	101 40
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L. A	101 80	101 80
do. Rentenbriefe	105 20	105 20
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	— —	— —
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	103 60	103 30
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	104 50
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	87 —	86 80
Italienische Rente	96 20	96 —
Mexikaner	93 90	93 90
Oest. 4% Goldrente	94 —	94 —
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	— —	70 50
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	70 50	70 70
do. 1860er Loose.	119 70	119 70
Poln. 5% Pfandbr.	63 80	63 90
do. Liqu.-Pfandbr.	58 —	58 —
Rum. 5% Staats-Obl.	96 40	96 50
do. 6% do. do.	107 40	107 20
Russ. 1880er Anleihe	89 70	89 40
do. 1884er do. ult.	103 20	— —
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	95 50	95 20
do. 1883er Goldr.	114 —	113 80
do. Orient-Anl. II.	67 80	67 20
Serb. amort. Rente	84 10	84 90
Türkische Anleihe.	15 50	15 40
do. Loose	41 30	41 90
do. Tabaks-Actien	97 —	95 70
Ung. 4% Goldrente	85 70	85 50
do. Papierrente	79 30	79 10
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	168 85	168 80
Russ. Bankn. 100 SR.	217 90	217 20
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 95	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 45	— —
do. 1 „ 3 M.	20 32	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 80	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	168 70	168 65
do. 100 Fl. 2 M.	167 80	167 80
Warschau 100 SR 8 T.	217 60	216 90

Privat-Discont $1\frac{1}{2}$%.

Berlin, 18. Februar, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Still.

Cours vom	16.	18.	Cours vom	16.	18.
Berl. Handelsges. ult.	185 75	184 25	Ostpr. Südb.-Act. ult.	105 25	103 87
Disc.-Command. ult.	240 12	239 12	Drtm. Union St. Pr. ult.	101 87	100 50
Oesterr. Credit. ult.	168 75	168 62	Laurahütte ult.	142 75	142 —
Franzosen ult.	106 50	106 25	Egypter ult.	86 87	86 75
Galizier ult.	87 25	86 87	Italiener ult.	96 12	95 87
Lombarden ult.	42 75	42 75	Russ. 1880er Anl. ult.	89 37	89 25
Lübeck-Büchen ult.	175 25	175 87	Russ. 1884er Anl. ult.	102 87	102 87
Mainz-Ludwigsh. ult.	114 —	113 75	Russ. II. Orient-A. ult.	67 62	67 25
Marienb.-Mlawka ult.	84 50	84 50	Russ. Banknoten ult.	217 25	217 —
Mecklenburger ult.	153 25	152 75	Ungar. Goldrente ult.	85 37	85 37

Stettin, 18. Februar. — Uhr — Min.

Cours vom	16.	18.	Cours vom	16.	18.
Weizen. Unverändert.			Rüböl. Geschäftslos.		
April-Mai	189 —	189 —	April-Mai	58 —	58 —
Juni-Juli	191 —	191 —	Herbst	51 70	51 50
Roggen. Unverändert.			Spiritus.		
April-Mai	151 —	150 50	loco mit 50 Mark		
Juni-Juli	151 50	151 —	Consumsteuer belast.	52 40	52 40
Herbst	153 —	152 50	loco mit 70 Mark.	33 —	32 90
Petroleum.			April-Mai	32 80	32 80
loco	11 85	11 80	August-Septbr.	34 80	34 80

Wien, 18. Februar. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	16.	18.	Cours vom	16.	18.
Credit-Actien	312 50	311 30	Marknoten	59 27	59 25
St.-Eis.-A.-Cert.	252 —	251 30	4% ung. Goldrente	101 37	101 30
Lomb. Eisenb.	100 50	100 50	Silberrente	83 90	83 90
Galizier	207 —	206 50	London	121 30	121 25
Napoleonsd'or	9 59	9 59	Ungar. Papierrente	94 05	94 —

Paris, 18. Februar. 3% Rente 83. 90. Neueste Anleihe 1878 104, 07. Italiener 95, 50. Staatsbahn 528, 75. Lombarden —, —. Egypter 437, 50. Behauptet.

Paris, 18. Febr., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	16.	18.	Cours vom	16.	18.
3proc. Rente	83 90	83 90	Türken neue cons.	15 85	15 72
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872.	104 07	104 02	Goldrente, österr.	$94\frac{1}{4}$	94 —
Italien. 5proc. Rente	95 65	95 45	do. ungar. 4pCt.	$85\frac{1}{4}$	85 06
Oesterr. St.-E.-A.	528 75	530 —	1877er Russen	— —	— —
Lombard. Eisenb.-A.	227 50	226 25	Egypter	437 81	436 25

London, 18. Februar. Consols 98, 15. 1873er Russen 102, 12. Egypter 86, 25. Milde.

London, 18. Februar, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $2\frac{3}{4}$ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Ruhig.

Cours vom	16.	18.	Cours vom	16.	18.
Consolsp. $2\frac{3}{4}$% März	98 15	99 —	Silberrente	69 —	69 —
Preussische Consols	107 —	107 —	Ungar. Goldr. 4proc.	$84\frac{1}{8}$	84 —
Ital. 5proc. Rente	$94\frac{5}{8}$	$94\frac{1}{2}$	Oesterr. Goldrente	— —	— —
Lombarden	9 —	$8\frac{7}{8}$	Berlin	— —	— —
5proc. Russen de 1871	— —	— —	Hamburg 3 Monat	— —	— —
5proc. Russen de 1873	$102\frac{1}{8}$	102 —	Frankfurt a. M.	— —	— —
Silber	42 09	— —	Wien	— —	— —
Türk. Anl., convert.	$15\frac{1}{2}$	$15\frac{1}{2}$	Paris	— —	— —
Unificirte Egypter	$86\frac{1}{4}$	$85\frac{7}{8}$	Petersburg	— —	— —

Frankfurt a. M., 18. Februar. Mittag. Credit-Actien 261, 87. Staatsbahn 213, —. Lombarden —, —. Galizier 174. 50. Ungarische Goldrente —, —. Egypter 86, 70. Laura —, —. Ziemlich fest.

Köln, 18. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 20, 05, per Mai 20, 45. Roggen loco —, per März 15, —, per Mai 15, 30. — Rüböl loco 63, —, per Mai 59, —. — Hafer loco 14, 50.

Hamburg, 18. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer 160—170, Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 165—175, russischer ruhig, loco 102—104. Rüböl still, loco 61. Spiritus matt, per Februar $19\frac{1}{2}$, per März-April 20, per April-Mai $20\frac{1}{2}$, per Mai-Juni $20\frac{3}{4}$. — Wetter: Neblig.

Amsterdam, 18. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco unverändert, per März 204, —, Mai 207, —, November 210. Roggen loco niedriger, per März 121, per Mai 123, October 126. — Rüböl loco $34\frac{1}{2}$, per Mai 30, per Herbst $26\frac{1}{4}$.

Paris, 18. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Februar 25, 90, per März 26, 10, per März-Juni 26, 50, per Mai-August 26, 75. — Mehl ruhig, per Februar 57, 10, per März 57, 75, per März-Juni 58, 50, per Mai-August 58, 75. — Rüböl matt, per Febr. 74, —, per März 74, —, per Mai-August 68, 75, per Septbr.-December 60, —. — Spiritus träge, per Februar 39, 25, per März 39, 75, per März-April 40, 25, per Mai-August 41, 75. — Wetter: Milde.

London, 18. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, Hafer anziehend, Mais williger, Uebriges ruhig und unverändert. Fremde Zufuhren: Weizen 46 218, Gerste 13 742, Hafer 45 176. — Wetter: Prachtvoll.

Liverpool, 18. Febr. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig.

Abendbörsen.

Wien, 18. Februar, Abends 5 Uhr 35 Min. Oesterr. Credit-Actien 311, 20. Marknoten 59, 25. 4proc. Ung. Goldrente 101, 15. Galizier 206, 50. Ruhig.

Frankfurt a. M., 18. Februar, Abends 7 Uhr 6 Min. Credit-Actien 261, 50, Staatsbahn 212, 12, Lombarden 83¾, Galizier 173¾, Ung. Goldrente 85, 10, Egypter 86, 70. Ruhig.

Hamburg, 18. Febr., 8 Uhr 50 Min. Abds. Credit-Actien 261½, Staatsbahn 530½, Lombarden 209, Laurahütte 141⅜, Disconto-Gesellschaft 235⅛, Ostpreussen 100, Russische Noten 217¼. Tendenz: Still.

Marktberichte.

Breslau, 18. Febr. [Hypotheken- und **Grundstück-Bericht** von Carl Friedländer, Feldstrasse Nr. 18.] Am Hypothekenmarkte wächst das Geldangebot für erststellige Eintragungen von Woche zu Woche; in Folge dessen sinkt auch der Zinsfuss beständig, so dass für Hypotheken ersten Ranges Geld schon à 3¾ pCt. Zinsen zu haben ist. An Umsätzen mangelte es in den letzten Wochen nicht; sie hätten aber weit beträchtlicher sein können, wenn die zur Begebung angebotenen Hypotheken bald und nicht erst an späteren Terminen lieferbar gewesen wären. In zweiten Hypotheken war kein erhebliches Geschäft, weil die offerirten Stücke selten den Wünschen der Geldgeber entsprachen. Im Grundstückgeschäft sind in den letzten Tagen mehrere Verkäufe grösserer Geschäftshäuser bekannt geworden. Nach gut gelegenen soliden Rentenhäusern hat die Nachfrage nicht nachgelassen; wenn trotzdem der Umsatz derartiger Grundstücke in den letzten Wochen hinter den Erwartungen zurückgeblieben ist, so liegt dies wohl daran, dass die Kauflustigen meist mit übertriebenen Erwartungen an den Erwerb von Grundstücken herantreten. Die theuren Preise der Bauplätze, wie die in den letzten Jahren eingetretene Steigerung der Baumaterialien-Preise und der Arbeitslöhne setzen die Erbauer von neuen Grundstücken ausser Stande, Häuser mit so bedeutenden Mieths-Ueberschüssen wie früher herzustellen; ebensowenig ist bei Erwerb älterer Häuser eine so hohe Verzinsung der Anzahlungen, wie sie viele Käufer beanspruchen, leicht zu finden. — Von Bauterrains und einzelnen Bauplätzen sind neuerdings viel Umsätze zu Stande gekommen; eine Minderung der Bauthätigkeit ist demnach in diesem Jahre kaum zu erwarten.

§ **Striegau,** 18. Februar. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Der heut abgehaltene Wochenmarkt war von Verkäufern und Käufern nur mittelmässig besucht. Bei mangelnder Nachfrage und geringem Angebot bewegte sich der Verkehr in nur engen Grenzen. Die Preise für Weizen und Roggen stellten sich gegen die vorwöchentlichen Notirungen um 20 bew. 50 Pf. niedriger. Es wurden bezahlt für 100 Kilogr. Weizen schwer 17,20—17,80 Mark, mittel 16,00—16,60 M., leicht 14,80—15,40 M., Roggen schwer 15,10—15,50 Mark, mittel 13,90 bis 14,50 M., leicht 12,70—13,30 M., Gerste schwer 15,40—16,00 Mark, mittel 14,20—14,80 M., leicht 13,00—13,60 M., Hafer schwer 13,60 bis 14,20 M., mittel 12,40 bis 13,00 Mark, leicht 11,20—11,80 Mark, Kartoffeln 4,20—4,80 M., Heu 6,80 bis 7,20 Mark, Richtstroh à Schock = 600 Kilogr. 33,00 M., Krummstroh 27,00 Mark, Butter à Klgr. 2,00 bis 2,20 Mark, Erbsen à Liter 16 bis 20 Pf., Bohnen 24—30 Pf., Linsen 40 bis 45 Pf., Eier pro Schock 2,80 bis 3,00 Mark.

□ **Sprottau,** 16. Februar. [Vom Producten- und Wochenmarkt.] Pro 100 Klgr. Weizen 17,40—17,80 M., Roggen 15,20—15,50 Mark, Gerste 13,00—14,00 M., Hafer 13,00—14,00 M., Kartoffeln 4,00—5,00 Mark, Heu 5,00—7,00 M., 1 Schock Stroh zu 600 Klgr. 24—33 Mark, 1 Kilogr. Butter kostete 1,60—2 Mark, das Schock Eier mit 2,80 Mark bezahlt. — Witterung: Sonntag heftiges Schneegestöber, Donnerstag früh —13 Gr., gegen Abend heftiger Sturm, gestern Thauwetter, heut Sonnenschein.

Leobschütz, 16. Februar. [Marktbericht von Bruno Altmann.] Durch das Schneewehen, welches Freitag ziemlich den ganzen Tag anhielt, waren die Landwege zum Theil unfahrbar geworden und konnte aus diesem Grunde der Landmann den heutigen Wochenmarkt, namentlich aus weiterer Entfernung, nicht besuchen. Die Zufuhr war daher heute noch schwächer als an den vorhergehenden Märkten; die Kauflust trotzdem eine ruhigere, zu unveränderten Preisen. Es wurde per 100 Kilo Netto bezahlt: Weizen 16,90—17,20 Mark, Roggen 14,30 bis 14,50 Mark, Gerste je nach Qualität 15,00—16,00 Mark, Hafer 12,50 bis 12,80 Mark.

Berlin, 16. Febr. [Grundbesitz und Hypotheken. Bericht von Heinrich Fränkel, Friedrichstrasse Nr. 104a.] Der Realitäten-Verkehr entbehrte in der verwichenen Woche eine gewisse Regsamkeit nicht, obwohl an einzelnen Tagen das Schneetreiben sich hinderlich für die Besichtigungen der offerirten Grundstücke erwies. Wenn sich das Geschäft anscheinend nur schwerfällig fortbewegt, so kann doch aus diesem Umstande heraus kein maassgebendes Urtheil über die allgemeine Lage gefällt werden. Denn die Abschluss-Ziffern der letzten Periode haben den Beweis erbracht, dass das Geschäft doch bedeutende Resultate ergeben hat, wenn auch die Unterhandlungen nicht in allen Fällen zum Besitzwechsel führen konnten. In der letzten Zeit hat im Gegensatz zu der bisher bevorzugten inneren Stadt gerade die Peripherie an den Ausläufen der Königstadt und in Moabit bei der Zahl der Verkäufe am stärksten profitirt. In den sonst begehrtesten Strassen zeigt sich jetzt ein wachsendes Angebot, während die Kauflust **sich demselben gegenüber etwas reservirt** verhält, weil die in jenen Strassen bis auf das Aeusserste gespannten Miethen zur Vorsicht mahnen. Im Handel mit Baustellen bleibt die gute Nachfrage bestehen. Die lebhaften Umsätze lassen darauf schliessen, dass die nächste Bauperiode mit der reichlichen Production der Vorjahre gleichen Schritt halten werde. Im Hypotheken-Geschäft herrscht anhaltende Stille. An feineren Objecten zur erststelligen Beleihung fehlt es gänzlich. Die Zinsraten stellen sich für pupillarische oder sonstige feine Eintragungen 3¾—3⅞ pCt., der Durchschnitt erhielt sich auf 4 pCt., entlegene Strassen oder besonders hohe Beleihungen bedingen 4¼—4½ pCt. Zweite und fernere Stellen je nach Lage und Beschaffenheit 4½—5—6 pCt. Erststellige Guts-Hypotheken sind wenig am Markte, der Zinsfuss stellt sich auf 3⅞—4—4¼ pCt. mit und ohne Amortisation.

—ck.— **Berliner Fischbericht** vom 10. bis 17. Febr. 1889. (Detailpreise.) Lebende Flussfische hatten bei genügender Auswahl ruhigen Handel: Karpfen 80 Pf. bis 1,20 M., Bleie 60 Pf., Hechte 70 Pf. bis 1 M., Aale 80 Pf. bis 1,40 Pf., Aland 60—70 Pf., Karausche — M., Plötze 60 Pf., Barse 60 Pf., Schleie — M., Zander 80 Pf. bis 1 M. pr. ½ Klgr. Seefische traten in befriedigenden Begehr: Steinbutte 75 Pf. bis 1 M., Seezunge 80 Pf. bis 1,20 M., Kabliau — M., Scholle 25—35 Pf., Schellfisch 25 Pf., Hechte 60—70 Pt. per ½ Klgr., grüne Heringe 25—30 Pf. pr. Mdl. Geräucherte Fische wurden in mässigem Umfange umgesetzt: Rheinlachs 6—7 M., Elb- und Weserlachs 3,50 bis 4 M., Ostseelachs 2,50—3 M., Aale 80 Pf. bis 2 M., Stör — M., Sprotten 60 Pf. bis 1,20 M. per ½ Kgr., Bücklinge, Kieler 2—3 Stück 25 Pf., pomm. 30—60 Pf. per Mdl., Flundern 10 Pf. bis 1 M., Makrelen 25—30 Pf., Lachsheringe 20 bis 30 Pfennige per Stück. Forellen hatten sehr stilles Geschäft: Bachforellen, lebend 7—9 M., geschlachtet 3—4 M., Lachsforellen 1—2 Mark per ½ Kilogr. Frischer Lachs meist in kleinen Fischen vorhanden: Rheinlachs 2 bis 3 M., Elb-, Weser- oder Silberlachs 60 Pf. bis 1,40 M. per ½ Kilogr. Hummern wiesen andauernd geringe Zufuhren auf: lebende 1,80 bis 2,25 M. per ½ Klgr. Caviar fand ruhigen Absatz: grauer grosskörniger Astrachaner 8 bis 10 M., Elb-Caviar 3—4 M., amerikanischer 2 bis 2,50 M. per ½ Klgr.

Hamburg, 17. Febr. [Chile-Salpeter.] Zu etwas ermässigten Preisen fand ein bedeutendes Geschäft in dem Artikel statt und schliesst der Markt zu den untenstehenden Preisen sehr fest, loco 10,75 M.; für die im März zu erwartende Waare 9,30 M. Und ist der Preis für Waare aus den im Herbst zu erwartenden Schiffen 9,30 M., sowie 9,65 M. für Waare aus den im Frühjahr 1890 zu gewärtigenden Schiffen.

Königsberg i. Pr., 18. Februar. [Spiritus-Bericht von Richard Heymann & Riebensahm, Getreide-, Spiritus- und Woll-Commissions-Geschäft.] Spiritus machte sich hier in der verflossenen Woche schon ziemlich knapp, da einzelne Brennereien den Betrieb eingestellt haben. Demzufolge erhöhten die Fabrikanten die Notirungen für effective Waare um 50 Pf. und zeigten sich an den meisten Tagen der Woche ziemlich kauflustig. Für Termine hat das Angebot fast aufgehört, bei etwas stärker auftretender Nachfrage dürften sich die Notirungen wesentlich erhöhen. Spiritus unverändert und ohne Zufuhr.

Loco contingentirt 52¾ M. Gd., loco uncontingentirt 33 M. Gd. — Februar contingentirt 52¾ Mark Gd. Februar uncontingentirt 33 Mark Gd. — Frühjahr uncontingentirt 34 M. Gd. — Mai-Juni uncontingentirt 34½ M. Gd. — Juni uncontingentirt 35 M. Gd. — Juli uncontingentirt 35½ M. Gd. — August uncontingentirt 36 Mark Geld. — September uncontingentirt 36½ M. Geld.

Budapest, 16. Februar. [Ungarische Allgemeine Creditbank, Waarenabtheilung.] Die Witterung war im Laufe der heute endigenden Woche streng winterlich; wir hatten ergiebige Schneefälle und kalte Temperatur, wodurch das Eisrinnen auf unserer Hauptverkehrsader, der Donau wieder so stark wurde, dass die schon in Aussicht gewesene Schifffahrtseröffnung wieder hinausgerückt worden ist. Mit dem Stande der Saaten ist man im Allgemeinen zufrieden und es wird sich wohl erst im Frühjahre zeigen, wie die Saaten unter dem Einflusse der wechselnden Witterung überwintert haben. — Die Stimmung unseres Marktes war ungeachtet der mit vorübergehender Unterbrechung flauen Auslandscourse für effect. Weizen recht gut behauptet, nachdem die Mühlen, in Folge des besseren Mehlgeschäftes nach England und Frankreich, ihre Weizenbestände durch flotte Käufe zu verstärken suchten und für Exportzwecke von guten Weizenqualitäten Einiges aus dem Markte ging. Terminweizen tendirte hingegen im Grossen-Ganzen ruhiger, wenn auch die Coursvariationen keine besonders bedeutenden waren. Von effectivem Weizen gingen bei einer Wochenzufuhr von kaum 20000 Metercentner ca. 150—160000 Metercentner zu voll behaupteten, mitunter 5 Kr. höheren Preisen ab, und wir notiren schliesslich die vorwöchentlichen Preise, und zwar: 79 bis 81 Ko. Theissweizen 7,60—7,75 Fl., 79 bis 80 Ko. Banater 7,50—60 Fl., 79 bis 80 Ko. Bácskaer 7,55—7,65 Fl., 79 bis 81 Ko. P. Boden 7,45 bis 7,55 Fl. — Frühjahrsweizen, zu 7,32 Fl., einsetzend, hielt sich Anfangs zwischen 7,29—34 Fl., ging sodann zufolge ungünstiger politischer Nachrichten auf 7,43 Fl., um successive wieder bis 7,31 Fl. zu sinken, die Schlussnotiz ist heute Mittags 7,31—32 Fl. — Herbstweizen eröffnete zu 7,52 Fl., variirte sodann zwischen 7,53—56 Fl., um später auf 7,61 Fl. zu gehen und successive wieder auf 7,50 Fl. zu sinken; heutiger Mittagsschluss ist 7,49—51 Fl. — Roggen war im Preise 5 Kr. besser, nachdem die Consumenten sich am Geschäfte stärker betheiligten und von prima Waare auch für Böhmen Einiges gekauft wurde; der Umsatz betrug ca. 15000 Metercentner zu 5,50—6 Fl., je nach Qualität. — Gerste hatte zu vorwöchentlichen Preisen in allen Sorten wenig Verkehr, nachdem sowohl die Offerten, als auch die Kauflust gleich schwach waren. — Von Hafer wurden bei guter Consumfrage an 4000 Metercentner zu voll behaupteten Preisen abgesetzt. Die Zufuhren sind gleich Null und wurde alles vom Lager genommen; wir notiren 5,25—65 Fl. je nach Qualität. Frühjahrshafer wurde vereinzelt zu 5,30—28 Fl. verschlossen und notirt heute Mittags 5,28 bis 5,29 Fl. — Mais. Von alter Waare wurde wenig verkauft und notirt solche 4,80—90 Fl. mehr nominell. Neue Waare wurde auch diese Woche gut zugeführt und die Preise mussten in Folge schwacher Consumfrage etwas nachgeben; man handelte 2—3000 Metercentner zu 4,10—4,40 Fl. je nach Qualität. Mais pro Mai-Juni wurde 5,06—07—05—06 Fl. mehrfach gehandelt und notirt schliesslich 5,06—07 Fl. — Kohlraps. In effectiver Waare verkehrlos. Per Aug.-Septbr. wurden 1500 Metercentner à 11½ Fl. verschlossen und bleibt die Notiz bei angenehmer Stimmung 11½—11⅝ Fl.

Vom Standesamte. 18. Februar.

Aufgebote.

Standesamt I. **Deichsel,** Carl, Polizei-Commissar, k., Oppeln, **Rettinghaus,** Martha, ev., Ohlauerstr. 55. — **von Lassaulx,** Josef, Geometer, k., Hannover, **Thieme,** Bertha, ev., Scheitnigerstr. 12. — **Schweitzer,** Fedor, Bankier, jüd., Berlin, **Hainauer,** Constanze, jüd., Schweidnitzerstraße 44. — **Graß,** Eduard, Brenner, ev., Hirschstraße 64, **Christian,** Therese, k., ebenda. — **Haack,** Gustav, Kaufmann, ev., Ketzerberg 1/2, **Niedenführ,** Clara, ev., Gabitzstr. 3. — **Brinke,** Paul, Fuhrwerksbes., ev., Kletschkauerstr. 3, **Metzner,** Agnes, geb. Uebrick, ev., Kleine Fleischbänke 6. — **Neufeld,** Gustav, Schneider, j., Antonienstraße 21, **Bickel,** Selma, j., Neue Antonienstraße 19.

Standesamt II. **v. Fritschen,** Heinrich, Bureau-Assistent, ev., Posen, **Uber,** Clara, ev., Gräbschenerstraße 66. — **Gärtchen,** Paul, Gelbgießer, ev., Lützowstr. 12a, **Neborc,** Ros., ev., Palmstr. 35. — **Goldmann,** Carl, Hautboist, ev., Langegasse 32, **Seidel,** Hedwig, ev., Kleine Holzgasse 6. — **Tscheruske,** Reinh., Maler, ev., Gartenstraße 29c, **Sroka,** Paul., ev., Gartenstr. 21b. — **Geyda,** Paul, Buchb., k., Neudorfstr. 58, **Schmude,** Dor., ev., Gräbschenerstr. 26. — **Schiller,** Hermann, Bäcker, ev., Löwen, **Jakob,** Emma, k., Posenerstr. 11a. — **Aberle,** Leopold, Instrumentenmacher, k., Zwingerstr. 2, **Klinke,** Mar., ev., Neudorfstr. 19. — **Weber,** Alois, Klempner, k., Vorwerksstraße 35, **Bönsch,** Martha, k., Sachwitz.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Fuhrmann,** Erich, S. d. Fleischermstrs. Franz, 8 M. — **Ledin,** Julius, Oberlehrer, Professor, 69 J. — **Göbel,** Christ., geb. Eichner, Restaurateurfrau, 38 J. — **Rokitta,** Georg, S. d. Klempnermeisters Hugo, 3 J. — **Birwald,** Alexander, Malermeister, 53 J. — **Kappel,** Hedwig, T. d. Tischlermeisters Paul, 1 J. — **Kluge,** Richard, Comptoirist, 24 J. — **Liebezeit,** Meta, T. d. Lackirers Paul, 6 St. — **Burmeister,** Mathilde, geb. Steinmetz, Kaufmannfrau, 41 J. — **Neugebauer,** Robert, Arbeiter, 50 J. — **Winter,** Richard, S. d. Maschinisten Carl, 1 J. — **Prietzel,** Alfred, S. d. ehem. Müllermstrs. Theodor, 15 T. — **Friebe,** Alfred, S. d. Müllers Robert, 11 M. — **Neumann,** Paul, Tischler, 35 J. — **Schimni,** Anna, Arbeiterin, 50 J. — **Swiatek,** Martin, S. d. Kochs Leo, 8 J. — **Feige,** Robert, Schmiedegeselle, 33 J. — **Rygol,** Christiane, geb. Adler, Arbeiterwittwe, 38 J.

Standesamt II. **Liebsch,** Clara, T. d. Arb. Wilhelm, 3 J. — **Tafft,** Agnes, T. d. Müllers Julius, 5 M. — **Spahu,** Ernest., geb. Stumpe, Formerfrau, 60 J. — **Braust,** Anna, geb. Krause, Müllermeisterfrau, 45 J. — **Wahle,** Maria, Lehrerin, 41 J. — **Günther,** Gottlieb, Knecht, 67 J. — **Schwarz,** Oscar, S. d. Schlossers Wilh., 1 M. — **Dompke,** Robert, S. d. Schlossers Robert, 3 M. — **Christoph,** Paul, S. d. Holzbildhauers Carl, 10 W. — **Wolf,** Paul, Sattler, 19 J. — **Muschalle,** Franz, Arbeiter, 46 J. — **Spauka,** Martha, T. d. Arb. Christian, 3 M. — **Scholz,** August, Schuhmacher, 27 J. — **Grundmann,** Adolf, S. d. Arbeiters Wilhelm, 1 M. — **Wissel,** Else, T. d. Korkenschneiders Adolf, 1 J. — **Weber,** Emilie, geb. Sommer, verw. Hauptsteueramts-Control., 82 J. — **Kindler,** August, Gerbermeister, 75 J. — **Hauff,** Gustav, Inspector des Passantenhauses, 68 J. — **Rewald,** Georg, S. d. Kaufmanns Carl, 10 M. — **Meisner,** Ernestine, geb. Weinert, Arbeiterfrau, 47 J. — **Zimmermann,** Georg, S. d. Cigarrenmachers Paul, 6 J.

Die Verlobung unserer Tochter **Agathe** mit dem Apotheker Herrn **Georg Lüer** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [3116]

Breslau, den 17. Februar 1889.

Louis Feyer und Frau.

Agathe Feyer,
Georg Lüer.
Verlobte.

Die Verlobung meiner Tochter **Eugenie** mit dem prakt. Arzt Herrn **Dr. Georg Kornblum** zu Breslau beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. [3150]

Kattowitz, im Februar 1889.

Dr. Adolf Goldstein.

Eugenie Goldstein,
Dr. Georg Kornblum.
Verlobte.

Kattowitz. Breslau.

Die glückliche Geburt eines Söhnchens zeigen ergebenst an

Dr. med. Glauert und Frau.

Berlin, den 16. Februar 1889. [2662]

Statt besonderer Meldung.

Die Geburt eines gesunden kräftigen Knaben beehren sich ergebenst anzuzeigen [3125]

Max Joachim und Frau **Selma**, geb. **Fränkel.**

Stettin, im Februar 1889.

Todes-Anzeige.

Am gestrigen Abend starb nach kurzem Krankenlager unser langjähriger Werkführer, der Herr Maler

Alexander Biewald.

Seine Treue und sein emsiges Bestreben sichern ihm bei den Inhabern der unterzeichneten Firma allezeit ein ehrenvolles Andenken.

Breslau, den 18. Februar 1889.

Wilhelm Baron.

Am 18. d. M., früh 6½ Uhr, verschied nach langen, schweren, mit vieler Geduld ertragenen Leiden meine inniggeliebte Frau, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante [3153]

Mathilde Burmeister,
geb. **Steinmetz,**
im fast vollendeten 41. Lebensjahr.

Um stilles Beileid bitten

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Beerdigung: Mittwoch, den 20., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhaus Kupferschmiedestraße 48 aus.

Werkmeister-Bezirks-Verein Breslau.

College [2321]

Alexander Biewald

ist gestorben.

Beerdigung: Mittwoch Nachm. 4 U.
Trauerhaus: Kupferschmiedestr. 49.

Der Vorstand.

Am 16. cr. früh 1 Uhr verschied unser hochgeschätzter

Ehren-Obermeister
Herr Louis Schröer.

Sein langjähriges verdienstvolles Wirken für die Innung sichert ihm bei uns ein dauerndes Andenken.

Breslau, den 19. Februar 1889. [3099]

Der Vorstand
der Perückenmacher- und Friseur-Innung.

Am 14. d. M. verschied hierselbst nach längerem Leiden der

Königl. Geheime Justizrath und Stadtälteste
Herr Ernst Walter.

Am 28. November 1851 zum Stadtverordneten und am 7. Januar 1858 zum ersten Mal zum Stadtrath gewählt, hat der Verstorbene, auf eine abermalige Wiederwahl wegen Krankheit verzichtend, bis zum 31. December 1887 den städtischen Körperschaften als Mitglied angehört, an deren Geschäften er die lange Zeit von 36 Jahren hindurch den hervorragendsten Antheil gehabt hat. Das Andenken an den durch geschäftliche Tüchtigkeit und persönliche Liebenswürdigkeit gleich ausgezeichneten theueren Verstorbenen, welcher am 8. Februar 1882 in ehrender und dankbarer Anerkennung seiner reichen Verdienste um das städtische Gemeinwohl zum Stadtältesten ernannt war, wird bei uns und der ganzen Bürgerschaft in hohen Ehren bleiben.

Beuthen OS., den 16. Februar 1889. [901]

Der Magistrat. Dr. Brüning. — **Die Stadtverordneten-Versammlung.** Dr. Mannheimer.

Am 14. d. M. schied aus diesem Leben der

Königl. Geheime Justizrath, Rechtsanwalt und Notar
Herr Ernst Walter,
Ritter des Rothen Adler-Ordens III. Klasse mit der Schleife.

Wir betrauern an seinem Grabe den Verlust des ältesten Gewerken der beiden Gruben Samuelsglück und Neue Victoria, welcher lange Jahre hindurch Mitglied des Vorstandes derselben war.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten. [2312]

Die Beamten
der Samuelsglück- und der Neue Victoria-Grube.

Am 17. d. M., Nachmittags um 1 Uhr, verschied nach mehrwöchentlichem schweren Leiden der

Raths-Bureau- und Kassen-Assistent
Herr Georg Behnisch

im Alter von 33 Jahren.

Mit seltener Herzensgüte und Liebenswürdigkeit verband der Entschlafene alle diejenigen schönen und guten Eigenschaften, welche uns in ihm einen treuen Freund und Collegen auf das Tiefste betrauern lassen. [2311]

Breslau, den 18. Februar 1889.

Die Beamten des Magistrats.

Danksagung.

Bei dem so schmerzlichen Hinscheiden meiner inniggeliebten Frau

Emilie Heintcke, geb. **Casperke,**

sind mir, auch bei der Beerdigung, so unendlich viel Beweise der Liebe und Theilnahme geworden, dass dies für mich grosser Trost in schwerem Leid war.

Jedem Einzelnen zu danken, ist mir nicht möglich, und bitte ich herzlich, auf diesem Wege Allen den innigsten Dank abstatten zu dürfen. [3109]

Breslau, den 18. Februar 1889.

Rudolf Heintcke
im Namen der Hinterbliebenen.

1160 **Höhere Mädchenschule u. Pensionat**
Tauentzienstrasse 72b u. 73.
Anmeldungen zum 1. April erbeten von 12—3 Uhr.
Anna von Ebertz.

Gediegensten Unterricht
in Buchführung 2c. ertheilt die Privathandelslehranstalt von
Hch. Barber,
Carlsstraße 36,
gerichtl. vereid. Bücher-Revisor.

Dr. Karl Mittelhaus'
höhere Knabenschule,
Albrechtsstr. 12, Ecke Magdalenenplatz.
Anmeldungen für Ostern täglich von 12—1 Uhr. **Dr. Karl Mittelhaus.**

Höhere Mädchenschule
Matthiasstraße 81.
Anfängerinnen finden nur zu Anfang des Schuljahres Aufnahme. Neue Schülerinnen, auch für die **Fortbildungsklasse** (Französisch, Englisch, Litteratur, Geschichte) bittet im **Februar** anzumelden [680]
Eugenie Richter, Sprechst. 2—3 Uhr.

Engl. u. franz. Unterricht. Gramm., Convers., Correspondenz, Breitestr. 42, I. Etg. [1865]

Zur Versetzung ertheilt **erfolgr. Nachhilfe** ein cand. phil. Gefl. Off. u. Z. 89 hauptpostl.

Pension.
Junge Mädchen jeden Alters, welche eine Schule oder ein Seminar besuchen, oder sich zu ihrer sonstigen Ausbildung in Breslau aufhalten, finden vom 1. April an bei mir liebevolle Aufnahme und mütterliche Pflege.
Gütige Auskunft ertheilen Herr Gymnasial-Director **Dr. Pach,** Herr und Frau Oberlehrer **Zimpel,** Herr Gewerberath **Frief.** [3168]
Verwittwete Frau Oberlehrer
Dr. Lucie Völkerling,
Sadowastraße 57.

Für einen 12 jähr. Schüler des Johanneum wird per 1. April bei einem Pädagogen, mos. Confession, **Pension gesucht.**
Offerten sub Chiffre A. G. 130 Exped. der Bresl. Ztg. [2285]

Gummi- Artikel vorzgl. Qual. empf. billigst, Preisl. grat. **G. Band,** Berlin, Friesenstr. 24. [028]

E. Schneiderin empf. sich in u. außem Hause. **A. Rost,** Gr. Feldstr. 9, IV.

Bitte.
Herrenkleider w. gereinigt, jede Reparatur angenommen u. schnell abgeliefert bei **Detterling,** Museumplatz 9, Hof l., 4 Tr. [3100]

Breslau, den 13. Februar 1889.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der nachbezeichneten, in der 41. Verloosung gezogenen und in Folge dessen durch die öffentliche Bekanntmachung vom 8. Juni vor. Jahres zur Baarzahlung gekündigten 4% Schlesischen Pfandbriefe Litt. B. und zwar:

à 500 Thlr.:
Nr. 44308. Maj. u. Erbl. Herrsch. Fürstenstein.
Nr. 44390. Herrsch. Gr.-Stein 2c.
Nr. 45099. Poln.-Krawarn u. Mackau.
Nr. 45151. Med. Herz. Ratibor.

à 200 Thlr.:
Nr. 50029. Pogarell und Alzenau.
Nr. 50825. Maj. u. Erbl. Herrsch. Fürstenstein.
Nr. 51624. O.- und N.-Miechowitz.
Nr. 52010. Poln.-Krawarn u. Mackau.
Nr. 52173. Med. Herz. Ratibor.
Nr. 52257. do.

à 100 Thlr.:
Nr. 61232. Elend.
Nr. 61399. N.-Schönau.
Nr. 62349. Pogarell und Alzenau.
Nr. 63399. Maj. u. Erbl. Herrsch. Fürstenstein.
Nr. 64287. O.- und N.-Miechowitz.
Nr. 64364. do.
Nr. 64857. Poln.-Krawarn u. Mackau.
Nr. 65004. Med. Herz. Ratibor.

à 50 Thlr.:
Nr. 79287. Niclasdorf.
Nr. 79326. O.- und N.-Miechowitz.

à 25 Thlr.:
Nr. 82227. Herrsch. Gr.-Stein 2c.
Nr. 82228. do.
Nr. 82450. Poln.-Krawarn u. Mackau.
Nr. 82451. Poln.-Krawarn u. Mackau.
Nr. 82465. Med. Herz. Ratibor.

werden hierdurch wiederholt aufgefordert, diese Pfandbriefe bei der Königlichen Instituten-Kasse hierselbst (im Regierungs-Gebäude am Lessingplatz) zu präsentiren und dagegen die Valuta derselben in Empfang zu nehmen.
Sollte die Präsentation nicht bis zum **15. August d. J.** erfolgen, so werden die Inhaber der fraglichen Pfandbriefe nach § 50 der Allerhöchsten Verordnung vom 8. Juni 1835 mit ihrem Realrechte auf die in den Pfandbriefen ausgedrückte Special-Hypothek präcludirt und mit ihren Ansprüchen lediglich an die bei der Königlichen Instituten-Kasse hierselbst deponirte Capitals-Valuta verwiesen werden.
Aus früheren Verloosungen sind Pfandbriefe **Litt. B. noch rückständig und bereits präcludirt:**

à 3½%
aus der 20. Verloosung:
Nr. 18581. Hausdorf à 100 Thlr.,

à 4%
aus der 35. Verloosung:
Nr. 82257. Herrschaft Fürstenstein à 25 Thlr.,
aus der 37. Verloosung:
Nr. 22674. Koschentin und Tworog à 25 Thlr.
Nr. 82256. Herrschaft Fürstenstein à 25 Thlr.
aus der 38. Verloosung:
Nr. 82226. Herrschaft Gr.-Stein 2c. à 25 Thlr.,
aus der 39. Verloosung:
Nr. 45102. Poln.-Krawarn und Mackau à 500 Thlr.
Nr. 50104. Cantersdorf und Klein-Neudorf à 200 Thlr.
aus der 40. Verloosung:
Nr. 50376. Herrsch. Gr.-Stein 2c. à 200 Thlr.
Nr. 50904. Herrsch. Gr.-Stein 2c. à 200 Thlr.
Nr. 51976. Poln.-Krawarn und Mackau à 200 Thlr.
Nr. 52032. Poln.-Krawarn und Mackau à 200 Thlr.
Nr. 52034. Poln.-Krawarn und Mackau à 200 Thlr.
Nr. 52221. Med. Herz. Ratibor à 200 Thlr.
Nr. 63515. Herrsch. Gr.-Stein 2c. à 100 Thlr.
Nr. 64342. O.- und N.-Miechowitz à 100 Thlr.
Nr. 64842. Poln.-Krawarn und Mackau à 100 Thlr.
Nr. 64949. Med. Herz. Ratibor à 100 Thlr.
Nr. 64967. Med. Herz. Ratibor à 100 Thlr.

Königliches Credit-Institut für Schlesien.
Oelrichs. [2282]

Offene Güterwagen
können leihweis abgegeben werden.
Waggon-Leihanstalt **Ludewig & Lange,**
Berlin, In den Zelten 9. [2125]

Japan Soya
dient zur **Würzung** und **Kräftigung** aller **Speisen.** Nur echt, wenn mit obiger Schutzmarke versehen. In Porzellan-Flaschen à M. 0,75; 1,25; 2,50. In allen besseren **Delikatess-, Colonialwaaren- u. Drogen-Geschäften.**
General-Vertreter für das Deutsche Reich:
F. G. Taen Arr-Hee, Berlin. [0219]

Breslauer Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft.
Pferde-Verkauf.
Am **Sonnabend, den 23. Februar, Vorm. 11 Uhr,** werden wir ca. 16 zu unserem Dienst ungeeignete Pferde bei unserem Depot Kaiser Wilhelmstr. Nr. 98 öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.
Breslau, den 4. Februar 1889. [1711]
Die Direction.

Letzte Kölner Dombau-Lotterie. 990
Ziehung bestimmt 21.—23. Febr.
Hauptgewinn
75000 Mark Baar.
Loose à **3 Mark.**
Porto und Liste 30 Pf.
J. Eisenhardt, Berlin C., Rochstr. 16.

Letzte Kölner
Dombau-Lotterie.
Ziehung bestimmt 21.—23. Febr.
Hauptgeldgewinne
M. 75000, 30000, 15000,
2 à 6000. 5 à 3000, 12 à 1500 etc.
Kleinster Gewinn M. 60.
Original-Loose à M. 3.
D. Lewin, Berlin C.,
Spandauerbrücke 16.
Porto und Liste 30 Pf.

Die Neisser Eisengiesserei und Maschinenbau-Anstalt
Hahn & Koplowitz, Neuland-Neisse,



fertigt mittelst **Formmaschine**
Stirnräder, Winkelräder — jeder Theilung, Breite u. Zähnezahl,
Schwungräder,
Riemscheiben, Seilrollen, Transmissionstheile, Kolben & Kolbenringe — jeder Form und Grösse.
Liefert ferner:
Dampfmaschinen, Dampfkessel.
Einrichtungen von
Mühlen, Brennereien und Fabrikanlagen. [1131]

Allgemeiner Deutscher Jagdschutz-Verein.
Freitag, den 1. März d. J., Nachmittags 3 Uhr, wird zu **Breslau** im Saale des Herrn **Hansen** die **diesjährige Versammlung** der Mitglieder des **Schlesischen Provinzial-Vereins** abgehalten werden.
Ich beehre mich, zu recht zahlreicher Betheiligung einzuladen, und bemerke für Herren, welche dem Verein beitreten und der Versammlung beiwohnen wollen, daß Statuten und Mitgliedskarten gegen Entrichtung von 5 M. Eintrittsgeld und 5 M. Jahresbeitrag pro 1889 im vorgenannten Locale zu haben sein werden.
Randen, am 16. Februar 1889. [885]
Victor Erbprinz von Ratibor.
Schlesischer Provinzial-Vorstand des Allgemeinen Deutschen Jagdschutz-Vereins.

Schlesische Dampfer-Compagnie
vorm. Chr. Priefert.
Zu der auf [904]
den 12. März d. J.
anberaumten **ordentlichen General-Versammlung** wird hiermit noch
4) Wahl eines Mitgliedes des Aufsichtsrathes
auf die Tagesordnung gesetzt.
Breslau, den 18. Februar 1889.
Der Aufsichtsrath
der Schlesischen Dampfer-Compagnie
vorm. Chr. Priefert.
Hugo Helmann,
Vorsitzender.

Reichenbach-Langenbielau-Neuroder Chaussee.
Die Herren Actionäre werden zur **ordentlichen General-Versammlung** [2017]
auf Dinstag, den 26. Februar c., Vormittags 9 Uhr, in das Hotel „zum schwarzen Adler" hierselbst
unter Hinweisung auf § 42 des Statuts hierdurch ergebenst eingeladen.
Reichenbach in Schles., den 12. Februar 1889.
Das Directorium.

Tannenberg-Peilauer Chaussee.
Die Herren Actionäre werden zur ordentlichen General-Versammlung
auf Dinstag, den 26. Februar c., Vormittags 11 Uhr, in das Hotel „zum schwarzen Adler" hierselbst
unter Hinweisung auf § 41 des Statuts hierdurch ergebenst eingeladen.
Reichenbach i. Schles., den 12. Februar 1889. [2299]
Das Directorium.

„Umbau Bahnhof Kreuzburg."
Die Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten mit theilweiser Materiallieferung für einen 8ständigen Locomotivschuppen nebst Drehscheibe, veranschlagt auf 13 260 M., werden als Loos VI und die Eisenarbeiten für diesen Locomotivschuppen, veranschlagt auf 14 150 M., als Loos VII, hiermit öffentlich ausgeschrieben. [2100]
Ausschreibungs-Verzeichnisse und Bedingungshefte nebst Zeichnungen sind in unserem technischen Bureau (Zimmer 15) und in dem Dienstzimmer der Bahnmeisterei zu Kreuzburg einzusehen, auch von unserer Kanzlei (Zimmer 16) gegen postfreie Einsendung von 2,00 Mark für Loos VI und von 4,00 M. für Loos VII in Postfreimarken zu 10 Pf. zu beziehen.
Entsprechend bezeichnete Angebote sind bei uns **bis Sonnabend, den 2. März d. J.,** einzureichen. Angebots-Eröffnungstermin an diesem Tage im Zimmer 15 um 11½ Uhr Vormittags für Loos VI und um 12 Uhr Mittags für Loos VII. Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Breslau, im Februar 1889.
Königl. Eisenbahn-Betriebsamt (Breslau—Tarnowitz).

„Umbau Bahnhof Kreuzburg."
Loos V.
Die Erd-, Maurer- und Zimmer-Arbeiten mit theilweiser Material-Lieferung der neuen Chausseeüberführung bei Bahnhof Kreuzburg, veranschlagt auf 4900 M., werden hiermit öffentlich ausgeschrieben.
Ausschreibungs-Verzeichnisse und Bedingnißhefte nebst Zeichnung sind in unserem technischen Bureau (Zimmer 15) und in dem Dienstzimmer der Bahnmeisterei zu Kreuzburg einzusehen, auch von unserer Kanzlei (Zimmer 16) gegen postfreie Einsendung von 2 Mark in Postfreimarken zu 10 Pfennigen zu beziehen.
Entsprechend bezeichnete Angebote sind bei uns bis **Montag, den 25. Februar d. J.,** einzureichen. Angebots-Eröffnungstermin an diesem Tage im Zimmer 15 um 11½ Uhr Vormittags. Zuschlagsfrist 2 Wochen.
Breslau im Februar 1889. [2101]
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Breslau—Tarnowitz).

612 **Chili-Salpeter-Groshandlung.**
Theodor Kühn, Magdeburg.
Telegramm-Adresse: Theodor Kühn, Magdeburg.

Das zur [899]
Kaufmann C. Methis'schen Concursmasse
hier gehörige
Waarenlager,
bestehend in
Schnittwaaren, Tuch und Herren-Garderoben,
sowie eine vollständige **Laden-Einrichtung** im Taxwerthe von zusammen **Mk. 4043,35** soll
Freitag den 22. Februar 1889, Vormittags 10 Uhr,
im Geschäftslocal meistbietend im Ganzen gegen Baarzahlung verkauft werden.
Das Inventarium liegt in meinem Bureau zur Einsicht aus. Besondere Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht
Steinau a. O., am 16. Februar 1889.
Der gerichtliche Concursverwalter.
Paul Knorr.

Wiesbadener Kochbrunnen-Quellsalz 0228
ein reines Naturproduct
von **heilkräftiger Wirkung** bei **Verdauungs- u. Ernährungsbeschwerden, Darm- u. Magenleiden aller Art,** bei **acuten u. chronischen Katarrhen** der **Luftröhre u. Lunge,** bei **Husten, Heiserkeit, Schleim-Auswurf etc.** — **Preis per Glas** (ca. 100 gr.) **2 Mk.**
Käuflich i. d. Apoth. u. Mineralwhdlgn.
Wiesbadener Kochbrunnen-Pastillen per Schachtel 1 Mk.
WIESBADENER BRUNNEN-COMPTOIR.

Loeflund's
ächtes **Malz-Extract**
und
Malz-Extract-Bonbons
sind keine Geheimmittel, sondern vollkomen reelle, seit 20 Jahren bewährte, d. Magen wohlbekömliche
Hustenmittel
Äusserst wirksam u. schleimlösend, bei Alt u. Jung beliebt. — In allen Apotheken zu haben. — Bonbons 20 u. 40 Pf., Extract 1 Mk. Man verlange stets »Loeflund's«.

Reiche Heirath!
Durch **vorzügliche Verbindungen** in den **besseren** Kreisen vermittle seit einer **langen Reihe von Jahren sehr feine Partien.** **Streng reelle, absolut discrete und höchst coulante Ausführung.** [031]
Adolf Wohlmann,
Ernststraße 6, II.
Adresse erbitte genau.

Aufruf. **Sie erhalten sofort**
reiche Heirathsvorschläge
in **colossaler** Auswahl vom Bürger- und Adelstand in gut verschloss. Couvert, bitte, verlangen Sie einfach nur die Zusendung. **Postporto 20 Pf.**
General-Anzeiger Berlin SW. 61.

Heirath!
Für meine Schwester (mos.), Ende 20er, angenehme Erscheinung und bescheiden in ihren Ansprüchen, sehr tüchtig in der Wirthschaft und im Geschäft, suche eine passende Parthie. Mitgift Mark 3000 nebst guter Aussteuer. Offerten unt. J. C. 1146 an **Rudolf Mosse, Posen,** erbeten. Discretion Ehrensache. [888]

Heirath!
Sollte eine anständige Dame in gesetzten Jahren (Jungfrau oder Wittwe), mit einigem Vermögen, welches sichergestellt werden könnte, gesonnen sein, mit einem Anfang der 40er Jahre stehenden, gut situirten Hausbesitzer, Geschäftsmann, behufs **Verehelichung in Verbindung** zu treten, so werden vertrauensvolle Offerten, streng discret selbstverständlich, unter **M. 39** Hauptpostamt lagernd erbeten. [3169]

Bekanntmachung. (R.-A.)
In unser Firmen-Register ist Nr. 7632 die Firma [3152]
A. Hamburger jr.
hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Adolf Hamburger** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 8. December 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unserem Firmen-Register ist heute: [892]
1) bei Nr. 580 das Erlöschen der Firma
L. Neustaedt und Comp.
zu Gottesberg,
2) bei Nr. 285 der durch Erbgang erfolgte Uebergang der Firma
Heinrich Hentschel
auf die Erben des Inhabers
Theodor Bruschke
vermerkt worden.
Ferner ist in unserem Gesellschafts-Register unter Nr. 193 die Firma
H. Bruschke & Co.
mit dem Sitz in Waldenburg und mit dem Beifügen heut eingetragen worden:
1) daß die Gesellschafter sind:
a. die verwittwete Frau Hausbesitzer und Spediteur **Helene Bruschke,** geb. **Weihrauch,**
b. **Fritz Bruschke,**
c. **Max Bruschke,**
d. **Paul Bruschke,**
e. **Gertrud Bruschke,**
sämmtlich zu Waldenburg;
2) daß die Gesellschaft am 30. December 1888 begonnen hat;
3) daß die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, nur der Frau Wittwe **Helene Bruschke,** geb. **Weihrauch,** zusteht, **Fritz, Max, Paul** und **Gertrud,** Geschwister **Bruschke,** dagegen von der Vertretung ausgeschlossen sind.
Waldenburg, den 13. Febr. 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Als Procurist der am Orte Lauban bestehenden und im Gesellschafts-Register unter Nr. 89 unter der Firma: [2304]
E. F. Schuster & Comp.
eingetragenen Handelsgesellschaft ist der Kaufmann **Hugo Schmiedel** zu Lauban in unserm Procuren-Register unter Nr. 56 heute eingetragen worden.
Lauban, den 15. Februar 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unserem Gesellschafts-Register ist bei der Nr. 90 eingetragenen Handelsgesellschaft
Wagenknecht & Just
zu **Landeshut** heut folgende Eintragung: [2303]
Die Gesellschaft ist in Folge Eröffnung des Concurses über das Vermögen des Gesellschafters **Max Just** aufgelöst.
Alleiniger Liquidator nach dem Gesellschaftsvertrage ist der Gesellschafter Kaufmann **Robert Wagenknecht** zu Landeshut bewirkt worden.
Landeshut, den 15. Februar 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist das Erlöschen der unter Nr. 2328 eingetragenen Firma:
Adolf Zernik
zu Lipine, Inhaber der Kaufmann **Adolf Zernik** zu Lipine, heute eingetragen worden. [2301]
Beuthen OS., den 13. Febr. 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In dem **K. Lukowski**'schen **Concurse** soll eine Abschlagsvertheilung erfolgen. Bei einer vorläufig verfügbaren Masse von 1346 M. 3 Pf. sind **22434** M. 42 Pf. Forderungen ohne Vorrecht zu berücksichtigen.
Koschmin, den 16. Februar 1889.
Der Concursverwalter.
Kantorowicz, Rechtsanwalt.

Oppelner Portland-Cement-Fabriken vorm. F. W. Grundmann.

Bilanz-Conto am 31. December 1888.

Activa.

		M	₰
An **Immobilien-Conto**,			
laut Bilanz am 31. December 1887	M. 2 026 000,—		
Zugang für Neubauten	= 50 382,24		
	M. 2 076 382,24		
abzüglich Abschreibungen	= 24 382,24	2 052 000	—
= **Maschinen- und Utensilien-Conto**			
laut Bilanz am 31. December 1887	M. 711 000,—		
Abgang für verkaufte Maschinentheile, alten Kessel, Pferde	= 2 278,28		
	M. 708 721,72		
Zugang für Neuanschaffungen	= 122 990,10		
	M. 831 711,82		
abzüglich Abschreibungen	= 35 711,82	796 000	—
= **Inventur-Bestände** an Portland-Cement, Halbfabrikaten und zur Fabrikation und Reparatur nothwendigen Materialien und Ersatzstücken		157 679	16
= **Conto-Corrent-Conto**			
Banquier-Guthaben	M. 116 778,50		
Außenstände	= 205 806,37	322 584	87
= **Effecten-Conto**		51 166	42
= **Wechsel-Conto, abzügl. Bankdiscont**		27 851	01
= **Cassa-Conto**		5 322	40
	Mark	3 412 603	86

Passiva.

		M	₰
Per **Actien-Capital-Conto**		3 000 000	—
= **Conto-Corrent-Conto Creditores**		32 172	97
= **Reservefonds-Conto**		156 000	—
= **Dispositonsfonds-Conto**		5 000	—
= **Dividenden-Conto**		330	75
= **Gewinn- und Verlust-Conto**			
Vortrag aus 1887	M. 1 807,54		
Gewinn pro 1888	= 217 292,60	219 100	14
	Mark	3 412 603	86

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.

		M	₰
An **Immobilien-Conto**		24 382	24
= **Maschinen- und Utensilien-Conto**		35 711	82
= **Reparaturen-Conto**		54 512	21
= **Verwaltungsunkosten-Conto**		55 718	31
= **Conto-Dubioso**		2 205	61
		172 530	19
Bleibt Gewinn Mark 219 100,14 incl. Mark 1 807,54 aus dem Vorjahre, welcher zu vertheilen ist:			
An **Reservefonds-Conto**	M. 15 000,—		
= **Dispositionsfonds-Conto**	= 5 000,—		
= **Tantièmen-Conto** laut Statut dem Aufsichtsrath M. 10 864,63, = Vertrag dem Vorstand = 6518,78	= 17 383,41		
= **Dividenden-Conto** 6% Dividende von Mark 3 000 000	= 180 000,—		
= **Gewinn- und Verlust-Conto** Vortrag auf neue Rechnung	= 1 716,73	219 100	14
	Mark	391 630	33

Credit.

	M	₰
Per **Vortrag** aus 1887	1 807	54
= **Zinsen-Conto**	4 753	84
= **Betriebs-Conto**	385 068	95
Mark	391 630	33

[0000]

Oppeln, den 18. Januar 1889. Mit den Büchern in Uebereinstimmung gefunden.

Der Vorstand. **Dr. A. Tomei. Hoffmann.**

Die Revisions-Commission des Aufsichtsraths. **Siegfried Friedlaender. Leopold Selten.**

Oppelner Portland-Cement-Fabriken vorm. F. W. Grundmann.

Den Herren Actionairen unserer Gesellschaft theilen wir hierdurch ergebenst mit, daß die von der General-Versammlung am heutigen Tage beschlossene Dividende von 6% für das Geschäftsjahr 1888 gegen Einlieferung des Dividendenscheines Nr. 6 und unter Beifügung eines arithmetisch geordneten Nummern-Verzeichnisses in duplo

sofort

bei der **Gesellschaftskasse** in **Oppeln** und
= Herrn **Jacob Landau** in **Breslau** und **Berlin**

zur Auszahlung gelangt.

Oppeln, den 16. Februar 1889.

Der Vorstand. [907]

Offene Lehrerstelle.

An der hiesigen evangelischen Stadtschule soll alsbald ein Lehrer angestellt werden. An Einkommen wird gewährt:

a. Jahresgehalt 840 Mark, von 5 zu 5 Jahren um 165 Mark bis zum Maximalbetrage von 1500 Mark steigend,
b. Wohnungs- und Heizungsentschädigung 120 Mark, welche im Falle des Verheirathetseins 240 Mark beträgt.

Meldungen sind unter Beifügung der Zeugnisse und eines Lebenslaufes bis zum 1. März cr. an uns einzusenden. [872]

Bevorzugt werden solche Bewerber, welche im Gesang und Orgelspiel tüchtige Leistungen nachzuweisen vermögen.

Haynau, den 14. Februar 1889.
Der Magistrat.
Müller.

Rechtsanwalt u. Notar

wünscht in die Stellung eines in Kürze sein jetziges Amt aufgebenden Collegen in Schlesien einzurücken. Uebernimmt Personal u. Wohnung. Nähere Angaben unter Chiffre **U. 33** an **Rudolf Mosse, Breslau**, erbeten.

Eine Maschinen-Strumpf-Strickerei

in Breslau, welche alle Garne von Nr. 4—9 verstrickt, wünscht noch für einige Geschäfte zu arbeiten. Offerten an **Haasenstein & Vogler, Breslau**, unter **H. 2860.** [905]

Ein bedeutendes Consortium sucht **Agenten** z. Nachweis möglichst großer, solid. industr. Objecte, die sich zur Umwandelung in **Actiengesellschaften** eignen. Adr. **sub L. M. 462 an Rudolf Mosse, Berlin S.**

Hypotheken.

Wir suchen zu 4—3¾ pCt. **unbedingt sichere** Hypotheken. [3110]
Gebr. Treuenfels, Freiburgerstr. 6.

---

200 000 Mark

Privatgelder zu 4%, **Kassengelder** in jeder Höhe zu **4% p. bald od. später** offerirt Buchhändler [801]
Max Cohn in Liegnitz.

Für eine größere Corporation wird ein Darlehen von 500 000 Mark zu 3—3¼% Zinsen, mit ½ oder 1% Amortisation gesucht. Offerten beliebe man an die Expedition der Bresl. Ztg. unter P. D. 73 zu senden.

45000 Mark

gesucht auf ein feines Grundstück in **Breslau.** Adressen erbeten unt. A. B. 78 Exped. der Bresl. Ztg.

---

36 000 Mk.

werden auf **erste** Stelle auf ein Geschäfts-Wohnhaus in einem Industrieorte Oberschlesiens, welches **60 000 Mark** taxirt, **pr. 1. Mai gesucht.** Beste Lage, Miethswerth 4500 bis 5000 M. Offerten unter **V. 34** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [898]

Ein thät., intelligenter Kaufmann wünscht sich mit größer. Capital an einem lucrativen Fabrik- od. Engros-Geschäft zu betheil. event. ein solches mit einem Fachmann **zu begründen.**

Offerten **sub Q. 29 an Rudolf Mosse, Breslau.**

Eine größere **Forderung zu verkaufen,** wofür eine Caution auf ein Geschäftshausgrundstück in Langenbielau haftet. Offert. A. B. 127 Exped. d. Bresl. Ztg

---

Ein ehrenhafter j. Kaufmann in achtbarer sicherer Stellung bittet um ein **Darlehn von 500 Mark** gegen monatl. größere Ratenz. [3117]
Offerten unter F. 93 **Briefk.** der Breslauer Zeitung.

Sichere Capital-Anlage.

E. Fabr. der Eisenbranche sucht M. 50—60 Mille behufs Erweit. u. Vergr. d. Betr. bei gut. Beschäft. u. lohn. Specialität. — Gute Sicherh., entspr. Zins., event. Anth. a. Reingew. Offerten unter Discret. sub Chiffre **M. 953** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Eine bedeutende **Horn-Fischbein-Fabrik sucht für Schlesien** einen durchaus tüchtigen [863]

Agenten.

Gefl. Off. **sub A. P. 2578 an Rudolf Mosse, Dresden.**

In einer Kreis- = Grenzstadt Oberschles., von ca. 15 000 Einwohnern, woselbst Gymnasium, höhere Töchterschule und Lehrerinnen-Seminar vorhanden, ist an frequenter Straße ein villenartiges [3163]

Wohngebäude

mit Colonnade, Stallung, Remise, Eiskeller, Gärten u. Blumenhäusern, in einem Complex von ca. 90 ar, sowohl zur Errichtung einer Fabrik als eines Sanatoriums geeignet, zu **äußerst** billigem Preise zu **verkaufen.** Selbstkäufer wollen sich sub K. 3 bei der Exped. der Bresl. Ztg. melden.

Ein größeres **Haus** mit großem Hof und nicht kleinem Garten, nahe am Centralbahnhof, auch zu einem Hotel sehr geeignet, ist mit reellem Ueberschuß **zu verkaufen.** Off. unt. H. E. 100 Briefk. der Bresl. Ztg.

Mühlenverkauf!

Eine Dampf- u. Wassermühle in Oberschlesien, in getreidereicher Gegend, an einem **Knotenpunkte** der Eisenbahn **gelegen,** mit ca. 60 Morgen **Wiesen** und **Acker,** vor einigen Jahren **ganz** neu umgebaut, mit Walzen und allen maschinellen Einrichtungen der **Neuzeit** versehen, mit guter, fester Handelskundschaft, steht wegen vorgerückten Alters des Besitzers **preiswürdig** und **unter sehr annehmbaren Bedingungen zum Verkauf.** Reflectanten belieben sich unter Chiffre **J. R. 7579** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** zur Weiterbeförderung franco zu wenden.

Die seit dem Jahre 1849 hierselbst unter der Firma: [2283]

J. G. Böhlke

bestehende **Seifenfabrik** u. **Fettwaarenhandlung** ist unter sehr günstigen Bedingungen sowohl mit wie auch **ohne** Wohn- u. Speichergebäude zu verkaufen bezw. auch zu verpachten. Gebäude, Inventar, neueste Fabrikanlage (mit Gasmotor) in **bestem** Zustande. Klein- und Grosshandel in flottestem Gange.

Gustav Böhlke, Bromberg,
Generalbevollmächtigter der Erben.

Restaurant

mit Einfahrt und Stallung, auch geeignet zum **Gasthof,** da viel Platz vorhanden ist, ist wegen Krankheit des **Besitzers zu verkaufen** ev. das Restaurant zu verpachten. Offerten von nur Selbstkäufern beförd. unter C. S. 804 Annoncen-Expedition **C. Schönwald, Görlitz.**

Meine in bester Lage von **Königshütte** gelegene

Besitzung

nebst Garten u. Restaurant

bin ich Willens sofort preiswerth und unter **günstigsten Zahlungsbedingungen zu verkaufen.**

Selmar Goldstein,
[900] **Königshütte.**

Geschäfts-Verkauf.

Mein Haus, in welchem seit langen Jahren mit bestem Erfolg ein umfangreiches [890]

Tuch- u. Modewaaren-Geschäft

betrieben habe, **beabsichtige ich sofort** zu verkaufen eventuell **auch zu vermiethen.** Das Geschäft, welches nachweislich jährlich einen Netto-Nutzen von 30 000 Mark abwirft und feste treue **Kundschaft** hat, würde 2 tüchtigen jungen Kaufleuten, die zusammen über ein Capital von 50 bis 60 Mille Mark verfügen, sichere und sorgenlose Existenz bieten. Offerten unter **J. W. 7584** an **Rud. Mosse, Berlin SW.,** erbeten.

Eine gute **Bäudelei** ist billig wegen Fortzugs **zu verkaufen.** Näheres bei Hrn. **Spanke,** Luisenstr. 11, III. Et.

Für 8 bis 12 Mille Rm. wird bald ein **gutes** [893]

Drogen- od. Colonial-waaren-Geschäft

zu kaufen gesucht. Gef. Offerten bitte unter **J. Qu. 7602** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** zu senden.
Agenten wollen sich nicht bemühen.

Vorzüglichen Tischwein,

1884er Zeltinger,

à Fl. 90 Pf., empfiehlt

Otto Meybem,
Freiburger- u. Neue Graupenstr.-Ecke.
Versandt nach auswärts prompt.

Holzwolle

zu Verpackungszwecken liefert billig

Schäffer,
Fabrik: Klosterstraße 2.

Strohseile

hat abzugeben [3161]
Dom. **Weidenhof** pr. Schebitz.

Pfund-Bärme.

Mehrere Centner guter Bair. Pfund-Bärme sind noch p. Woche preiswerth abzugeben.

Hefenfabrik [889]

Bernh. Unholtz,
Berlin, Rathenowerstr. Nr. 97.

Feinste [2046]

Aromatische Schwefelseife
(Glycerin Schwefelmilch)

ist ein **vorzügliches Mittel zur Pflege der Haut.**

In Stücken à 25 Pf. **allein** zu haben bei
Ferdinand Lauterbach,
Parfümerie- u. Toilette-Seifenfabrik,
14 Schuhbrücke 14,
dicht an der Albrechtsstraße.

Aus der Versuchsmeierei für die Provinzen Ost- und Westpreußen

Kleinhof Tapiau

empfehle ich vorzügliche [0217]

Centrifugal-Tafelbutter

in Postpacketen zu billigsten Tagespreisen. **Schrewe,**
Königl. Oberamtmann.

Frische grüne

Heringe,

Riesen-Bücklinge, Sprotten, Flundern, Lachs und Aal, sowie sämmtliche **geräucherte u. mar. Fischwaaren, Salzheringe und Sardellen** empfiehlt die pommersche Fischwaaren-Handlung [2548]
E. Neukirch, Nicolaistr. 71.

Blut-Apfelsinen,

30—50 Stück (je nach Größe der Frucht) in einem 5-Kilo-Körbchen frostgeschützt **verpackt,** versendet für **3 Mark portofrei** in bekannter Güte die Administration des **„Exporteur" in Triest, — Citronen,** 40—50 Stück, **2,70 M. — Neue Malta-Kartoffeln,** 5 Kilo, **2,50** Mark. — Alles portofrei. [2832]

Blooker's holländ. Cacao ist unbedingt der feinste.

Beweis:

Man lasse das ungesüsste Getränk ganz abkühlen und schmecke. Nur **Blookers Cacao** hat dann noch den **natürlichen Cacaogeschmack** bewahrt, der bei den anderen bekanntesten Marken durch mangelhafte Fabrikation verdorben und durch künstliches Aroma wieder herzustellen versucht **wird.** Dieses künstliche Aroma verdunstet aber beim Aufbrühen.

Fabrik Amsterdam. Detailpreise p. ½ Ko. M. 3,30, p. ¼ Ko. M. 1,80, p. ⅛ Ko. M. 0,95 (macht pro Tasse **4 Pfennig).**

Ein gut erhaltener **Berndt'**scher **Flügel** ist **zu verkaufen Lessingstraße 12,** 2 Tr. links. [2982]

Damen find. liebev. discr. bill. Aufn. b. Heb. **Speer,** Breitestr. 3, 1. Et.

Damen finden liebevolle discr. Aufnahme bei verw. Fr. **Richter,** Hebamme, Brüderstr. 2f, I.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

E. Bonne, w. s. g. Element.-Unterr. erth., d. körperl. Pflege vorz. verst., s. zuverl. u. erf. ist, i. Handarb. s. gesch., u. a. g. wirthsch. thät. s. w., vorz. langj. Zeugn. bes. Geh. 270 b. 300, e. Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

E. s. geb. Französin sucht Engag. z. erwachs. Mädchen durch Fr. **Friedländer.**

E. s. tücht., besch. **Kinderpfleg.,** w. in letzter Stellung 5 Jahre war. empf. Fr. **Friedländer, Sonnenstr. 25.**

E. s. geb. Frl., w. in all. wirthschaftl. Zw., bes. in s. Küche, Handarb. s. gesch., auch wissenschaftl. geb., in Spr. u. Mus. tücht., fließ. franz. conversi., in letzt. Stelle 4 J. als Gesellschaft. u. Leiterin d. Haush., empf. Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

Eine gebild. Dame, Isr., aus angeseh. Familie, mit der Leitung eines bess. Haush. vollk. vertraut, sucht per April, gestützt auf vorzügl. Empf. und Zeugn., dauerndes **Engagement** als **Repräsentantin, Erzieherin oder Gesellschafterin.** Gefl. Off. werden durch die Exped. der Bresl. Ztg. sub A. B. 77 erbeten. [3031]

Ich suche f. m. 2 Kinder v. 5—7 J. e. sehr tücht. erfahr. geb. Kinderpfl. Geh. 240. Off. D. Rh. Post Museumpl.

Eine **achtbare jüd. Frau,** welche einem großen, jedoch einfach bürgerlichen **Hausstand** und speciell der **Küche vorstehen** kann, **wird** als **Stütze für die Hausfrau per sofort gesucht.** [3106]
Offerten sind unter D. R. Nr. 96 an die Exped. der Bresl. Ztg. zu senden.

Suche 3120

für eine **Verwandte,** evang., gesund, 23 Jahr alt, mit feiner Küche, Wäsche und Plätten vertraut, zum 1. April cr. **Stellung** in Breslau **als Stütze der Hausfrau.** Auf gefl. Offert. unter A. 93 Briefk. der Bresl. Ztg. erfolgt persönliche Vorstellung.

Eine durchaus tüchtige [2291]

Directrice,

die selbstständig arbeiten **resp.** ein feines Putzgeschäft selbst leiten kann, findet per 1. März bei vollständig freier guter Station, Familienanschluß und hohem Salair, dauerndes Engagement. Den Offerten sind Zeugnisse, Photographie nebst Gehaltsansprüche beizufügen.

Elias Cohn,
Gnesen, Friedrichstraße 144.

Für Putz

suche eine leistungsfähige Dame, welche selbstständig arbeitet, zu engagiren. [3 05]
Adolph Levy jr.,
Ring 48.

Per sofort event. 1. März wird eine gebild. **junge Dame** (mosaisch), die d. **Buchführung** mächtig, gesucht. Nur Damen aus guter Familie erhalten den Vorzug. [2161]
Offerten erbittet
Siegfried Loewe,
Frankenstein i. Schl.

Ein anständiges Mädchen,

mos., kann von sofort oder vom ersten März cr. in meinem Colonialwaaren-Geschäft als **Verkäuferin** eintreten.
Hermann Dann in **Thorn.**

Per 1. April suche eine gewandte

Verkäuferin.

Carl Zweig, Oels i. Schl.,
Posamenten- u. Wollwaaren-Geschäft. [2269]

Eine gebild. Dame sucht Stellung a. Verkäuferin i. e. Weißw.- oder Putzgeschäft. Gehalt nicht beansprucht. Off. u. J. E. 99 Exped. Bresl. Ztg.

Ein **junges Mädchen** aus anständiger Familie **findet** bald in mein. **Liqueur-Detail-Geschäft** eine

dauernde Stellung

bei gutem Salair. [2300]
Adolf Teichmann
in **Bunzlau.**

Gesucht zum 1. April ein anständ., anspr., kath. **Mädchen** (Waise) ges. Alters, welches fertig kochen und plätten kann und mit sonstigen Haus- und Handarbeiten vertraut ist. Gefl. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter M. J. 29 postlag. **Gleiwitz OS.** erbeten. [3114]

Gesucht 2158

für **sofort** oder **1. April** ein **Stubenmädchen,** welches das Zimmerreinigen gründlich versteht, perfect in Glanzplätterei, Weißnähen, Ausbessern, Maschinenähen. Nur mit guten Zeugnissen Versehene wollen dieselben abschriftlich einsenden an Frau **v. Arnim,** Rittergut **Prossen** bei **Schandau,** Königreich Sachsen.

Köchin zu Ostern nach **Hirschberg** sucht **J. Tost,** Vermiethsbureau. [859]

Tücht. Köchin., firme Jungfern, f. Stubenmädch. u. Mädch. f. Alles, sämmtl. mit sehr gut. Attesten, empf. **pr. April** Fr. **Brier,** Ring 2.

---

1 Köchin u. 1 Stubenmädch. find. bei einem **jung. Ehepaar zum 2. April** sehr gute Stellung. Näh. bei Fr. **Brier, Ring 2.** [3136]

---

150 Arbeiterinnen gesucht.

In der **Bunzlauer Stadtforst** sollen von Anfang April bis Ende Mai cr. größere Flächen mit Kiefern bepflanzt werden, wozu 150 Frauen und Mädchen gesucht werden. Auswärtigen Arbeiterinnen wird gewährt 90 Pf. Tagelohn, freie Wohnung, sowie freie Her- und Rückfahrt.

Meldungen sind an den Magistrat in Bunzlau zu richten. [2302]

Bunzlau, den 15. Febr. 1889.
Der Magistrat.

Zum Antritt per 1. April **suche** ich einen [2203]

Buchhalter,

der möglichst mit der Band- **und Posamenten-Waaren-Branche** vertraut sein möchte.

Julius Wiener,
Landeshut in Schlesien.

Ich suche per 1. März cr. auf sofort
1 tüchtigen **Speceristen** flotter Detailverkäufer,
und
1 selbstständigen **Buchhalter,** (gelernter **Specerist** oder **Destillateur**),
welcher im Umgang mit der Kundschaft gewandt und sich zu Reisen qualificiren muß. Polnische Sprache ist Bedingung. Den Offerten sind Gehaltsansprüche und Zeugnißabschriften beizufügen. [2271]
Myslowitz. **J. Grunwald.**

---

1 Buchhalter

findet als Expedient Stellung. Nur bestens Empfohlene finden Berücksichtigung. [896]
Bresl. Molkerei e. G.,
Berlinerstraße 51.

Ein durchaus tüchtig. Reisender, gel. Spec., gegenw. Reisender ein. bed. Chocolad.- u. Zuckerw.-Fabrik, mit der Kundschaft in Oberschl. u. Posen völlig bekannt, **sucht,** gestützt auf feinste Refer. **Stellung,** gleichviel welcher Branche. Gefl. Off. erb. unt. **R. H. 34 Breslau** postl. Postamt Tauentzienpl.

Weinreisender

von einer leistungsfähigen rheinischen Weinhandlung mit gut eingeführter Kundschaft gesucht.
Offert. nebst Ansprüchen unt. **M. B. 121 an die Exped. der Breslauer Zeitung.** [2198]

Eine wohlrenommirte, große
Tuch- u. Buckskinfabrik
sucht eine geeignete Persönlichkeit, welche schon längere Zeit **Deutschland** in dieser Branche und nachweislich mit Erfolg bereist, und die im Stande ist, über sich und ihre Thätigkeit gute Zeugnisse beizubringen, als
Reisenden
zu engagiren. Stellung dauernd u. gut salarirt. [862]
Offerten werden sub **J. A. 7539** durch **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** erbeten.

Für meine **Liqueurfabrik** **suche** ich bei hohem Gehalt per 1. April cr. einen **tüchtigen**
2295
Reisenden.
Offerten unter **M. B. G. 1000** postlagernd **Glatz** erbeten.

Blumen- und Federn-
Reisender,
in Sachsen, Thüringen u. Schlesien ꝛc. s. Jahren eingef., s. w. Auflös. d. bish. vertret. Firma **Engagement.** Off. unter **R. S. 338** an **Haasenstein & Vogler, Magdeburg,** erbeten.

Für mein Schnittwaaren-Geschäft **suche** ich einen kräftigen Lagercommis zum baldigen Antritt. Off. mit Gehaltsanspr. bei freier Station unter **S. 100 Postamt 8,** erbeten.

Für meine **Colonialwaaren-Handlung** (en gros & en détail) **suche** ich einen tüchtigen,
Commis,
welcher der polnischen Sprache einigermaßen mächtig sein muß, zum **1.** April cr. [2325]
Moritz Pilz, Ostrowo.

Ein Commis

aus meiner Branche findet am 1. April c. event. früher bei hohem Salair dauernde Stellung in meinem Geschäfte. [2231]
Derselbe muß tüchtiger Lagerverkäufer sein, polnisch sprechen und schön schreiben können. Offerten mit Gehaltsanspruch, wenn möglich Photographie, erbeten.
M. Spiegel,
Inhaber:
Emanuel & Bernhard Kober,
Herren-Confection u. Militair-Effekten-Handlung.
Beuthen OS.

Für mein **Colonial- u. Eisenwaaren-Geschäft** suche per ersten April cr. einen **jungen** [2221]
Commis.
Offerten unter Chiffre **A. S. postlagernd Nicolai.**

Ich suche für mein **Colonial-waaren- u. Cigarren-Geschäft** einen soliden, tüchtigen
ersten Commis,
welcher auch kleinere Geschäftsreisen zu übernehmen hat, per bald oder 1. April cr. [827]
Richard Stolle, Jauer.

Für eine
Lederhandlung
einer größeren Provinzialstadt Oberschlesiens wird **1 tüchtiger Commis,** der mit dem Lederausschnitt vertraut und beider Landessprachen mächtig ist, pr. 1. April cr. gesucht. Offerten unter **Z. 129** befördert die Geschäftsstelle d. Bresl. Ztg. [2273]

Ich **suche** für mein **Destillations-Geschäft** per 1. April cr. einen soliden, tüchtigen [2288]
Commis
(Destillateur), welcher auch kleinere Geschäftsreisen zu übernehmen hat, und mit Correspondenz und Buchführung gründlich vertraut.
Schriftliche Offerten mit Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüchen nur von Bewerbern erbeten unter L. L. 131 Exped. der Bresl. Ztg.

Für mein **Colonial- u. Eisen-Waaren-Geschäft,** verbunden mit **Destillation,** suche ich per 1. April einen durchaus gewandten
Commis.
2310
Meldungen sind Gehaltsansprüche und Zeugnißabschriften beizufügen.
A. Heilborn, Leschnitz.

Für mein Posamenten-, Putz- und Weißwaaren-Geschäft suche ich per 1. April cr. einen **tüchtigen,** mit der Branche vollständig vertrauten [2308]
Commis,
der polnischen Sprache mächtig.
Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche u. Zeugniß-Abschriften erbeten.
J. May, Ober-Glogau.

Für mein **Materialwaaren- u. Destillations-Geschäft suche** ich zum 1. April einen jüngeren
Commis.
Nur ehrliche, nüchterne Leute finden Berücksichtigung. [2289]
G. A. Hiltmann,
Triebel N.-L.

Gewandter Verkäufer,

der mit Decoriren der Fenster vertraut, mos., findet in meiner **Tuch-, Modewaaren- und Herren-Confections-Handlung** per 1. März oder 1. April cr. **Stellung.**
Bewerber wollen Zeugnisse nebst Gehaltsansprüchen bei freier Station beifügen. [2244]
Louis Zobel, Ohlau.

Für mein **Manufactur- und Damen-Confections-Geschäft** suche per 1. April c. einen **tüchtigen**
Verkäufer
(Israelit) bei freier Station.
Offerten nebst Gehaltsansprüchen sind zu richten an [2224]
M. Wolff,
Löwenberg i. Schlesien.

Für mein Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt eventl. per 1. April einen äußerst tüchtigen [2162]
Verkäufer,
welcher guter Decorateur sein muß, als auch der polnischen Sprache mächtig ist.
Offerten unter **V. O. 120 Exped. der Breslauer Zeitung.**

Für ein **Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft** einer größeren Provinzialstadt wird ein **tüchtiger Verkäufer** und eine **gewandte Verkäuferin gesucht.**
Persönliche Vorstellung **Mittwoch** zwischen **11** und **12 Uhr** bei Herrn **Ludwig Hausdorf,** Trinitasstr. 6, II.

Für mein **Papiergeschäft** suche ich einen tüchtigen [2272]
Verkäufer.
Antritt am 1. April cr.
Gustav Boehm,
Gleiwitz.

Für mein Tuch-, Modewaaren- und Confections-Geschäft suche per 1. April einen gewandten tüchtigen **Verkäufer,** mosaisch.
Offerten sind Gehaltsansprüche und Zeugnißcopien beizufügen.
H. Imbach,
Bernstadt in Schlesien.

---

1 tüchtiger Verkäufer,
sowie [2156]
1 Volontair,
der **polnischen** Sprache mächtig, werden per **1. März** oder **1. April** gesucht von
J. Grünberger,
Gleiwitz,
Manufacturwaaren-Geschäft.

Ein flotter, zuverlässiger
Verkäufer,
der **perfect im Decoriren ist,** findet per 1. April cr. bei hohem Salair dauerndes Engagement.
J. S. Kapauner,
Modewaaren und Confection,
Glatz. [2243]

Für mein **Manufacturwaaren-Geschäft** en gros & en détail **suche** ich per 1. April cr. einen
tüchtigen Verkäufer,
der polnischen Sprache mächtig.
Josef Brieger,
[3113] **Gleiwitz.**

Für mein **Hut- u. Pelzwaaren-Geschäft suche** ich per 1. April einen gewandten [2293]
Verkäufer.
Offerten mit Gehaltsanspr. an
A. D. Rector, Gleiwitz.

Für mein **Manufactur-Waaren-Geschäft** suche per 1. April einen tüchtigen [2286]
Verkäufer.
Fedor Schweiger,
Ratibor.

Per 15. März oder 1. April cr. **suche** für mein **Manufactur- und Wäsche-Geschäft** einen **tüchtigen**
Verkäufer.
Polnische Sprache **Bedingung.**
Offerten mit **Zeugnißabschriften** und **Salair-Ansprüchen** erbittet
Jacob Dallmann,
[2297] **Beuthen OS.**

Für ein größ. Modewaarengeschäft in der Provinz **suche** ich einen gewandten **Verkäufer** per sofort ev. per 1. März cr. Persönliche oder schriftl. Meldungen nimmt entgegen
M. Laqueur, Breslau,
[3124] **Neumarkt 16.**

Für unser **Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft suchen** wir per 1. April einen gewandten, tüchtigen
Verkäufer und Decorateur.
Angabe der Gehaltsansprüche erwünscht. **Gebrüder Fuchs,**
[2322] **Neustadt OS.**

Für mein **Manufacturwaaren-Geschäft suche** ich per 1. April cr. einen tüchtigen, jüngeren [2327]
Verkäufer.
L. Heilborn, Oppeln.

Für ein bedeutendes Producten-Geschäft wird ein junger **Comptoirist** mit schöner Handschrift **gesucht.** Stenographirende werden bevorzugt. Meldungen unter M. R. postlagernd Postamt 2 Breslau.

Ein junger Mann, [3159]
Destillateur,
sucht per 1. April dauernde **Stellung.** Gef. Off. F. P. 94 Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein praktischer
Destillateur,
welcher der polnischen Sprache vollkommen mächtig ist, und sich ganz besonders für kleinere Reisen eignet, **findet** per 1. April cr. **dauernde Stellung.** [2307]
Näheres **P. T. 132 an die** Exped. der Bresl. Ztg.

Zum Antritt **per 1. April cr.** suche einen **praktischen**
Destillateur
(Christ) mit gut. Handschr., w. mögl. der poln. Spr. mächtig, welcher sich auch zu kl. Reisen eignet.
Oscar Michle,
[2287] **Neisse,** Friedrichstadt.

Für mein **Destillationsgeschäft** suche ich per **sofort** event. 1. April d. J. einen tüchtigen, selbstständigen
Destillateur,
der flotter Verkäufer ist und sich zu kleinen Reisen qualificirt.
Photographie und Alters-Angabe erwünscht. [2223]
Leop. Loewes Nachf.
J. Neumann,
Sagan.

Für mein **Destillationsgeschäft** **suche** ich vom 1. April einen **Destillateur** und einen **Lehrling** mit guter Schulbildung. [2228]
Briefmarken werden verbeten.
Isaac Hepner,
Jaraczewo.

Ein jung. Kaufmann, welcher gute Zeugn. besitzt, **sucht** Stellung als Buchhalter oder Lagerist. Off. erb. unt. E. G. 76 Exped. d. Bresl. Ztg.

In einem umfangreichen und vielseitigen **Speditions- u. Commissions-Geschäft in Stettin** findet ein **junger Mann,** mit der Berechtigung zum einjährigen Militärdienste, zum 1. April **als Lehrling** Stellung. Näheres zu erfragen bei Spediteur **Max Bettführ** zu **Breslau,** Friedr.-Wilhelmstr. 70a, I.

---

1 junger Mann,
flotter Verkäufer, welcher auch schon Privatkundschaft mit Erfolg besucht hat, per sofort **gesucht;** ebenso kann ein **Lehrling** antreten. [2268]
Julius Cohn,
Tuch- u. Herrengarderoben-Geschäft,
Reichenbach i. Schl.

Ein junger Mann,
in allen Zweigen des **Holzgeschäfts** praktisch erfahren, der **doppelten Buchführung** und **Correspondenz** mächtig, melde sich schriftlich, **ohne** Beilegung von Freimarken, bei
[2182] **Albert Laband.**

Für mein **Tuch-, Modewaaren- und Confectionsgeschäft** suche per 1. April cr. einen gewandten
jungen Mann
als **Verkäufer u. Decorateur.**
Marken verbeten. [2218]
Gustav Meidner,
Bernstadt i. Schl.

Für meine **Papier-Engros- und Brucheisen-Handlung suche** ich **per 1. April cr.** oder **auch schon früher** einen [2082]
jungen Mann.
S. Striemer, Gr.-Glogau.

Ein j. jüd. Mann aus d. Destill.-Branche **sucht** zum 1. April **Stellung** als **Verkäufer.** Off. an **O. P. 100 postl. Reichenbach i. Schl.**

Ein [897]
junger Mann,
tücht. **Verkäufer u. Lagerist,** der bereits in lebh. **Modew.- u. Damen-Confectionsgeschäften** conditionirt hat, **sucht,** gestützt auf Ia.-Referenzen, per sofort oder 1. März anderweitig **Stellung.** Offerten unter P. 28 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein jung. Mann, welcher kürzlich seine Lehrz. im Speditionsgesch. beendet hat, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, anderweite **Stellung.**
Offerten unter N. 97 an die Exped. der Bresl. Ztg. [3098]

Zum 1. April cr. **suche** ich einen **jungen Mann,** der sich fürs Lager und zu kleinen Reisen eignet.
C. Schäffer, Rybnik,
Bürstenfabrik, Galanterie- u. Kurzwaaren-Handlung.

Ein junger Mann, 20 J., kath., Manufacturist, noch in ungekünd. Stell., **sucht** z. weit. Ausbild. pr. 1. April anderw. **Stellung.** Offerten unter **J. W. 1006** postlagernd **Leobschütz.**

Ein tücht. **junger Mann** f. Herren-Confection nach der Provinz bei hohem Gehalt zu sofort. Antritt ges. unter G. hauptpostlagernd. [3155]

Für meine **Lederhandlung suche** zum 1. April einen tüchtigen
jungen Mann.
S. May, Inh. J. Neulaender.
Wriezen. [2323]

Ein j. Mann mos. Conf., gelernt. Destillateur u. Materialist, mit der einf. Buchführung u. Correspondenz vertraut, der poln. Sprache mächtig, **sucht** per 1. April a. c. anderweitiges **Engagement.** Gefl. Offerten unter R. H. 4 an d. Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Küfer,
gegenwärtig in einer bedeutenden Ungar-Weingroßhandlung, in ungekündigter Stellung, mit der Behandlung sämmtlicher Weine vollständig vertraut, **sucht** per 1. April anderweitiges **Engagement.** Gefl. Off. unter O. K. 95 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [3107]

Zum 1. April a. cr. suche ich einen gut empfohlenen **verheiratheten Diener,** welcher in seinen früheren Stellungen längere Zeit bei einer Herrschaft gedient hat. [2294]
Hohberg,
Königl. Amtsrath,
Sczepanowitz bei **Oppeln.**

Für mein **Wäsche- u. Schürzen-Confectionsgeschäft Engros** suche ich per sofort oder 1. April einen
Lehrling od. Volontair.
J. Budwig,
[3148] **Carlsstraße 11.**

Suche für meine Schäfte-Fabrik und Lederhandlung per sofort
einen Lehrling.
Joseph Levy, Reuschestr. 46.
Sonnabend u. Feiertage geschlossen.

Für mein **Fabrikations-Geschäft** **suche** ich [3128]
einen Lehrling
mit guten Schulkenntnissen zum bald. Antritt event. per 1. April cr.
Richard Wallfisch,
Neue Graupenstr. 17.

Eine Stelle als Lehrling
hier am Platz **suche** ich für meinen Sohn ($16^1/_2$ Jahr, Freiwilligenzeugniß) per Ostern in einem Bank- od. Baumwollen- resp. Manufacturw.-Engrosgeschäft. [3133]
Anerbietungen im Briefk. d. Bresl. Ztg. unter G. J. 2.

Ein Lehrling mit guter Handschr. kann sich melden bei **Marcus Kanter, Blücherplatz 8.** [3112]

Lehrlinge
mit **guter** Schulbildung werden **gesucht.** Meldungen im **Börsen-Bureau, Alte Börse, Blücherplatz 16,** part. rechts. [884]

Ein Lehrling für Colonialw.-Engr. w. gesucht. Off. E. G. 98 Bresl. Z.

Für meinen Sohn, Obertert., **suche** in einem Getreide- oder Fabrikgeschäft **Stellung** als **Lehrling.**
Gustav Fränkel, Glogau.

Für meine **Lederhandlung** suche per 1. April cr. einen **Lehrling,** Sohn achtbarer Eltern. [2274]
Moritz Tichauer,
Ratibor.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Höfchenstraße 29
herrsch. Wohnungen im 1. Stock, 5 Zimmer u. Nebengelaß, Gas- und Badeeinrichtung, mit Gartenbenutz., ev. m. Stallung, p. bald od. Ostern zu verm.

Höfchenstraße 43
herrsch. Wohn., 4 Zimmer u. Nebengelaß, mit Gartenbenutzung, für 750 Mark per Ostern zu vermiethen.

Junkernstraße 18|19,
erste Etage, große elegant renovirte Wohnung, **auch zu Geschäftszwecken oder Bureaux geeignet,** zu vermiethen. [029]

Zu vermiethen [3101]
eine Wohnung,
hell, freundlich und sehr preiswerth im Centrum der Stadt in der 3. Et. für 765 Mk. p. a.
Näheres **Ring, Riemerzeile Nr. 10** in der 1. Etage.

Friedrich-Carlstr. 23
Hochpt., 3 Zim., Cab., helle Küche, Entr.; 1. Et., 2 Zim., Cab., Küche, Entree.

Alexanderstr. 5a
elegante Wohnung, Hochparterre von 5 Zimmern, Cabinet, großem Entree, Küche und Mädchengelaß, für 300 Thaler jährlich per 1. April cr. zu vermiethen. [3103]

Hintermarkt 2
ist die 2. Et., bestehend aus 5 Zim., 1 Mädchencab., Küche, groß. Entree, reichl. Beigelaß, v. 1. April ab zu verm. Näh. daselbst bei **Aug. Heyn.**

Ohlauerstraße,
nächst der Promenade, eleg. **Wohn.,** 1., 2., 3. Et., 1350—250 **Mk.** event. Gartenbenutzung, zu verm. Näheres **Ohlauerstraße 45,** 1. Et., im Compt.

Friedr.-Wilhelmstr. 69,
nahe am Königsplatz, herrsch. Wohn., 5 Zim., 2 Cab., Küche, Entree, Beigl.; 3 Zim., Cab., Küche, Entree; 2 Zim., Cab., Küche, Entree, zu vermiethen.

Sadowastr. 76,
Aufgang Höfchenstr. 35,
ist in der 2. Etage eine elegante Wohnung, 4 Zim., Küche, Badecabinet, per 1. April preiswerth zu vermiethen. Besichtigung durch den Hausmeister. [3149]

Kaiser Wilhelmstr. 1
1. Stock, 4 Zimmer, Küche u. Beigelaß, 750 Mark, per 1. April zu verm.

Albrechtsstraße 52,
Eingang Schuhbrücke,
erste Etage, **fein renovirt, sieben Zimmer, 4 Cabinets, 2 Küchen, 2 Entrees,** Beigelaß, auch getheilt, zu vermiethen. [3145]

Antonienstraße 16
Laden, Compt., gr. Hinterzim. u. Cab. v. 1. April c. ab für 800 Mk. zu verm.

Albrechtsstr. 6, Palmbaum,
ist die 2. Etage, bestehend aus einem Salon, 5 Zimmern, Badecabinet ꝛc., per Term. Ostern für 1500 Mk. p. a. zu vermiethen, desgl. [3129]

2 Geschäftslocale
für 900 u. 1200 Mark. Näh. b. d. Haushälter oder Bahnhofstr. 7, 1. Et.

Alte Graupenstraße 4/6 ist ein Geschäftslocal mit Comptoir zu vermiethen. [3072]
Näheres daselbst oder bei **E. M. Cohn, Friedrichstraße 56.**

Wohnungen und Läden
preiswerth zu vermiethen **Klosterstr. 36 u. 36a.**

Telegraphische Witterungsberichte vom 18. Februar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	767	10	SW	bedeckt.	
Aberdeen.....	762	10	SSW 3	wolkig.	
Christiansund .	754	5	SW 4	bedeckt.	
Kopenhagen ..	766	1	SSO 1	Nebel.	
Stockholm	765	—4	S 2	bedeckt.	
Haparanda	764	—28	still	Nebel.	
Petersburg....	767	—15	W 1	wolkenlos.	
Moskau.......	765	—11	NNW 1	bedeckt.	
Cork. Queenst.	772	9	WSW 5	Regen.	
Cherbourg	773	7	WNW 2	bedeckt.	
Helder	770	5	SSW 2	wolkig.	
Sylt..........	766	3	W 2	Nebel.	
Hamburg	760	1	WSW 3	Nebel.	
Swinemünde ..	768	1	still	Nebel.	
Neufahrwasser	769	—8	SSO 2	wolkig.	
Memel........	771	—7	SSO 2	Nebel.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	771	4	WSW 4	Nebel.	
Karlsruhe.....	774	6	SW 2	Regen.	
Wiesbaden....	773	3	still	bedeckt.	
München	775	3	W 5	Regen.	
Chemnitz	772	2	W 3	Regen.	Nebel.
Berlin	769	3	W 1	Nebel.	Gest. Vorm. Schnee,
Wien.........	771	3	W 3	wolkig.	[Nachm. Regen.
Breslau.......	769	2	W 3	bedeckt.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	771	4	O 1	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Während das Minimum, welches gestern vor dem Skagerrak lag, sich ausgeglichen hat, ist eine neue Depression in der mittleren Norwegischen Küste erschienen und hat das Maximum im Südwesten an Höhe zugenommen. Ueber Central-Europa ist das Wetter ruhig und stark neblig, vielfach sind geringe Niederschläge gefallen. Ganz Deutschland, der Nordosten, wo strenge Kälte herrscht, ausgenommen, hat Thauwetter. Schneehöhe Berlin $6^1/_2$, Bamberg 12 Centimeter. Haparanda hatte Nordlicht.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.